

Zeitschrift: Zeitschrift für schweizerisches Recht = Revue de droit suisse = Rivista di diritto svizzero = Revista da dretg svizzer : Halbband II. Referate und Mitteilungen des SJV

Herausgeber: Schweizerischer Juristenverein

Band: 2 (1883)

Rubrik: Schweizerische Rechtsquellen : Rechtsquellen des Cantons Luzern

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Rechtsquellen.

Rechtsquellen des Cantons Luzern.

Von Dr. TH. VON LIEBENAU.

Erneuerung und Bestätigung der Rechte des Dorfes Meggen von 1497.

Wir der Schultheis, der ratt vnd hundert so man nempt der grosratt der Statt Lucern Thund kundt allermenngklichem mit disem brieff, das vff hütt siner datte, als wir in ratz wis by einandern versampt gewesen, vor vns erschienen sind der erbern vnsern lieben vnd getrüwen gemeiner genossen des houes zu Meggen erbar Bottschaft, vnd liessen vor vns eroffnen, wie sy dann von alter vnd einer Herschaft von Osterreich herkomen syen lut eines alten Bermenten rodels, den sy vns verhörn liessen, vnd Begerten daruff, das wir Inen sölich ir gerechtigkeit vnd altharkomen welten confirmieren vnd bestättigen. Vnd so nu wir Ir pitt vnd beger, och ir alt harkomen, lut des gemelten rodels verhört, deshalb wir Inen ir beger vnd pflicht nach zu willfaren schuldig sind, so haben wir daruff den vnsern, so in dem hoff zu Meggen sitzen, sollich irs hoffsrecht vnd alt harkomen hiemit bestättiget, vnd confirmiert, bestattigen vnd confirmieren och das in craft dis brieffs nach lut vnd sag des selben rodels, der von wort zu wort hienach zu verschriben statt, dem ist also. Man sol wissen, das min Her von Osterreich an den Hoff zu Meggen, der gen Habspurg gehört zwing vnd Bann hört vber Holtz vnd veld vnd alle gerichte, tübe vnd alle fräuel. Wer och da vrteil gestiess, so mögen zwen vnd der fürsprech wol ein vrteil ziechen für den vogt. Och sol man wissen, wes zwen teil vnder den genossen vbereinkomen, das sond die andern stätt han. Was och einungen vffgesetzt werden von den genossen, des ist ein teil eins vogtz vnd zwen teil der genossen.

Wer och in disem hoff eigen oder erb feil hett, der sol es des nächsten dem rechten erben bietten, darnach den geteilten vnd darnach den genossen. Wölt aber nieman koffen, so mag er es wol in die wittreitti geben. Och sol man wissen, alle die gütter die wir verkofft hond vsser disem hoff, die gemeinmarch waren, das man die innren stecken haben sol, das sy darus nieman etzen, noch tretten, noch keins howen haben sollen. Dis sind die gütter, so wir verkofft hand: Eppenschwand, Benntzenholtz neben Cristensrütti, das Heintz von Gettnov buwet, das vnser gemeinwerch was; die rütti zwüschen Eppenschwand vnd das gutt von Baldegg. Och sol man wissen, wer gemeinwerch jnnhett in dem hoff zu Meggen, wenn ein vogt vnd die genossen überein komen, das er das sol lassen ligen, das er kein recht dartzu mer haben sol. Wissend och, was man rüttet vssert den Hegern, der sol es drye röib niessen; darnach sol ers lassen ligen. Wissend och, wer gutt in disem hoff het, das ehaftige het an holtz vnd an veld, der sol es niessen, vssert der ehehaftige vnd nit vss der vogty. Och sol man wissen, das beide Warttflu, das ander Eppenschwand, das Walthers von Wäggis was, Maethlens gut von Vetzligken, der Stobenegger gutt, Velis Brambergs gutt, das gutt zum Gochstein, ze Meggenhorn in der statt, vnd was acher zu Meggenhorn verkofft ist, das vns dise vorgeschribne gütter, noch acher noch tretten noch etzen noch hoven han vssern ir hegern. Der Stampfachker hett och kein ehaft vssern sinen Hegen. Ouch hett Eggen noch Büttinen noch schädigen sond vns weder etzen noch tretten. Och sol man wissen, das Rüggeswile das Floss jnnhat, das vns das vssert den Hegern niemand weder tretten noch howen sol. Och sol man wissen, das Jacobs gut, des Mosers jm Berennetzen matten vssert den Hegern weder etzen noch tretten noch howen sol. Och sol man wissen, das Diettrichs matten, die Veli von Büttinen hett, och niemand vsser den Hegen weder etzen noch tretten, noch hoven sol. Och sol man wissen, welche zu Berchtenbül vff den Hofstetten sassen, das die da mit den dorflütten willen mussend sitzen vff ir gnad in holtz vnd in veld. Och sol man wissen, das des Hoffrecht ist vnd mit geschwornen eiden von alter harkomen ist, das alle die, die zu Meggen in die kilchhory hören vnd mit hus da sitzen, das die da keinen höw zechenden geben sond, wann jungen zechenden. Wer aber das ers vsss der kilchhöri verkofft, der sol dem lütpriester den zechenden schilling gen. Och sol man wissen, das durch Schädling nider vnd durch Obkilchen vnd durch des pfaffen matten vor der kilchen ein rechter weg gatt herab vnntz an

den se. Vnd alle die von Meggen, vnd wer vss der Meggerwald fertt mit holtz old des wegs bedarff, sond den weg han, vnd das ist von alter harkommen. Och sol man wissen, das wir die genossen vnd die vnderthon, die ze Meggen in die kilchhöry gehören, einen sigristen setzen vnd entsetzen mit dem gutt, so wir ertzügen mögen, vnd das von alterhar dann kommen ist. Och sol man wissen, das man in disem hoff, was der man gewinttern mag vff dem sinen, das sol er och ongfärd sumren, vnd och nit me. Ouch soll man wissen, das niemand sin eigen noch sin erb verlieren sol, wann in dem hoff. Och sol man wissen, das ein vogt die vaden besechen sol zwüren in dem Jar, ze meigen vnd ze herpst, in disem hoff. Och sol man wissen, das min Her von Osterreich in disem Hoffgericht tübe vnd fräuen. Och sol man wissen, wer gutt hett, die an den gemeinwerch stossen, das der es sundren sol mit offner march, old aber mitt lebenden lütten von dem gemein werch. Vnd damit solich ir alt harkomen lut des vorgeschribnen rodels nu hinfür zu ewigen zitten bi kreften bliben, vnd besten mög, so geben wir Inen disen brieff mit vnser Statt anhangendem Secret Insigel besigelt, vff mentag vor sant Andres tag, als man zalt nach cristz gepurt tusend vierhundert Nüntzig vnd Siben Jar.

Twingrecht von Menznau von 1628.

Auszug.

Das Twingrecht des der Comthurei Hitzkirch gehörigen Hofes Menznau folgt fast wörtlich demjenigen von Buttisholz und Tannenfels.

Es ist ze wüssen, das der Richter ze Mentznouw richten sol in dem Meyen und ze herpsten in sim costen, ob man sin aber mer bedörft, soll in der costen sin, die des Grichts bedörffen.

Wellent die Pursami jemandt under Inen selber einen houw geben, das söllent sy thun mit des Richters wüssen und willen, und söllent darumb einem Richter ablegen, als das herkomen ist, mit dreyen oder mit vier fuder holtz, oder mit einem halben viertel wyn, weders er wil.

Ist jemandt im Dorff, einer oder meer, der wyn schenken wil, der soll wyn und brot und fleisch han noch zwingsrecht, und dasselb söllent die vier schätzen und die tafferen nit füro, dann ein Jar empfachen von dem zwingherren um fünff mass wyns.

Ist ouch jemandt, frömbd oder heimbsch, der uff der kilch-
wychy wyn schencken wil, so soll der zwingrichter zu Im
nemen die vier, und söllent da schätzen wyn und brot und
fleisch, darum ein jeglicher wirt sy ablegen sol mit ein
viertel wyn. Wer ouch das denselben wirt düchte, das man
Im brot und wyn znach schätzen welte, der mag den wyn
widerum verschlagen und fleisch und brot nemen und wider-
umb heimfaren, von jederman unbekümbert.

Vor sanct Jacobs acht tag sol ein Richter von Buttis-
holtz kommen mit den Vieren und der gebursami, und wie
sy gemeinlich besetzen und setzen den stuffel einig über Ir
zellg, mit ussfaren und infaren, das söllent halten by der
buss, so sy Inen daruff setzent, untz das gut herin kompt,
und wenn das gut inkumt, so soll und mag der Richter
kommen und erfaren und fragen, ob Jemand sollich gebött
überfaren hab, und die buss die daruff gesetzt ist inziechen,
und hand die Richter gemeint sollich pott und buss abzelegen
mit einem soum wyns; aber die gemein Pursami meint, es
söll und sige nit me, dann ein omen wyns, und söllent dann
die Richter und gepursami gemeinlich den wyn mit einanderen
trincken.

Wer in der kilchhöri sitzt und hel hencket über das
Für, der soll dem herren geben ein fassnachthun.

Was viertel sind ze fechten in der kilchhöri, das sol ein
zwingrichter thun, und ouch die wynmassen und alles mäss.

Zusatz im Twingrecht von 1678.

Welche sunst im Kilchgang und nit im Twing sitzend,
sindt auch hünere schuldig.

Welcher im Dorf und Twing sitzt und häll über das
Feür henkt, ist schuldig dem Twingherrn zwey hünere und ein
viertel haber.

Öffnung von Mosen am Hallwylersee vom Jahre 1429.

Auszug.

Es ist ze wüssen, das der Sewe ze Halwilr miner
Herren von Halwilr eigen ist mit disen nachgeschribnen
rechtungen und gewonheiten, so hernach geschriben stand.
Item und sind dz die rechtungen des Sews. Des ersten,
dass diser Sew ist ein freyer Sew inrent dem rohr, und sind
min herrn von Hallwyll vögt und richter darüber, und waz
da bussen valt minen herrn zu irem theil, als vil valt ouch
den fischeren die uff dem Sew sint zu irem theil, es geschech

hinderem ror oder vor dem ror, und an den vier steden ze Seengen, ze Birrwil, ze Beinwil und ze Mosshem. Item ouch ist ze wüssen, wen man gerichtes bedarff von des Sews wegen, so mögent min herrn von Halwiler tag geben ze richtend an die vier stett am Sew, an welche sy den wellend, und sond ouch dieselben vier stett offen syn und fry, und niemand daran sument noch jrren ze gand noch ze rittend, der zu dem Sew wil, und sind dz die gedingstett, ze Seengen ein statt, ze Beinwil eine, ze Birrwyl eine und ze Mosshem eine etc.

Vgl. dazu das Hallwylerseerecht von 1419. Brunner: Hans von Hallwyl S. 151 ff. Argovia VI, 279.

Matrikelbuch des Stiftes Münster. 1326.

Auszug aus einer Uebersetzung aus dem 15. Jahrhundert.

Item so hat der brobst gewonet, der kilchen lüt die zur helgen E griffen vsserthalb sinen gebietten, ze stroffen, vnd der totten oder sterbenden gut noch sim willen zer treyen. Aber die anderen eigen knecht der kilchen, die da sterbent, hant sy der kilchen gut gewerckot, so hat der brobst nüt, aber dz Capittel nympt den vall vnd dz übrig gut die rechten erben. Vnd wenn Erben nit sind, so erbt dz Capittel, vnd sol des totten Jarzitt begangen werden vs sim gelassnen gut. Ist aber sach, dz sy nit hand der kilchen gut gewerckot, so nympt der brobst gemeinlich mit dem vogt den vall, vnd falt dz übrig gut an des totten erben, ob er die hat. Vnd wo denn erben nit sind, so erbent die genante brobst vnd vogt. Aber die frömden buwlütt der kilchen gütter bezalent nit den vall, aber den hindersatz vnd erschatz nach dem vnd denn mit Inen bekommen gewesen ist, da man Inen der kilchen gütter gelichen hat.

Aber der hindersatz oder erschatz der da kumpt von empteren des winschencks, kochs vnd weibels oder ammans, desglich von Meyerhöfen in Sarnon, Armensee, Pfeffikon, Heglingen vnd in Küttingen gehört der halbteil dem brobst vnd der ander halbteil dem Capittel.

Item pfennig bussen gehörtent zwen teil dem brobst vnd der dritteil dem vogt, vorbehalten in dem dorff Münster. Da sol sin so fil fryheit des gerichtz, dz der vogt vnberüfft vom brobst vmb wältlich sachen nit sol in dz dorff gan vnd über dz blut nit richten im dorff. Würde aber jeman übeltätiger da gefangen, der sol dem vogt vsserthalb des dorffszil geantwurt werden. Wurde denn derselb vmb gelt gestrafft vnd vssgelassen, des gehörrent dem brobst zwen teil. Die dorff-

lütt och von alter gewonheit gebent dem vogt kein stür den 2 $\frac{1}{2}$ liber; die sol man Im für des dorffs kreiss vss antworten. So fil fryheit hat och dz dorff, dz der vogt vmb solich stür vff ze setzen oder jn zu ziechen nit sol in dz dorff gan. An die stür gebent nütz der kilchen amptlüt vnd die, so vff der kilchen höfen sitzend.

So spricht man, dz je ein keller von alter gewonheit sölte richten ze Stöffen, ze Magten vnd ze Ougheim, wenn der brobst nit da were. Der kälner licht vmb zins die ledigen zechenden vnd güter die eim kelner zinsbar sind. Er behaltet, git vss vnd rechnet den hofflütten die frucht der zechenden vnd der gütteren, vnd darin brucht er der amptlütten radt, wenn In das bedunckt nodt sin. Denen er öch hat ze gebietten in allen Dingen ze vollbringen dz, so zu jr jecklichem ampt gehört. Er hatt ze richten über pfister von des vngnugsamen brottes wegen, wenn sich Chorherren oder ander, die das antrifft des klagent. Vnd der pfister der schuldig funden wurde durch zweyer Chorherren zignuss by dem eyd, so sy hand der kilchen gethan, so sol er ze buss geben dem kelner für jecklich brot v β und dem klagenden öch v β . Vnd ist in diser sach vrtel vnd erkentnuss vor zitten darumb zu geleit, dz sidmaln vnd er den pfisteren gut korn pfligt vnd sol geben, deshalben er bas den ander richten vnd erkennen mach vmb dz brodt, es sige on grösse oder on gute. Er sol öch richten vmb die so gemeldet werdent, dz sy holtz gehöwen haben vss den wälden, der kilchen schachen. Sider vnd doch der pfligt dem, der die schachen hütet, sin gesetzten lon ze geben von der hut wegen der wälden.

Der kelner sol haben von jecklichem lächen der gutteren ein fiertel wins, mer oder minder, nach grösse des guten lächens von dem lenman, nach radt der amptlütten, vnd sol haben iij malter fesen vnd iij malter haber, vj mütt weissen von den mülinen, ein schwin dz X β wärd sy in Armense, mit XIII fiertel getröschens oder gebrochens habers, XII β für rossbeschlecht vnd für das er ettwan hat gehebt von schwinen, die man in der chuchy teilt, sol er nu fürhin haben für schlag vnd missfall etc. Das Im zugeschetzt oder geordnet ist durch richter, so darzu geben warend, die hie specificiert werden. Darnach die arbeit sis amptz ze weren, so ist jn nüwen zitten, als von sechs oder sibem Jaren har gewonlich gewesen, dz er hat vj malter haber für dz Futter eim ross, vnd XXX β für höw, also dz er denn pflichtig was ein ross ze haben in der kilchen dienst one des Capittels kosten. Er sol öch ettlichen, die da bringent den erbzins vff sant michelstag geben hoffbrötter, als man das findet in den alten rodlen der kilchen.

Der kelner sol och den priesteren, die vff der kilchwihg celebrierent geben jecklichem ein hoffbrott, darumb so gibt man Im vff dz selb hochzit ij malter fesen. Der kelner sol och vff sant andrestag geben den pfisteren vj mütt spelten, die sollent vss den vj mütten brod machen, die man nempt leib, vnd die dem ammann bringen, der soll denn der selben brotten xii geben den sigristen, vnd Im selbs xii behalten, vnd die übrigen sol er ussteilen denen, die schwin vnd schwinly von Wigertal bringent, die och der Amman sol in der Herberg empfachen vnd Inen den Imbis in des Capittels kosten geben.

Der kelner sol och vff dz Hochzitwienechten den pfisteren geben ein malter fesen, da von sollent sy och leib bachten. Der selben leiben werdent aber den sigristen geben xii lieb vnd dem amman xii. Vnd die übrigen leib sollent geben werden den fischeren, denen der kelner och geben sol ein berren, die x ß wärd syge.

Item der kelner sol och, so er dz ampt ze Winnen empfach, den win gehalten vnd vsgeben, als bis har ist gewonheit gewesen, und och darumb darnach rechnung geben, als gut er mag. Von welcher behaltung vnd vsgebung wegen durch den amman des winschenks von sis amptz wegen ze thunde, werdent jm geben iiij lib. Vnd hat den win gewonlich vssgeben also jeklichem Chorherren ze Münster ein Stoff, den pfründeren $\frac{1}{2}$, amptlütten, den bättelorden etc.

Die amptlüt all, namlich der Amman, der winschenck, koch vnd die pfister, die sollent mit sampt dem kelner schetzen, wie man die zenden lichen solle, vnd die zinsschwin. Item vnd sollent der korherren lich tragen zur kilchen vnd zur begrebt. Vnd wenn sy der kelner oder der weibel berüfft, so sollent sy komen zu wolgefelligen vnd anderen der kilchen geschäftten, doch also, dz die pfister nit vss dem dorf gangint, es sye denn sach, dz man gütter lichen vnd zenden schetzen welle, damidz sy dz best korn zum brot vss erlesen. Item, sy sollent dem kelner gehorsam sin jecklicher ze thundt, dz sin ampt erhöischet, zu nutz vnd eren der kilchen . . . Ir jecklicher, one die pfister, sol ein ross haben in sinen eignen kost zu dienst der kilchen, damit sy, wenn sy erfordert werdent, one Irrung zu der kilchen geschäfte komen mogint, vnd sollent vff des kelnere heissen vnd gebietten pfender nemen von lechenlütten vnd buwlütten vmb zins vnd zenden.

Item hie werde och erlüttert vnd entscheiden der alt stoss vnd spenn der amptlütten, die da sprechent, dz vor allen dingen Inen zugehörre dz best kleid des korherren, den sy zu

begraben tragen hettend. Vnd das, so der amman spricht, dz Im gehörin die bereitschaft ze ritten des absterbenden Chorherren, vnd dz, so die Chorherren sprechent, dz Inen gehöre dz ross eins jecklichen absterbenden Chorherren.

Die empter des ammans, winschencks vnd kochs sint ewig, also dz Iro keiner von nottürfftig vrsach nit mag abgestossen werden, die wil einer lebt. Denn sy gend den malschatz oder erschatz, als fil vnd denn mit Inen bekommen gewesen ist. Aber der pfisteren ampt ist nit ewig; denn si bezalent nit malschatz oder erschatz, vnd darumb so mogint sy nach der Herren oder des meren teil willen von Ir empter gestossen werden.

Der Amman oder weibell hat von alter her gewonlich den gerichtz gewalt geführt jm dorff zu Münster vnd an anderen enden in weltlichen sachen, als ein statthalter vnd substitut des probstes. Er hat och gewonet ze samlen die zins vnd frucht der zenden, die dem kelner zugehörent vnd die dem kelner antworten, also dz solich gesamlet zinsgelt vnd zendengelt durch In angends dem kelner geantwurt vnd geben werden sol, also dz nit ein nacht one rechte vrsach in des ammans hus beliben sol. Er sol och versechen die errung vnd buw der kilchen güter mit guten buw lüten, dz alle ding wol volführt werden. Vnd wenn buw lüt vffgenommen werdent, so sol er dem erschatz nachfragen, vnd wenn sy abgond dem totenfall nachfragen vnd das alles dem kelner sagen, damit der kelner söllicklich erfolge vnd erjage das, so der amman nit mag erfolgen oder gehaben.

Öffnung von Beromünster.

Copie vom Jahre 1420.

Man sol merken, das das Gotzhus ze sant Michel ze Münster in Ergöw von alter herbracht vnd gehebt haut etc.

Des ersten sol man wissen, das ein vogt, dz ist ein lantgraff die rechte hat, das man ym jürlich ze herbst geben sol von des gozhus lüten achzig pfund pfennigen, so ze vogt stüre; die selben stüre git man dar vmbe, wo ein probst ze krank wurde, lüt oder gut, oder fryheit des gozhus ze schirment, da sol er einen vogt anruffen, vnd sol ym der vnuerzogenlich helffen, wie er da by belibe vnd lüt vnd gut vor menglichen schirmen, die in vnrecht tun wöltind.

Es sol ouch ein ieklicher gesessen gozhusman einem vogt järlichs geben ein hun vnd ein viertel habern.

Item wz ouch vellen vallet, so ein gotzhusman stirbet,

so sol der probst vnd ein vogt den vall glich teilen. Were aber, dz ein gozhusman uff des gozhus gütren sässe vnd buweti, wenne der abstirbet, den vallet ein probst vnd ein Cappitel vnd hat ein vogt da mit nüt ze schaffen.

Item, wo ouch ein gozhusman sinen vngenossen nimmet; an eines probstes willen, es sye man oder fröwe, die oder der, der sich denne vngenosset hät, mag ein probst wol straffen vmb dz vnrecht vnd hat ein vogt damit nüt ze schaffen. Were aber, das einer ab sturbe der sinen vngenossen genommen hetti vnd ym es ein probst nit erlobet hetti, den sol ein probst vnd ein vogt glich erben, wz er lat. Ein probst mag ouch wol einem ieklichem, der des gozhus ist, es sig wib oder man, ein genosschafft erloben vnd geben, vnd haut dar vmb einen vogt nüzig ze fragen.

Item, wölte ouch ein lanzgraff von lanz not oder von reysen wegen den gotzhuslüt üzig muten, dz sol er einen probst laussen wissen vnd sol denne der probst die genossam besenden vnd mit den reden, wz ym ein vogt enbotten hät, vnd nach gelegenheit der sach sol er die sach wandlen, als denne notdurftig vnd bescheidenlich ist.

Wer ouch des gozhuslüt, wo die gesessen sind, stösse vnd ufflöffe gen einandern gewunnet, so sol ein probst wol da hin varen, da denne die stösse geschechen sind vnd sol einem vogt enbietten, das er zu ym da hin kome vnd die sach verhörrer vnd nach bescheidenheit richten; wöltend si aber ym nicht volgen, so sol er einen vogt anruffen, das er ym des beholfen sye.

Item, es ist ouch von alter harkommen, wo gozhuslüt gesessen sind, fröw oder man, ist, dz sy ein andren üzig fügen oder geben wend, dz sol vnd mag niena sicherliches beschechen, denne vor der roten tür, da ein probst ze gerichte sitzen sol vnd wz ouch da mit vrteil geschicht, vnd ein probst darvmb sinen brieff git oder lebend lüte die das wissend, dz sol kraft han ewig vnd stät beliben. Wan alle gozhuslüte mit lib der eigenschaft dahin gehörrent.

Item, wo dz ist, dz einer wund wirt vnd dz blut vergust in des gozhus zwingen, das sol ein vogt richten vnd eines probstes amptman by ym sitzen vnd wz da bussen valent, wirt einem probst zwein teil vnd einem vogt der dritte teil.

Item, wurd ein schädlich man geuangen in des gozhus zwingen, der den lib verwürket hette, wz da der pfennig geteken (sic) mag, da wirt dem probst zwen teil vnd dem vogt der dritt teil.

Item wenne ouch ein probst einen gozhusman vachet, den er ze Münster by ym nit wil gehalten noch mag, den sol er senden gen Rotenburg in den turn vnd sol ym den ein vogt gehalten vnd nit ussloussen on eines probstes willen vnd wenne in ein probst wider fordert, so sol er ym in wider antwurten.

Item, was ouch bussen vallet in den usren gerichten, da ein gemeiner vogt des probstes vnd des lantgrouen richtet, die bussen teillet ein probst vnd ein vogt gelich.

Item, es sol ouch ein gemeiner vogt in den usren gerichten nit gesetzet werden denne mit eines probstes wissen.

Item es süllent ouch des gotzhus lüt nüt lantreissen tun, denne so ein probst selber vert vnd wenne ein probst sy manet, so süllent sy mit ym faren einem lantgrauen ze hilfe nach ir vermugent als einem probst bescheidenlich dunket.

Item, wenn ein lantgräff in das lant kumpt, vnd ein probst mit ym riten wil oder so ein probst mit dem lantgrauen uff dem lande reisen wil, so süllent die reitlechen, die ze Armense in dem twing ligend, einem probst usrichten ein phfärit von zwölf pfunden, der ym einen wätsak trage, vnd wenne ein probst herwider kumpt, so sol er ein malter habern uff das phfärid legen vnd den reitlechen wider antwürten; stirbet aber das phfärid, so ist der probst ledig.

Item wz ouch vrteil sich gestossen in den höffen, die sol man vertigen von einem hoff in den andren vnd ist dz ein probst die selben vrteil in dien selben höffen nüt ufrichtet, so sol man ziehen für die roten tür, vnd sol si da ein probst usrichten.

Item es sol ein probst oder sin amptman des gotzhus lüten gebietten ze wiben vnd ze mannent, vnd sol ouch sy straffen, wenn sy das überfürrent vnd sol damit ein vogt nüt ze schaffen haben. Es were denn das ein probst ein vogt anrufte, ob er ze krank were, so sol ym denn ein vogt beholfen sin.

Es sol ouch kein gotzhusman weder für ein vogt, noch für ein probst, noch für nieman anders pfant sin.

Diß sint die gebresten, die min Herre der probst von Münster vnd das gotzhus klagend von dien vögten.

Des ersten, das die vögte das gozhus beswerent an den gewonheiten, vnd an den rechten, die das gozhus vnz har gehebet het ze Münster vnd vff andren ir Meygerhöffen vnd andren gütern vnd an ir lüten vnd an ir gerichten, das si alles frilich hatten von alter har ane alle beswerde.

Vnd wenne dü Herschaft lüte bedarf, das sol ein vogt sagen einem probste vnd vorderan an in, das (er) gebütte des gotzhushüten ze varenne; darnach, so es denne dürftig sye vnder siner paner vnd wer das übergienge, den sol ein probst büssen vnd nieman anders.

Dar über so gebietend die vögte des gozhus lüten in dem dorff ze Münster vnd vsserhalb, wa si sizen, reisen ze verenne an mines Herren frage vnd büssent die lüte die jnen vngehorsam sint anv recht.

Darnach so beswerent die vögte des gozhus ze Münster an den gerichten in dem dorff vnd vsrunt, vnd da si richten söltent, vmb ir vel vnd der bussen nemen den dritten teil, da nöttend sy vnd ir vnder vögte die lüte für bas anv recht vnd legent uff stüre vber ir gesastun gewonheit, die si von alter har bracht hant.

Darnach, da man ze vogt recht geben solte ein viertel habern vnd ein hun, da nement sy zwei viertel vnd des vogtes knecht vnd sin weibel vnd des knecht ieklich ein garben von des gozhuses lüten.

Darnach so irrent si das gozhus an ir vischenzen vnd an ir gerichten vnd twingent die lüte für sich an andri gerichte vnd an andere stete, den si von alter gewonheit ze gerichte gegangen sind.

Darnach so höwent si gewalteklich vnsren walt ze Nüdorf vnd tribend uff vnser weide anv recht.

Darnach hütent si mit gewalt vnser Marigtun ze Münster, dz ein probst vntzhar getän hett von alter.

Darnach schirment si die burger von Richense, die vns höwent vnser welde in der Erlosen vnd vnser acher vnd vnser wisen nement mit gewalt, an recht.

Darnach schirment sie Heinrichen den Elsesser vnd ander die den wald höwent zwischend Waltwile vnd Govchusen schädlich vnd anv recht.

Probstei-Rodel von Münster Fol. 12b—17. Stiftsarchiv Beromünster.

Ebendasselbst finden sich Fol. 6—9 die gleichen Bestimmungen bis zum Abschnitt „Dis sint die gebresten“ auch unter der Aufschrift „Dis brucht man uff den höfen“.

Man sol merken, das dz gozhus sant Michels ze Münster in Ergöw von alter herbracht vnd gehabt hat, des ersten sol man wissen, dz ein vogt, dz ist ein lantgraff, die rechtung hat etc.

Circa 1420.

Dis sint die rechtung, friheit vnd Herkommenheit, So das gozhus ze Münster in Ergöw von alter har gehept hat vmb

todschlag vnd semlich sachen, So dz blut an gand, die in dem dorff ze Münster in sanct Michels zwing beschechend.

Des ersten, were dz ze Münster einer liblos getan wurd, wirt der schedlich man, so es getavn havt in den gerüchten begriffen, den sol ein Herre, dz ist ein probst, hant haben vnd behalten vnd dz embieten dem nächsten weibell oder welchen er wil in den usren gerichten, dz der die sach dem vogt verkünde vnd dem Herren den schedlichen man abneme vnd so der vogt dz also tun wil oder sin weibell, so sol ein Her oder sin amptman den schedlichen man antwurten in sinem kosten für die türkin da selbs ze Münster uss. Vnd da soll In denn ein vogt nemen vnd fürer besorgen zem rechten in sinen kosten. Täte dz der vogt nit, so sol aber ein Herr dem vogt In senden in des vogtes kosten, der sol In behalten vnd besorgen, als vor vnd wenne dehein schädlich man also dem vogt geantwurt wirt, dennenhin sol er niemer mer geführt werden in dz dorff ze Münster.

Item, den toten man, so liblos getan ist, den sol ein Her des ersten behüten vnd besorgen in sinen kosten vntz dz er dem vogt verkündet darüber ze richten, vnd wenn er den vogt gemant ze richten, so sol der vogt mornen dess ze rechter tagzit richten. Täte er dz nit, so sol doch ein Herre den toten man fürer bosorgen vnz zem ersten gerichte in des vogtes kosten ane sinen schaden.

Item, wenn der vogt dz erste gericht tun wil, so sol min Her den toten man ze dem selben ersten gericht antwurten vnd besorgen vnz dz er dem vogt mit gericht vnd vrtel erkennt wirt vnd nit fürer gebunden sin. Dennethin sol in der vogt us vnd us in sinen kosten besorgen vnd alle gericht folfüren mit fürgeboten, verrüffen vnd mit klagen, ob der töte man nüt fründen gelassen het, die klagen wellend, usgenommen dz erste für gebott, dz sol ein Her in sinen kosten tun, dem schädlichen man vnder ougen, mag er in finden, oder sust an der offnen fryen strass. Die andren gebott alle sol des vogtes weibell tun, doch usgenommen, ob der schedlich man ym dorff ze Münster gesessen were vormal; da sol der usser weibell nit hinkomen; er sol aber die gebott volführen vsserhalb des dorfs an der offnen fryen strass.

Es mag ouch ein Her vnd nit ein vogt den burgern ze Münster zem ersten gerichte wol gebieten bi einem pfunt vnd sond si ouch do erteillen als ander, so si von dem vogt gefragt werdent; aber ze den andren gerichten sol er jnen ouch

nüt gebieten, er well denn selb daby sin vnd hat jnen ein vogt überal nützig ze gebieten.

Item wenne die gericht voll gand vnd der tote man der erd befolchen wirt, wz gutes denn in den gerichtten gegriffen wurd, dz des schedlichen mannes, der sinen lib verwürket hat, gesin were, dez gehörtent zwen teil dem Herren ledklich vnd der drittteil dem vogt. Darus er ouch die gericht vol füren sol als vor.

Item, were, dz der schedlich man vngefangen endrunne vnd aber noch dem mal, so die gericht vergangen sint, tädingen wölt, dz sol man jm nüt gestatten, es syent denn dez toten mannes fründ vor ab geleit. Darnach mag denne ein Her jne wol laussen ze tädingen kómen vnd dez allein vollen gewalt han an einen vogt. Doch warvmb da getädinget wurde, dez gehörtent zwen teil dem Herren vnd der drittteil dem vogt, als vor.

Es sol aber dennocht dem selben schedlichen man dz dorff ze Münster nit erlöbet werden, denne mit der burger dasselbs willen, won si ouch dar vmb erteillent.

Item, es ist ouch ze wissen, dz ein vogt alle jarmergt ze Münster behüten sol von einer vesper ze der andren in sinem eignem kosten vnd wz dazwischen bussen da vallet, darvmb sol ein Her richten vnd nüt ein vogt; doch gehörtent der selben bussen zwen teil dem Herren vnd der dritt teil dem vogt. Sust hat der Vogt mit deheinen bussen ze Münster nütze schaffen, usgenommen den lib, als vor gelütert ist.

Item ein Herre sol vnd mag den gozhuslütten gebietten ze wibent vnd ze mannent, vnd sy strauffen, so si dz überfurent vnd sol damit ein vogt nüt ze schaffen han; es were denn dz ein probst ze krank were, so sol ym ein vogt behulffen sin.

Es mag ouch ein Herren ieklichem des gozhus wib oder man engnosschaft geben vnd erlauben vnd hat darvmb einen vogt nützig ze fragen.

Item, wo ouch ein gozhusman oder wib sinen vngenossen nimet anv eins probsts willen, den mag ein probst wol stravffen vmb dz vnrecht, vnd hat ein vogt damit nützig ze schaffen, wan die bussen einem probst allein zugehörent.

Wer ouch, dz ein semlicher, so sich entgenosset hett ane des probstes vrlöb, absturbe, den sol ein probst vnd ein vogt gelich erben.

Item, wz ouch vällen vallet, so ein gozhusman stirbet, so sol ein probst vnd ein vogt den val glich teilen. Es were denn, dz ein gozhusman uff dez gozhusgütren sässe vnd buwte,

den vallet ein probst vnd ein Cappitel vnd hat ein vogt nüt da mit ze schaffen.

Item, wo dz wirt, dz einer dz blut vergüset in der gozhus twingen, da sol ein vogt richten vnd eins probsts amptman by im sitzen, wz da bussen vallet wirt einem probst zwen teil vnd einem vogt der dritteil. Es sol ouch ein vogt in denselben usren gericht nüt ze setzen werden, denn mit eins probsts willen.

Item de Iudiciis in villa Beronensi, Pfefficon, Nüdorf et Swarzenbach etc.

Es ist ze wissen, dz die eltren ze Münster vnd in den andren des gozhus twingen vnd die gozhuslütten sprechent, dz von der landgerichten wegen also von alter herkomen sye, wer dz ieman keinen fräuel begieng im twing ze Münster, vnd der endrunne, dem sol vnd mag ein probst vnd die sinen nachyllen als wit vnd als verre die grafschaft langet, vnd wo der in der grafschaft ergriffen wirt, den sol man einem probst antwurten; der mag in gehalten vnd wider antwurten als ob er ze Münster gefangen wer, vnd were, dz es dz blut anträffe, so sol man über jn richten by der Santgruben ze Münster nach alter harkomenheit, vnd niena anderswa.

Item, wo ouch ieman in dieser grafschaft in sant Michels twing vnz an das gericht ze Obernkilch gevangen wurd vmb sachen, die dz blut anträffent, darvmb sol man richten uff der Santgruben ze Münster als dz von alter harkomen ist. Dz ist das eins probsts amman des ersten ze gericht sitzen sol vntz dz ym der stab mit vrteil aberkent wirt.

Item man sol wissen, dz bi xlv Jaren vnd darob Cuni am Strig, des von Arburg eigen, erslug einen ze Münster ym dorf in Kuchimans hus vnd endrann vnz usserhalb Gunzwil ob der Bagoten. Da ward er gefangen vnd da dannen gefürt wider gen Münster vnd da dem vogt geantwurt, vnd darnach ab ym gericht bi der santgruben, als daz vor geschriben ist.

Item aber by xxxiiij Jaren do erslug Töb Vlin einen knecht ze Münster vnd endran hinus vntz in das Möslin bi der Varneren vor der von Rinach holtz. Do ward er gefangen vnd wider gen Münster gefüret, vnd dem vogt geantwurt, vnd by der sant gruben ab ym gericht, vnd erhovptet, als dz harkomen vnd vorgeschriben ist.

Item aber by xiiij Jaren wart Rüdi Karrer erslagen jm gericht ze Witwil vnd über dem wart ouch gericht by der sant gruben, als dz von alter herkomen vnd da vor geschriben ist.

Es ist ze wissen, dz die alten ze Münster redent by iren eiden, das si gehört habent von iren eltren, als von Vlin Rāmin, der bi xl Jaren nach einandern im dorff weibel wz, von Petern von Seckingen, Rugern von Henschikon vnd Dürich von Vilmeringen, dz des dorff twing in disen nachgeschribnen kreissen begriffen sy. Des ersten ze Adelswil in der Winen im spitz, als die klein vnd dies gross Winan ze sament stossent; da danne die mindren Winan, dz ist den Gunzwil bach uf vntz durch dz mos uf, vnd vor an Büttikers matten vnd daz über, über egg an den weg, als man mit dem Sacrament vert; von Walde vnd den selben weg uff vntz gen obren Blasenberch vnd des ab den alten weg ab gen Wile, durch die brunnenmatten nider vnd zwiscent dem Winholz vnd der Turnenbül in graben vnd dem graben nach durch dz mos vntz an den Geren, der do stost an Kromerweg von Münster gen Nüdorf vnd denn den weg ab vntz an mosacher, an Peters Webers türilin; denn ob dem hag hin an sant Stephans metkli, heist Sewlen, vnd des ab durch die Bachtallen vnz an die grossen Winnen vnd die selben Winen nider inwendig vnz an den spitz, als des ersten gemeldet ist.

Item, die selben alten sprechent ouch, dz si von jren eltren vernomen vnd gehört hand, dz die usren gericht, die ietz ein vogt hett ze Gunzwil, von alter har vnd von recht gewesen sind ze Wezwil vnder der Buchen, denne das vor ziten ein probst was von Landenberg¹⁾ vnd ein vogt ze Rotenburg, was einer von Ellerbach²⁾ von deswegen dz man kumberlich lüt zu dem gericht bringen mocht gen Wetzwil verkoment, das der selb probst dem vogt gond, die selben gericht von Wezwil ze ziechent gen Gunzwil, vmb dz iederman dester bas recht vollangen möchte, vnd also sind dieselben gericht ze Gunzwil vnd ze Münster also harkommen, dz von desselben wächsls wegen niemen den andren der so in deweders gericht gehört, in dewedrem gericht sol noch mag verbieten. Vnd das haltet man noch ze disen ziten.

Propstei-Rodel von Münster fol. 1—6.
Stiftsarchiv Beromünster.

¹⁾ Propst Jakob von Rinach, 1313—1363, 10. Mai.

²⁾ Burkard von Ellerbach, Vogt zu Rothenburg 1291—1307. Se-gesser I. 412. Eher ist darunter der Landvogt im Aargau verstanden, der 1340—1342 urkundet.

Flecken- und Amtsbuch von Münster, 1. Februar 1613.

Eingang.

Wir der Schultheis und Rath der Statt Lucern thund kund mengklichem hiemit, nachdem dann die eersamen, erbaren, unsere sonders liebe gethrüwe underthanen, ammann, weybel, räth und burger des fleckens Münster im Argöw, wie ouch ebenmässig die fürgesetzten und amptslüt usserhalb des fleckens in Sanct Michaels ampt gemeinlich ire recht, harkommen, gebrüch, ordnungen und gwonheiten von jaren zu beider theilen in underschydenliche bücher ordenlich schriftlich verfassen, ouch die ussern im ampt jr buch von uns bestättigen und besiglen lassen, der burgeren buch aber noch biss her also unbestättiget und unbesiglet verbliben, und dann sy die unsern, als die burger im flecken und die ussern im ampt beydersyts von etwas unglychheit und stryttigkeit wegen in ettlichen underschydenlichen Puneten und articklen meermalen gegeneinandren in spann und missverstand geraten, derwegen für gantz thunlich und nottwendig funden worden, dieselbigen unglychheiten zwüschen inen um verhüttungwillen wytern künftiger unrichtigkeiten zu erläutren und verglychen, wie dann wir ouch uff ir der parthygen demüttig pitt und anruffen zu verrichtung desselbigen us unsers rathsmittel ettliche eerliche und erfarme personen und mitrath verordnet, welche dann ouch die sachen ordenlich und mit sondrem flyss verricht. Welche verrichtung ouch (wie die harnach am 34. blatt diss buchs hier ein ingelybt) rechtmässig und billich befunden. Hiemit ouch noch derselbigen unserer miträten relation und bericht sy die parthyen sich solcher erläutrung und verglychung gantz wol benügt und die mit sondrem dank willkürlich uff und angenommen, und daruff durch ire verordnete abgesandte uns als ire ordentliche hohe landesoberkeit um die bestättigung desselbigen so wol für die eine, als die andere parthy ganz demüetig und underthänig angerüft und gebetten; wir ouch dise pitt und die ganze verrichtung dieser sachen an jr selbs ganz zimlich, billich und rechtmässig befunden zu unserm sondern gfallen und benügen; da so habent wir erstlich die gantze gemeine handlung und verglychung der sachen zu guten kreften erkennt, und demnach ouch beyde burger und amptsbücher, alles ires inhalts bestättiget, approbiert und gutgeheissen uss kraft und macht unser oberkeit, ouch den unsern von dem flecken Münster ir burgerbuch glych wie denen von dem ussern ampt mit unser statt yngestriktem anhangendem sekretynsigel bewart geben lassen ze yngendem hornung von Christi Jesu unsers lieben herren und sälligmachers geburt gezelt sechszehen hundert und dryzehen jar.

Renward Cysat der Elter,
Ritter, Oberstattschriber zu Luzern.

Hierauf folgen die einzelnen Artikel, von denen aus dem Stadtrecht von Luzern entnommen sind Art. 1—3, 9—14, 18—20, 23, 24, 27, 31, 59, 60, 65, 69, 72, 77, 79, 88, 98, 99, 100, 105, 108, 109, 111, 135.

Aus dem Rothenburger Amtsrechte sind entnommen Art. 131, 152, 154, 156—159, 163, 168 und 169.

Auszüge.

4. Ob ein man von land lüffe, wie sich mit der morgengab ze halten.

Aber hand wir zu recht, wenn ein man siner eefrawen ein morgengab schlaat oder geschlagen hat uff ein ligend stuck vnd der man darnach von land lüffe oder von schulden wegen vertriben wurde und die gelten uff sin gut fielend und zalt sin wöltend, so soll der frawen die morgengab in maassen obstaadt vor allen gelten voruss bezalt werden.

5. Wo weder gedacht ald verheissen wird morgengab.

Ob sich auch einigst begeben und zwüschen zweien eepersonen in abredung der eeh der morgengab weder gedacht noch verheissen wurde und der eeman vor syner eefrauwen sturbe, so mag die fraw zechen pfund, oder nach biderben lüthen bedunckene meer oder miuder von des abgestorbenen mans gut beziehen, als ein frye morgengab.

11. Von varenden hab.

Wir setzend und ordnend, das hie in unserm flecken Münster hüser, spicher, schüren, güldenbrief, schuldbrief, par gelt, guldin geltz, ouch anderes, so ablöslich ist, nun fürohin farende haab und güter gehalten und geheissen werden söllend.

14. Von erb- und sippschaft im eerben.

St. 21. Zusatz: Zu dem setzend wir ouch als für unsers flecken recht: wo vater- und mutter-maag were und im erben sich also begeben, denn so soll vater-maag zwen theil des verlassnen guts, und mutter-maag den dritten theil beziehen und erben untz an das drittglid darjn beschlossen. Dannethin im vierten glid und in anderen, darnach söllend sie glich erben in die nächsten nach und nach.

16. Wie kindskind eerben söllen.

Sind die im ersten grad als kinder gestorben und haben andere jre kinder nach jnen verlassen, die heissend kindskind,

sön oder dochter, jr sygend wenig oder vil, sölle zuglassen werden an statt jres vatters oder mutter mit rechten kindern des ersten grads ze erben an jres grossvaters oder grossmutter güttern so vil, als jr vatter oder mutter jn leben hetten mögen erben.

18. Von bezalung der erben.

Harzu ist ouch geordnet, so jemand ein schilling erbt, der sol ein pfund, so es zu fal käme, bezahlen, und ouch meer, wie dann sich die schuld erlouft, wie dan bisher gebrucht und fleckens recht ist.

21. Vom gericht der gesten oder frömbden.

Conform St. 28; hier der Zusatz: welcher ouch den anderen in ein unzimlichen costen bringt, der sol alsdann den costen nach billigkeit bezalen und abtragen.

22. Von verendrung der frawen gut.

Davon ist geordnet, dass ein man siner eelichen frawen zupracht gut nit verkouffen, verthun noch verenderen soll, ouch nit versetzen, ohne jro wüssen und willen. Und ob das darüber beschehe, so soll doch das in und usserhalb rechtens dheins craft noch bstand haben.

24. Von testamenten oder gemächten.

Es ist ouch gesetzt und geordnet, so jemand in unserem Flecken dem andern wöllte machen und schaffen, soll söllichs beschächen nach luth und jnhalt der propsty permentins rodel und anderer gwersaminen hierumb lutend.

25. Von vercuplen.

Aber so setzend wir und ordnent, so jemand in unserem flecken anderen sine kind zum unehren verkuplete oder verfürte, derselbig sol stan und wartig sin des herren probst straff und buss nach siner erkandtnus, oder so jemand onwissen und willen dero vater und mutter, der nächsten fründen ald Iro vögten zu ehren verkuplete, die sollen ouch, wie erst gemelt, stan in straf des herren.

26. Von zureden der eeren.

Ist hieby beschlossen und geordnet, so jemand ein amptman an sin ehr redt oder wider die merer urtheil, der soll von einem Herr Probst gestraft werden, nachdem und die sach gross ald klein ist.

27. Von beschelken der amman oder weiblen.

Habend wir gesetzt, wer unseren amman hie im fleken zu Münster, derglyen den weybel, stürleger, kilchenpfleger ald ander, so ämpter habent beschelkend, um das, so jnen von der oberkeit ze thun befolchen ist, der oder dieselbigen sollend dem Herren Propst, wo das jnen beklagt ald geleidet wird, dryfaltige buss verfallen sin.

28. Von pfanden.

Es ist ouch durch und von uns geordnet, welcher dem andern schuldig und in nit zu bezalen hat, der soll dem pfand geben und die mit namen nennen. Und wenn er jm die gibt, so mag er die dann am nechsten frytag darnach ertheilen, und söllend die pfand 8 tag im gricht stan. Als dann so hand dieselbigen jren tag thon. Demnach, so söllichs beschächen, mag denne der schuld vorderer desselben pfand usrüffen ald verkouffen lassen als vergangne und verstandne pfand. Ob aber sach were, dass der schuldner dem schuld vorderer an den pfanden irrung thun und sumen wölte, so mag der ammann (ob er erforderet wird) durch den weibel im das biethen by der buss und stand dann acht tag. Thut er nüt ab der buss, so soll er im bieten by dem eyd oder by zächen pfund buss; thut er ab dem eyd ouch nüt, soll und mag man den in thurn legen.

31. Von gwalt, so mit pfanden gebrucht wirt.

Aber hand wir gesetzt, wer der ist, so jemand mit gewalt, one recht pfändt, der sol ein pfund und siblen schilling ze buss geben, und sol ouch dasselb pfand kein kraft haben; es wäre dann mit einem weibel bestätigt.

Es ist ouch hieby geordnet, so jemand ein gast fienge, und den mit eignem sinem gwalt ohne erlouptnus eins herren oder ammanns ald ohne ein weibel pfändet, desselbig soll eine herren dryfaltige buss verfallen syn.

33. Von pfanden ze geben.

Ist geordnet und gesetzt, welcher dem andern schuldig ist, und darum pfand zegeben verspricht, dem soll er dem gelten ald schuld vorderer pfand geben, so in unserem flecken gelegen sind; oder aber des fleckens recht thun und soll ein weibel dem nachgen trüwlich und one geverlich.

34. Vom uffal.

Wo ein man nit jm land oder mit tod abgangen, und der schuldig wäre und ein uffal uff sin gut käme, das soll dann

offenlich in der kilchen verkündt werden, und darnach ein monat still stan. So denne lasst man jedem sin recht zukommen und soll darumb ein verzwickter rechtstag angestellt und verkündt werden; wer dann allda recht.hat, dem soll man den das lon verfolgen, und ist der erst und der letst am bott glich, und ob an dem gut abgienge, so soll yettlicher nach marchzall der schuld verlieren.

35. Wyter von uffal der schulden.

Es ist ouch geordnet, so einer abstirbt oder landflüchtig würde, und die gelten uff sin gut fallen wolltend, so sond zins und zehenden, genampte pfand, lidlon, vor anderen gelten vorgan; demnach gelichen gelt und ässige spys gelicher gestalt bezalt werden. Ob aber nit so vil guts vorhanden wäre, denn das man verlieren müsst, dann söllent die gelten glych mit anderen nach marchzal verlieren; und wenn man sollich gut mit recht angriffen will, soll man das ein monadt vorhin in der kilchen verkünden.

38. So yemand uff argwenig ding dienstknechten ald mägten lycht.

Ist geordnet und gesetzt, das niemand dienstknecht oder mägten ützit abkouffent noch uf keinerley, wie das genampt werden mag, so argwänig ist, lychen soll, und das by pen ir eyden und ehren, und wer das übersicht, der soll das on entgeltnus widergeben; darzu söllent sollich von eim herren Propst an ihren ehren nach angestalt der sach gestraft werden.

40. Von bar gelt zu bezalen.

Wir setzend und ordnend, so jemand von dem andern bar gelt endtlenet, uff zyl und tag ze bezalen, bestimpt und wider ze geben, und dann uff dasselbig zyl und tag nit wider gibt oder bezalt ald aber pfand an gelts statt daruf der angents sin bar gelt gelösen mag, wo das nit beschicht und sölichs einem herren propst klagt und fürbracht wird, mag (er) einen nach gestalt der sachen strafen.

So aber sollicher, so gelt der massen, wie obstath, wider ze geben versprochen, und weder gelt noch pfand ze geben hette, demselbigen mag man tag geben noch unsers flecken recht, und in ussklagen, und den in der kilchen lassen verüfen und wer in darüber huset, hofet, theil oder gemein mit jm hat, ald in essen und trinken gibt, der sol für jn bezalen; und wo derselbig nit uss dem flecken wollte, so soll ein Herr denselbigen heissen darus schwören.

42. Von tröw an eyds statt geben.

So jemand sin thröw an eins geschwornen eydts statt gibt, und die bricht, wo das kundtlich wird, derselbig soll ein herren dryfalte buss zu buss geben verfallen sin. Und sollend dafürhin niemands weder schad noch gut an dem gericht sin, doch so mögend sy jr gut selbs wol behan.

43. Von spillgelt.

Wir setzend und ordnend, wer dem anderer mitspillen ouch ützt abgewündt und das nit bezalt, darumb soll man nit richten; so aber einer uf spil endtlenet, unfrecht und one vorthail söllichs beschicht, darum soll man richten als um ander gältschulden.

44. Von kundschaft zu belonen.

Habend wir gesetzt, wer den andern zu kundschaft stellt und ine dingt, demselben soll der, so kundschaft begehrt, ein zimliche zerung geben, und darzu sovil lons zum tag, als derzyt einem tagwerker ze lohn giltet.

45. Von erbietung eines eydts.

So jemand einen eyd mögen old wol ze thund sich erpüttet und sollicher mit der urtheil jm ertheilt wirt, und den aber nit thun will, derselbig soll alsdann einem Herren Propst ein pfund und siben schilling ze buss verfallen sin. Harzu ist ouch gesetzt und geordnet, wer sich eines eydts erpüttet ohne erkandtnus eines gerichts, dem ist man nit schuldig den eyd zu erkennen.

48. Ein Ding kündtlich machen.

Ist hie geordnet, so jemand sich vermisst, ein Ding kundtlich ze machen, das soll und mag beschechen mit zweyer biderben mannen, so eyd und eer zu verthruwen, doch das sollichs ein sach sige, die da eim nit an sin er lyb noch leben, ald uff ein totten lyb gange. Ist es aber umb ein kauf, ald markt ze thund, darumb mag ein mann alsdann kundschaft geben.

49. Von argwöniger volgung.

Wir habend ouch geordnet, wo ein richter bedüchte am Gericht mit heben oder mit volgen etwas argwönig fügen wölle, so mag er und soll die urtheil für ein Herren propst lassen wachsen und bringen.

50. Urtheil zu ziehen für ein herren propst.

Ist hie angesehen und beschlossen, so zwo urtheil vor gericht sind, welche party dann jr urteil ziehen will für ein herren propst, der soll zum minsten dryhandhan, und sond die fürsprecher die sachen darthun, und dörfend die sächer nit darby zu sind; wölche dann von dem Herren propst gerecht geben wirt, die soll alsdann belyben und beston, und die ander hin und eeweg sin. Wo aber nur ein einhelige urteil gienge, die mag nit gezogen werden, sonder die, so einen beschwerdt sin bedücht appellieren.

51. Von appellieren.

Ordnen und setzen wir, wer von unserem gericht für unser gnädig herren gen Lucern appelliert, der soll das indert nün tagen thun, und so das übersehen wurd, dann soll er von sinem rechten sin. Ouch soll derselbig einem herren propst zu buss verfallen sin siben schilling und ein pfund.

54. Von fürbieten.

Ob sich begäbe, dass einer dem andern fürbötte und dem entwederer theil vor gericht nit erschynt, so mag der ander theil ein fürsprechen nämen und sin zuspruch ald antwort eroffnen; darmit soll er die bezogen oder sich verantwortet han. Es stosse dann ussert, die jn hievor beschirmen mag und soll; ouch die partey so nit erscheinen, ist dem gericht zu verfallen dry schilling.

56. Vongesipter freundtschaft kundschaft ufzunehmen.

Ob sich fügte, das partyen jm rechten mit ein anderen zu jrrung und stössen kämen, und dieselb berürtent eer, lyb oder läben, ob denn yemandt wider den theil, so die sach zu sinem lyb und läben langet kundschaft stellen wurde, die demselben theil von sibschaft so noch gefründt werendt, dass sy von semlicher sibschaft zu rechen hand, ist zu unsers fleckensrecht gesetzt, dass dann dieselben fründ wider ihrer gesippter fründ, den sy ze rechen hand, und den die sach, als er vorstat, zu sinen ehren, lyb oder läben langet, sollicher sachen halb kein kundschaft ze geben verbunden signet, es were denn sach, das beid teil dess begerend und von beyden partyen an si gedinget wurde.

58. Von abkoufen den kinden oder knechten.

Ist geordnet und beschlossen, das alle die, so kinden,

dienstknechten oder junkfrowen etwas kouffend oder jnen etwas abnemend und behalten, es sige hussrath, brot, wyn, fleisch, anken, mel, korn, kernen, haber, unschlitt, kās, ziger, fassmis und derglichen dinger, dieselben will man halten, als ob sölchs verstolen hätten und soll je eins das ander by dem eyd einem herren propst leiden.

59. Von abziehen der Diensten.

So yemand dem andern sin dienst abzug, es sige knecht ald mägt, derselbig ist einem Herren propst zu buss verfallen siben schilling und ein pfund, so des kundtlich und von ihm klagt wird; der so die dienst abzogen, mag ouch denselben dienst, so uss dem gedingten zyl gangen sind wol lassen verbiethen, nit in den Flecken oder ampt ze kommen, so lang und das zyt wert, als sy gedingt hattind oder dingen wöltind.

62. Von nächern koufen.

Es ist ouch gesetzt und geordnet, welcher amptsgüter oder ligende stück verkoufte, ob denn yemand an tag bringen mag, das die ab denen getheilt oder verkouft sind, oder noch one geteilt derby ligende, da mögend dieselben die hōf oder güter durch nächern kouf innert sechs wuchen und dry tag zu jren handen ziechen, mit dem pfandschilling und wynekouff, ouch mit dem kosten, so daruf gangen ist.

63. Wereinem in sin huss noch verbott gath.

Habent wir gesetzt, wer dem andern in sin hus gat, es sig in eigen als in zins, über das und ime ein solches verbotten ist, der und die selben sollent einem Herren propst dryfalte buss verfallen sin.

64. Von frevelichem überfal einem in sin Huss.

St. 64. Busse bei Tag 10 æ dem propst, bei Nacht „dryfalte buss.“

67. Von Verbieten.

Habend wir gesetzt, wer mit eim weibell oder statthalter etwas verbüttet, und denen sollich verbott einer übersähe, und der überhand anleitte, derselbig soll eim herren propst siben schilling und ein pfund ze buss verfallen syn, wenn das kundtlich und klagt wirt.

68. Von zeerung der wirten.

Setzend wir, das ein offner wirt oder wirtin die zerung

eines gasts by jnen getan mit jrem eyd wol behan mögend;
doch so ver das nüt anders sige, denn zeerung.

69. Wie einer den anderen verbieten mag, so er
uss dem fläcken wölt ziechen.

Ist geordnet, so yemand mit dem sinen uss unserem
fläcken zücht, und derselbig einem schuldig oder gelten soll,
meer dann er hat, denn so mag er den schuldner wol verbieten
und so oft ouch, untz das einer bezalt, oder aber der Bezalung
vertröstet wirt, old zu dem rechten verspricht, so lang und vil,
untz dem schuldner gnug beschicht. Wo aber nit, danne soll
der, so söllichs übersicht einem Herren propst zehen pfund ze
buss verfallen sin.

70. Das einer den andern nitt verstan soll jm
kouffen.

Alsdann etwan der bruch gsin, das jm koufen und ver-
koufen je einer uf den anderen die bezalung gestossen und
einander verstanden habend, dar nach dann etwan unruw
entsprungen, somlichen also zu fürkommen, ist geordnet und
gesetzt, das fürhin in köufen noch jm verkouffen niemer ge-
brucht werden, und soll keiner den andern mer verstan; wann
und wo sölliches geschech, so soll es doch kein kraft han.

71. Von böser vertröstung jm kouf.

Setzend wir und hand geordnet, so yemand jm kouff der
bezalung übel getröst wurd, denne soll der koufer den ver-
käufer vertrösten, dermassen und er des sinen sicher sige, und
wer das nit thut, ald vermag, so soll und mag derselb koufer
das sin, so er verkouft widerum zu sinen handen beziehen
und soll ouch damit ein benüegen haben.

72. Von frowenhandlung ohne jrer vögten.

Ist hiemit geordnet, alsdann von alterhar ouch gebrucht,
dass ein frouw one jren vogt nit mer verlieren mag, denn dry
schilling und vier haller; doch mag sy wol gewünnen.

73. Wo erblechen gegen den frouwen.

Habend wir gesetzt, so einer ein erblechen inn hat und
daruf stirbt, denne soll ein frow kein eherecht an söllichem erb-
lähene haben noch nämmen; aber an hüseren, so fry sind, und
nit zu den erblechens güteren gehörend, mag die frow jr ehe-
rechts haben und beziehen.

74. Von ungesundem vech, so jn fläcken gepracht.

Ist hierumb gesetzt, das niemand, er sig frömbd old heimsch, presthaftig old ungesund vech jn unsern fläcken tryben noch füeren soll, er gebe denn trostung, ob jemand's schaden hievon empfieng, als bescheche, denselbigen abtragene oder bezalen. Wer söllich's übersähe, der soll einem herren propst zu buss verfallen sin ein pfund, und derzu demselbigen gepotten werden, das hergebracht vech, so prästhafft, wider hinweg zu tryben.

75. Von uffbruch der zünen.

Ordnen wir, so jemand dem andern zün uffbräche, da nit winterwäg sind, und daselbs weder stäg noch wäg hand, die selben söllend dan den zun wider vermachen so wol und gut, als der vorhin gesin ist, und wo das nit bescheche, wo denn eim dardurch schaden zugefüegt wurde, den soll er jm abtragen, noch biderben lüthen erkanndtnus. Wer aber ein eezoug uffbricht und schaden dardurch beschicht, den soll er abtragen nach biderben lüthen erkandtnus, und darzu eim herren fünf pfund zu buss verfallen sin.

77. Von geseyeten zellgen.

Setzen wir und habend beschlossen, wo ein zelg geseit ist, dardurch soll niemand faren, untz das die geschnitten, und wenn die geseit wird, alsdann soll jedermann jm selbs züg und zun, ouch eefrid machen. Ob aber ein strass durch solche zelg gienge, da soll man thürlin machen, damit die strass, so dardurch goth, beschlossen werd.

86. Von entscheiden den friden.

So sich begeben, dass zwo partyen in friden käment und aber zu beyder sytt vermeinten, den friden aneinanderen brechen und darumb gegen einander das recht bruchten, habend wir gesetzt, alle wyl und die sach im rechten one usstragen anfangt, das der frid weren und bliben soll und keiner dem anderen weder an lyb noch gut nützit zu füegen, das eim zu argem erschiessen möcht; dann der frid beston und in kreften bliben soll, so lang und die sach mit recht usstragen und findtlich wird, wer den friden brochen habe ald nit, und was demnach um den friden erkenndt wirdt, dem söllend beid theil nachkommen.

Ob aber bescheche, das nach sollicher bekantnus ald des rechten usspruchs disere sach wyter geefferet und ernüweret wird, welcher theil söllich's denn thäte, und ouch das fundt-

lich wurde, denne soll und mag söllich efferung wie ein fridbruch gehalten und geurtheilt werden.

88. Von todtschlegen und derglychen.

Setzend wir, als dann von alter harkommen ist, so einer in unserem fläcken allhie zu Münster lybloss gethan und derselbig todtschleger wurde alsdann in den gerichten begriffen, den soll ein Herr propst handthaben und gehalten, und das dem nächsten weibel oder wellichen er will in den unseren gerichten, das er die sach dem vogt verkünde, und dem herren den schädlichen mann abnâme. Und so der vogt das also thun will, oder sin weybel, so soll ein Herr, (das ist ein propst) oder sin amptmann den schedlichen man antworten in sin kosten für die thürli daselbs zu Münster uss und da solt ein vogt denselben nâmmen und fürer versorgen zum rechten in sin kosten. So aber der vogt solches nit thun wollte, soll ein herr propst dem vogt den schedlichen man in sin, des vogts, kosten und schaden senden. Der soll jn behalten und versorgen, als vor stat, und wenn der also dem vogt geantwortet, dannethin soll er nimermer gfürt werden in den fläcken gen Münster.

Item dem todten man, so lyblos gethan ist, den soll ein herr des ersten hehüeten und versorgen in sinem kosten untz das er dem vogt verkündet darüber zu richten, und wenn er den vogt ze richtene gemanet hat, so soll der vogt morn dess zu rechter tagzyt richten. Tätte er das nit, so soll doch ein herr den todten man fürer besorgen untz zum ersten gericht, in des vogts kosten one sin eignen schaden.

Item wenn der vogt das erst gericht halten will, so soll ein Herr den todten man zu demselben ersten gericht antworten und versorgen untz dass er dem vogt mit gericht und urteil erkendt wirt, und nit fürer gebunden sin; dannethin soll in der vogt us und us in sinem kosten versorgen und alle gericht vollführen mit fürbieten, verrüffen und klagen; ob der tod man nit fründ gelassen hätte, so klagen woltend, ussgenommen das erst fürgebot, das soll ein herr in sin kosten thun, den schedlichen man under ougen, mag er in finden oder sonst an der fryen offnen strass.

Die andern gebott alle soll des vogts weibel thun, doch ussgenommen, ob der schädlich man hie zu Münster im flecken gesessen were vormals, da soll der usser weibel nit hininkommen; er soll aber die gebott vollführen usserthalb dem flecken an der offnen fryen strass.

Es mag ouch ein herr und nit ein vogt den burgeren

zu Münster zum ersten gericht by eim pfund wol gebieten und sollend ouch da ertheilen als ander, so von dem vogt gefragt werdent; aber zu den anderen gerichtten soll er jnen nit gebieten, er welle denn selb daby sin, und hat ein vogt überal hieran nützit zu gebieten.

89. Vom gut des todtschlegers.

Aber ist gesetzt, wie das von alter her gebrucht, wenn die gericht volgend all vollfürt sind und der todt man der erden bevolhen wirt, dass denne des schedlichen manns, der syn lyb erwürkt het, alle hab und gütere gehörend, dass zwen theil dem herren propst sei ledigklich und dem vogt der dritt theil, daruss dann die gericht sollen verfürert werden.

90. Von thädung im todtschlag.

Habend wir darüber geordnet, wäre, das der schädlich man ungefangen entrunnen und aber nach dem mal, so die gericht vergangen sind, thädigen wollte, das soll man jm nit gestatten, es sigend denn des todten mans fründ vor abgeleidt, darnach mag dann ein Herr in wol zur tädung lassen kommen, und des allein vollen gewalt haten, one den vogt, doch warumb da gethädiget wurde, hievon gehörend zwen theil dem herren und der dritt theil dem vogt, als vorstatt. Es soll aber dennoch dem schädlichen man der Fläcken old dorf allhie zu Münster nit erlaupt werden, denn mit der burgeren daselbs willen, wenn sy ouch darumb ertheilen.

91. Von der richtstatt über das blut.

Harzu ist geordnet, als dann jewelten gesin, ob jemand ouch jm zwing untz an das gericht zu Oberkilch gefangen wurde, und umb sachen, so das blut antreffend, darumb soll man richten in der amptsmatten, so jn das erst pfisteramt ghört, by dem Krütz zu Münster, wie das von alter har kommen ist, und soll eins herren ammann des ersten zu gericht sitzen, untz das Im der Stab mit urtheil aberkennt wirt.

92. Von fräflen.

Setzend wir und hand geordnet, als das ouch von alter har gebrucht ist, so jemand einen frevel begienge im zwing zu Münster, und derselb entrünne, dem soll ein herr probst oder die sinen nachjlen als wyt und feer als die grafschaft langt und wo der in der grafschaft ergriffen wird, den soll man eim herren propst überantworten, der mag jn gehalten oder dem vogt empfehlen, der soll jn gehalten und wider

überantworten, als ob er zu Münster gefangen were, und träfe sömlich fräfel das blut an, so soll man über jn richten in der amptsmatten bim Krütz wie vorstat und nienen andersten.

93. Von zwingen.

Zu wüssen sig mengklichem, dass die alten alhie zu Münster bi jren eyden geredt haben, wie sie von jren eltern gehört, als von Uli Jenny, der by vierzig jaren nacheinander in diserem flecken ald dorf weibel war, item von Peter von Seckingen, Rugger von Hentschikon, und Thüring von Vilmergen, dass des fläcken zu Münster zwing in disen nachgeschriebnen kreisen begrifen sige. Item zum ersten zu Aldtschwyl in der wynen im spitz, als die klein und gross wynen zusammenstossen, da dannen in die niderwynen, das ist der Gunzwilbach us, untz durch das mos uf und vor an Büttiker matten und dess über übergk an den weg, als man mit dem heiligen sacrament fart von Walde, und denselben wäg uf, untz gen obern Blasenber, und dess ab den alten wäg ab gen Wille und zwüschend durch die Brunnenmatten nider und zwüschend dem Wynholz und dem Turenbül in graben nach durch das moos untz an Geren, der da stosst an Karen wäg von Münster gen Neudorf und den weg ab untz an Mossacher an Peter Wäbers türlin; denne ab den hag hin an Sant Steffens mättlin, heisst die Sevelen, und dess ab durch die Bachtalen untz an die grossen Wynen, und dieselben wynen nider jnwendig untz an den spitz als dess ersten gemeltet ist.

94. Von herbstzellgen.

Habend wir gesetzt, als das ouch vor jm jar nach der geburt Christi gezellt 1467, uf sanct Johannis tag zu wie-nacht, durch einen herren propst und gemeind beschlossen ist, und das meer worden, das man die herpstzellgen alle jar ynlegen soll uff sanct Michels tag zu herpst, und welcher das nit thäte, den soll man straffen oder bussen, wie recht ist.

95. Von stür anzelegen.

Als man zelt nach der geburt Christi 1468 Jar, uff sumtag nach der bekerung sanct Pauls, ist durch den herren propst und gemeind beschlossen, das man jerlich umb sant Martins ein stür jm flecken Münster anlegen, und soll die der gemeind verkünden und soll ouch jetlicher was jm angeleidt ist geben in den nächsten vier wochen nachdem und die verkündt ist. Wer aber das nit thäte, dem soll darnach

alle tag dry schilling uffgan, so lang und er die stür nit usrichtet. Man soll ouch sölliche buss niemandt nachlassen und schänken, sonder die zu dem stür gelt legen und verrechnen. Doch mag einer mit pfand sin stür wol usrichten, die gut für das gelt sind und darnach daruss man stür gelösen möge.

96. Von eins amans stüre.

Ist hieby beschlossen und von gemeinen burgeren abgeredt, als das von alter harkommen und gebrucht, so da reisen komend oder ander ongewonlich brüch, so soll ein amman zu Münster sin anzal geben in dem reissgelt und in gewonlichen brüchen, als ein anderer burger zu Münster im fläcken; doch soll ein amman allwegen bliben jn anderen stüren und brüchen wie und das von alter harkomen und gebrucht ist.

97. Von thauwen.

Setzen wir und hand gemeinlich beschlossen, als von alter har ein herr propst sambt der gemeind ze rath worden von wegen des gemeinen tagwerks, so dick man ze rath wirt, ein gemeinen thauwen zu haben, soll man das verkünden 8 tag vor dem angesechnen tagwerk und jederman darzu gebieten, welcher aber ein ross hette und nit darzu käme sin thauwen ze thund, der soll one gnad 10 schilling zu buss verfallen sin.

So aber einer kein ross hätte, und das pott übersähe, der soll zu buss geben 5 schilling.

Und das der gemein thauwen nüt dester minder beschähe, und für sich gange, soll man das jetlichem gebieten, er habe ross oder nit, das er darzu käme by dry schillingen und die von eim jeden nämen, so dick er das übersicht, und das an ein gemein tagwerk ze legen, und stäg und wäg damit besseren und das nit verzeren.

Es soll ouch ein frouw die huss und hof hatt hie zu Münster, so den tauwen übersicht geben 3 schilling zu buss, die aber nit huss noch hof hat, zwen schilling und soll man demnocht jro jetlichen das gebieten bi dry schillingen und die von jnen nämen so dick das gebot übersähen wirt, jn massen wie obstath.

98. Von der burger laden.

Ist beschlossen, wie ouch söllichs vor gebrucht, dass man fürrhin von der gemeind zwen man ordnen und geben

soll zu der laden so den burgeren zugehördt, also dass ein ammann ein schlüssel in namen der gemeind und die sächs, das sind die räth, die anderen zwen schlüssel zu derselbigen laden haben, und wenn si also darüber gan wellend, sollend sy das nit thun, denn mit den zweyen herzu verordneten wüssen und willen, und sy allwäg darzu beruefen.

Und so es sich begeben, dass einer under den zweyen, so von der gemeind harzu verordnet sind, der Sächsen oder der Räthe wurde, denne soll man ein anderen an die statt uss der gemeindt darzu setzen und ordnen.

99. Von schweren.

Setzend wir und ordnend, wölches schwört by dem lyden gottes oder sinem fleisch, wunden oder blut, oder bi dem erdtrich, enlamendt ald suss nüw böss schwür thäte, dasselbig, es sey ein wyb- oder mansbild, soll ein herren propst ein pfund haller zu buss one alle gnad verfallen sin. Ob aber jemand so übel oder über die mass schwure, das soll an einen herren propst und sinen räthen stan, schwärer oder grösser straf und buss darüber ze setzen.

100. Vom anlass oder anfang.

Habend wir gesetzt, wie und das yewelten von unseren altvorderen ouch gebrucht ist, dass 4 artikel hie in unserem flecken Münster und sanct Michels ampt für anlass oder anfang gehalten werdent. Item, des ersten, welcher den anderen frävenlich heisst lügen.

Der ander, wer den anderen under ougen an sin ehr redt.

Der dritt, welcher dem anderen das valtend übel oder den ritten wünscht, ald by den wunden, lyden, fleisch und blut gottes oder erdrich oder ander nüwerdacht schwür dem anderen flucht ald wünscht.

Der viert, welcher oder welche fräfenhand an das ander anleidt oder mit gewerter hand anlouft.

Hieby ist ouch zu wüssen, wöllicher den anlass oder anfang, wie obstoth verhandelt, der soll und muss, ob Im etwas schadens zugefüegt wirt, kosten und schaden an im selbs han, und darzu beed bussen geben.

101. Vom schlachen mit der fust.

Hierüber ist gesetzt zu buss, so einer den anderen mit der fust schlacht, derselbig soll alsdann dem ammann 3 schilling zu buss geben.

Wer aber das eine den anderen mit der fust schlagende

blutruss machte, ist darüber, als von alterher gebrucht, gesetzt, dem herren propst 9 Pfund buss zu geben. Beschehe aber, das einer ald eine das ander mit der fust schlacht, und vor dem erdfällig macht, alsdann soll dasselbig eim Herren 27 pfund zu buss verfallen sin. Und ist ouch hieby zu wüsen, so jemand in den obgeschriebnen bussen fällig ald schuldig wirt, das alsdann die grösser buss allwegen die kleiner hinnimt und dennen thut.

102. Von wegen des schalbrunnens.

Demnach dann der Schalbrunnen in ammann Hertzigs gütern entspringt und ufgat, ouch durch sine güter tünklet zu der burgeren nutz und handen, dagegen die burger dem ammann Hertzig vergondt, den brunnen in sinem huss, doch mit der vorbehaltung und bescheidenheit, so sich dheinest mangel an wasser an dem Schalbrunnen zutrüege, soll gedachter ammann Hertzig old noch im sine erben old besitzer des selbigen huses den selben husbrunnen verstecken und das wasser dem Schalbrunnen zulassen louffen; gedachter ammann Hertzig und sine ewige nachkommen sollend den brunnen und (wasser?) der brunnstuben unverhinderet fry zu der burgeren nutz und handen lassen loufen; doch mögend der ammann und sine ewigen nachkommen mit jrem volk und werklüten zun zyten trinkwasser bruchen.

103. Ein ordnung under dem schopf, wie man sich halten soll in kœufen und verkeufen.

Dess ersten, das niemand dem anderen in sin kauf reden soll noch hinderen weder mit worten noch mit werken.

Wann ouch einer eim abkoufen will, so soll er fürderlich mit jm märkten, zu oder absagen, ja oder nein, damit ein bidermann mit dem anderen gemärkten kann, oder das sin verkoufen.

Item, welcher etwas kouft, was es dann ist, und ein arm mensch kompt und davon begert ein viertel oder ein halbs zu siner notturft, dem soll er es nit versagen um sin bar gelt, sondern jme das geben, wie er es kouft hat.

Wer ouch harfür ze märkt, welcherley das ist, der soll es unden in schopf füeren, und da feil han uf und öffentlich verkoufen und mässen und nit den hodlern zu den hüern füeren.

Und welcher die ordnung übersicht und deren nit nachgoth, der soll unserem herren dem propst verfallen sin 5 pfund, so dick er das übersicht und nit halt.

Es soll ouch niemand, weder frömbd noch anheimsch, keinem ross, wagen oder karren entgegen gan und kouffen, sonder das gut under den schopf lassen kommen, und welcher burger das sicht oder vernimpt, der soll by sinem eyd leiden und angeben.

104. Um welche stund der markt soll angan und uffhören.

Erstlich ist von besserer ordnung willen geordnet und gemacht, das der wuchen und andere jarmärkt zu Münster under dem schopf söllen angan um die nüne, und dennen mit kouffen und verkouffen wären biss um die dry und nit darüber, sonder soll dann der schopf beschlossen werden.

105. Wann man stür anlegen soll.

Uff Sonntag vor Pauli bekerung anno 1588 ist durch herren propst und ein gemeind beschlossen, dass man jürlich uff sant Martinstag sölle ein stür anlegen im dorf und solche stür einer gemeind verkünden, und soll ouch jetlicher, was ihm angeleit ist geben in den nechsten 4 wochen nachdem das verkündt. Wer aber das nit thäte, und die stür in 4 wochen nit ussrichte, do soll jm dan al tag 3 schilling ufgon, so lang er die stür nit git; das sol man ouch niemand schenken, und zu dem stürgelt legen. Doch mag einer sin stür wol mit pfanden ussrichten, die gut für das gelt sind.

Zu wüssen, kund und offenbar seye allermengklichen hie-mit, das anno 1613 den 28. tag monats Januarii um vermeydung künftiger vilfaltiger unrichtigkeit und missverstands zu erhaltung mehrer ruhe, frid und einigkeit und pflanzung besserer nachbarschaft zwüschen einer ersamen gemeinen burgerschaft des fleckens Münster an einem und den ehrenden amtslütten in sanct Michels amt am andern theil ein sehr nothwendige endrung und nutzlich ernüwerung und allermöglichste verglychung etlicher artickeln sowol in Burger-, als Amts-Buchbeschächen, und von beiden partyen einhelligklich uff und angenommen, mit consens und verwilligung der gestrengen, edlen, notvesten, frommen, fürnemmen, fürsichtigen und wysen herren Schultheissen und Rath, unserer G. Herren und Obern der Statt Lucern und des hochwürdigen, edlen, geistlichen Herren Ludwigen Birchers, der zyt probsten zur Münster, in bysin hocherweltes G. Herren Propstes und der edlen, vesten, fürnemmen und wysen Herren Niclausen von Hertenstein, der zyt lantvogts in S. Michelsamt und Herr Niclausen Ratzenhofers,

der zyt buwmeisterten, beyder des Raths der löblichen Statt Lucern, als von derselbigem hohenlandts-obrigkeit abgesandten, ouch der wolgeachten und wysen Herrn Anthons Nerach und Melchiorn Schufelbüels, beider nūw und alt Ammann zu Münster, in namen und von wegen einer burgerschaft daselbsten und herrn Niklausen Herzogs, des amtsweibels in der Wynon, ouch anderer amtsweiblen und erbarer lüten uss sanct Michels Amt, so diser gemelten endrung und ernüwerung by gewont yngewilliget und zu mehrer bestätigung derselbigem, wie ouch aller andern in disem buch begrifnen artiklen uff jr underthänig, demüetig bitt mit hochermelter der loblichen statt Lucern hohen oberkeit anhangenden secret jnsigel bewaren lassen, den do man zalt nach Christi geburt 1613 Jare.

Und sind diss die nachfolgenden artikel.

106. Von dem buess-zirk eines herren probsts.

Erstlich, diewyl der fridkreis oben by dem titul von zwingen beschriben ist, so ist folgendes zu wüssen, das der Buesszirk eines herren probst anfacht by dem helgen Käppelin bim Buechholtz oben, by sanct thiebold genannt, gat der strass nach abhin gegen der Guntzwyler linden, von dannen der strass nach bis zum käppelin bim schützenhus; von dannen widerum überhin bis zum bildstöcklin uff dem moos, und von dem mos dannen biss zu der ussern sta(m)pfen in des Herzogen Judenmatt, da man die gfangnen von Münster denen im amt überantwortet, und von derselbigem sta(m)pfen dannen widerum bis zu dem helgen Kappelin bim Buochholz, als des ersten gemeldet ist. Und sollen die Bürger das bildstöcklin uff dem Mos sambt dem Käppelin by St. Anthoni in der Spitalgass, ein herr probst aber sambt einem herren landvogt des helgen käppelin bim schützenhus und die amtslüt das käppelin bim Buchholz gegen Sursee in ehren und gutem buw erhalten, jedertheil in sinem kosten.

107. Von eherächten.

Wir setzen, ordnen und ernüweren hiefüro zu ewigen zyten für unsers fleckens recht zu halten, das, so der eelüten eins vor dem andern mit tod abgat, das danne das läbendig, es sye glych wyb oder man, vor allen gälten und andern lyberben in des abgestorbnen verlassnen farenden hab, so die nit mehr uf borg stat, sonder bezalt ist, den dritten theil eerechten sölle; es wäre dann sach, das sy mit sonderbaren gedingen und nit nach disem recht in die ehe zusammen kom-

men während, denselbigen gedingen nach mögen sy einanderen erben, von mengklich ungehindert.

108. Von zugebrachtem gut.

Wenn ein ehefraw jrem eeman gut zubringt und jro dasselbig uffgeschlagen ist, alsdann soll söllich jr guet ligen als an eigen und erb, und soll bi jrem mann nit gschwinen haben, sonder dasselbig, sy sye glych mit dem mann in wirthschaft, gewirb oder merkt gstanden, sol also uffgeschlagen verblyben und vermög des ufschlagbriefs vor allen gälten bezogen werden. So aber der frawen guet nach der hohen oberkeit satzung nitt uffgeschlagen wäre, alsdann soll die frow solchen jres zugebrachten guts halben zu gemeinen gälten gestellt werden.

109. Von der zügig.

Welcher einen kauf ziehen will, soll das mit dem seinem eignen und nicht vertrauwten gut, laut der vor disem Ausgangnen Mandaten und das jinnerthalb obbestimter zeit von der fertigung anzurechnen; wer über dise zeit wartet, hat sein zugrecht verloren, das denn jederzeit an eines grichts, wo das gut liget, erkentnuss stehen soll, ob derjenige, so die zügig zu thun begert, denselben mit seinem eignen gut und nicht vertrauten gut die bestimmte zeit, als ob stat, erhalten möge, da denn auch under dem eignen gut das weibergut mag und soll verstanden werden, das der mann einen solchen zug mit dem weibergut thun möge, sofern der frauen vewantschaft dessen zufriden ist. Widrigenfals, welcher so vill mittel und eigens vermögens nicht hete, abgewysen werden, auch die prä-tendierte zügig ungültig sein; gleicherweis sollen jene kinder von der zügig abgewysen werden, denen der rüwfellige vater des von ihnen verkoufte Haus oder güter widerum an sich zu ziehen mittel darstrecken wurde.

Wenn zwo Personen ihre güter gegen ein anderen also vertauscheten, das der kleinere theil so vil oder noch mehr, als halb so vil werth wäre, als der grössere theil, obschon einer oder der andere seinen antheil auf eine gewüsse summe gesetzt und angeschlagen, der andere aber kein anschlag hette, soll dises für ein rechter tausch gehalten werden, an welchem niemand ein zugrecht habe. Wenn dennoch beyde partheyen ihre güter anschlagen, obgleichwohlen der mindere theil halb so vil werth, als der grössere, soll je dennoch es für kein tausch, sondern für ein kauf gehalten werden, und also solcher contract von der zügig nicht geschirmt seyn.

Wenn auch ein tausch beschichet, und nit der halbe theil, sovil das hauptgut oder hof werth ist, daran getauschet wird, der soll von der nächeren züigig nicht geschirmt sein; im fahl aber einer dem anderen minder denn den halben theil eintauschete, soll ein jeder das seinig anschlagen, damit derjenige, welcher die nächern züigig darzu haben möchte, sich darnach richten und verhalten wüsse. Wenn aber der, so ziehen wollte, vermeinte die güter wären auf gefahr vill zu hoch angeschlagen, mag er dieselbe durch die geschwohrnen schätzer schätzen lassen; welcher dann auch die schetzungskösten abtragen solle. Im Fall aber etwas gefahrs oder betrugs sich befunde, soll derjene, von welchem der betrug härühret, solche kösten auch zu tragen schuldig seyn. In Pfenwert(sic), fruchten, und dergleichen sachen, welche eingetauschet werden, sollent in beziehung eines guts dergleichen waaren allzeit gewürdiget werden, was solche zu selbiger zeit des baren gelts werth sind, und dann dem intauscher frey stehen, disere sachen wiederumb zu seinen handen oder aber von deme, der die züigig gethan, das wärt und gelt dafür zu nemmen.

Item der züigig halben haben sich die bürger und amtslüt also vereinbaret, und erklärt, dass nemlich, was die burger usserhalb des herren probsts busszirk und im fridkreis für güter anjetzo besitzend und ir eigen sind, selbige bereiniget und mit anstössen ordenlich verzeichnet werden sollen, und so dann ein burger dem andern von solcher bereinigten guetern ze kaufen gebe, solle die amtslüt jm selbigen kreis hinfüro zu ewigen zyten kein züigig darzue haben. Gliche gstat hat es mit andern der burgern gütern, so innerhalb eines herren probsts busszirk gelegen, das sye darzu ouch kein züigig haben. Wann aber einer andere güter usserhalb des busszirks jm fridkreis so nit der bereinigten gütern wären erkaufte, sollen die amtslüt im fridkreis dieselbigen ziehen gewalt haben. So aber güter innerhalb des busszirks und usserhalb des selbigen jm fridkreis zusammen zinseten, mögen die selbigen nach zinsgüter recht einandern ziehen, und welcher den mehrern theil der güter hat, so wol von burgern, als von amtslüten, soll die nächerzüigig haben.

110. Wyter von züigig.

Item, so einer von burgern oder amtslüten an sich zücht, es seye hus, güter oder anders, sol es dry tag und sechs wochen anston, und nach verfließung der selbigen zyt dem, der es mit recht gezogen, uff ein jar und ein tag sambt aller nutzung heimgefallen syn; jedoch stot es dem andern durch

das selbig jar und ein tag mit abtrag zins, kosten und Schadens zu lösen.

111. Von fertigung der gütern und besiegung der verschribnen gütern.

Wann ein burger usserhalb des hern probsts busszirk jm fridkreis güter verkaufte oder in ander weg verhandlete, das darüber sigel und brief ufzerichten von nöten, sollen solche kontrakt und handlungen vor eines ammanns stab und gericht jm flecken gefertigt, aber nachmale under eines herrn landvogts sigel uffgericht werden. Was aber innerhalb eines herren probsts busszirk verhandlet wurde, gehört unter eines fleckenammanns gerichtstab und sigel.

112. Von newen behusungen usserhalb des busszirks uff den bereinigten gütern jm fridkreis.

Item so haben wir ouch gesetzt und geordnet hinfüro ewigklich stät darob zu halten, so ein burger usserhalb des probsts busszirks uff den bereinigten güetern ein nüw hus buwen wöllte, soll Ihme dasselbig ohne eines herren landvogts usstruckenliche bewilligung nit gestattet werden. So ihm aber solchs zugelassen wurde an orten und enden wie ob stat, ein nüwes hus ze buwen, soll doch derselbig sollicher nüwen behusung halber weder in holz noch feld, noch ouch uff dem Mos kein burgerliche genossame haben. So einer aber innerhalb eines herrn probsts busszirk ein nüw hus buwte mit erloubnis jr gnaden und der burgerschaft, der sol und mag alsdann in holtz und feld und glychergstalt ouch uff dem Mos burgerliche genossame haben.

113. Von jnzug.

Item, so jemand uss dem amt oder anderstwohar jn flecken oder uss dem fläcken oder von andern har in das amt zuge, der selbig soll hinfüro sowol den burgere, als denen im amt, zu welchen er ziehet, uff Ir gefallen einen billichen jnzug ze geben schuldig sin, und soll der tax beidersyts an den burgern und amptslüten nach gstaltsame der sachen ston ohne menigklichs Jnred.

Den 3. Brachmonat 1733 haben U. gg. hh. und obere Schultheiss und Rath der statt Lucern erkennt, dass die von Münster keinem frömden, so da nit zuvor von Hochgedacht U. g. Hh. und Obern vor einen landsässen erkennt worden, etwas zu fergen, vil minder annemen sollen.

114. Von erlittnem schaden in holtz und feld
und vom vych.

Welchem ein schaden von vych oder sonst in holz und feld beschäche, der selbig, dem der schaden beschähen ist, soll die schetzer darüber von sinem gericht nemen.

Item, so einer den anderen in holtz schädigte, soll hiefür jedlicher so wol im flecken, als jm amt der den schaden gethan, den stock mit fünf pfund büssen und bessern.

Item, so einer dem andern gmachts holz nemme, soll jme dasselbig, wie von alter hero für ein Diebstal gerechnet werden, und soll neben billichem abtrag des schadens einem herren probst oder herren landvogt bussfellig sin.

115. Von vorbehaltnus des burgrechts und jnzugs.

Item, welcher von den burgern mit verwilligung und erlobnus eines herren probsts und der burgerschaft uss dem flecken zuge, soll nüt destoweniger sambt sinen kindern des burgrechts genos bliben, und soll es jürlich mit dem guten jar erkennen. Und so er oder siner kinder widerumb in flecken zugend, sollen sy kein ynzug zu geben schuldig syn, wie dann solchs dem achtbarn herrn Niklaus Herzogen, diser zyt amtsweiblen in der Wynen sässhafft, ouch sinen kindern und nachkommnn, sowol des burgrecht genoss, als des ynzugs halben, allwegen ledig ze syn, vergünstiget worden. Zuge aber einer one erlobnus hinweg, oder neme sin manrecht mit Ime, der selbig sol das burgrecht verwürkt haben und nachmaln an einem herrn probst und bürgerschaft ston, jne widerum als einen frombden ynhin zu nemen oder nit.

116. Von alten bürger- und amtsbüchern.

Letstlichen, wann diser obgemelten artiklen endrung und ernüwerung uss wichtigen ursachen und guten gründen mit ryfflicher vorbetrachtung beschähen und noch ettliche alte gschriben verlegen burger- oder amtsbücher hinder einem oder dem andern burger oder amtsmann möchten gefunden werden, daruf man in künftigen spännern fuessen und lenden wolte, als solten sy kreftig und gültig sin, da so habent wir uns entlich dahin entschlossen, dass die selbigen alten burger- und amtsbücher sollen annulliert und cassiert, tod und absyn und daruf niemand weder im flecken, noch im amt, sonder allein uf diss gegenwärtig und das ander im amt also geenderte und ernüwerte bücher und mit der hohen oberkeit, der statt Lucern anhangenden secreten ynsiglen bestättiget, recht gesprochen und gehalten werden.

117. Von vorbehaltung des burgerrächts, yn- und usszug im flecken Münster, und wie man sich der lechenlüten halber verhalten soll.

Diewyl denn von etwas zyten her ein missbruch im flecken Münster entstahn, und ynrisen wöllen, indem etliche burger vermeint, sy solten für sich selbstn gwalt haben, ihre hüser oder güeter sampt den gerechtikeiten in holtz und feld fränden zu verkaufen, zu vertuschen oder zu verlechnen, dardurch ein ganze burgerschaft ufs höchste beschwärt werden, deme aber vorzukommen habend sy mit verwilligung ihr gnaden, eins herren probsts, der räthen, richteren und ganzen loblichen gmeind uff und angenommen folgend artikel, diewyl sy hievor in dem burgerbuch nit gnugsam erläuteret, unverbrüchlich nachzukommen, und dieselbigen fürohin ernstlich zu halten.

Namlichen, so ein burger oder hindersäss im flecken Münster einem frömbden, so weder burger noch hindersäss wäre, ohne bewilligung eines gnädigen herren probsts und der gmeind huss und heim zu kouffen gäbe, vertuschete ald der selbigen einen ynsetzte, derselbig der allso verkoufft oder vertuschet, soll sampt sinem wyb und kindern uss dem flecken hinweg ziehen, und derjenig so ingsässen nüt desto minder kein burgerrächt oder gerechtigkeit in holtz, veld oder weidgang haben, oder ein einicherley gwirb tryben, das dann jederzyt zu einem gnädigen herren probst, ammann, räthen, und einer gmeind stahn sölle, demselbigen etwas von ihren gerechtigkeiten mitzutheilen oder verfolgen zu lassen. Gliche gestalt soll es auch der gerechtigkeiten halber mit denjenigen haben, so solchen frömbden ihre güeter zu lächen gebend.

So dann ouch etliche uss dem flecken hinweg an andere orth gezogen, und sich daselbsten yngesetzt; an welchen orthen sy ouch kinder erzüget, nochmalen vermeinen wöllen, dass sy sampt söllichen kindern nüt desto weniger burger syendt, dardurch ebenmässig ihr gnaden und einer burgerschaft beschwärenussen sind erwachsen, als wellen sy desshalben gesetzt haben, dass fürohin ein jeder burger oder hindersäss, so also uss dem flecken hinweg ziecht, und an anderen orthen kauft, hingegen des, so er im flecken Münster besässen, verkauft und hinweg zücht, also, dass er weder hus noch heim oder liegende güter mehr daselbsten hat, derselbig solle damit auch syn bürgerrecht verzogen und verloren haben, und also weder er, noch sine kinder, die er mit Ime hinweg nimbt, dess bürgerrecht genoss syn. So aber einer, der im flecken huss und heim hat, sich also an andere ort hussheb-

lich kauft, oder lechenswys setzen wollte, soll er das thun mit verwilligung eines gnädigen herren probsts und der gemeind, ouch sine stüwer und brüch geben, glych einem anderen burger und jürlich mit dem guten jar, wie brüchlich, erkennen, jedoch, dass er sich zu 6 Jahren um, sampt synen kindern vor einem gnädigen Herren probst und einer gemeind widerumb stelle, und um ferner bewilligung anhalte, derselbig soll dann sampt den kindern, so er also usserhalb erzüget, des burgerrechts genossam syn und für ein burger gehalten werden.

Eben solche gestalt soll es haben mit denjenigen und dero kindern, so sich armuth, handwerks und besserer ufenthaltung halber mit verwilligung ihr gnaden und der gemeind an andere orth begäben; jedoch dass sy daselbsten kein ander burgerrächt annemen und erkauffen. So aber einer oder der ander uss hinlässigkeit zu sechs Jahren um, wie gemeldet, sich sambt synen kindern nit erzeugte, wie ouch stüwr und brüch und sin gut jahr nit abrichtete; derselbig soll gleichfahls sampt den kindern syn burgerrächt verwürkt haben.

118. Wyteres von lechen.

So einer ein lechen verlichen will einem frömbden, so weder burger noch hindersäss, der soll das thun mit vergünstigung ihr gnaden, der räthen und ganzen gemeind und soll dann ouch zu der gmeind stahn, was sy einem solchen für gnossame in holtz und weidgang zueignen wölle, wölches dann allzyt beschehen soll, nachdem das lechen ist.

Zum andern, so einem solchen uf das lechen zu ziehen vergünstiget wurde, soll der selbig einer burgerschaft ehe und zuvor er uf das lechen zücht, also baar erlegen 5 gulden, und dann jährlich 5 gulden, so lang solches lächen währt.

Drittens soll ein solcher lechenmann für ihn und sine kinder, synen lechenherren oder einen andern ehrlichen statthaften mann zum bürgen darstellen und dass er nach vollendetem lehen mit gedachtem synem wyb und kindern widerumb sin weg zuchen wölle.

Actum uff Johannis Evangelistä 1630ten Jahres.

119. Verordnung über Güterkäufe.

Wir schultheiss und rath der statt Lucern urkunden hie mit, demnach wir zu genauer untersuchung der zwüschen einer burgerschaft des fleckens Münster eines- und danne deren gerichtten Nüdorf und Gunzwyl in St. Michels amt anderen

theils, wegen vertig- und berechtigung der aussert herren propsten bussenbezirk im fridkreis gelegenen gütern entstandener zwüstigkeiten einen ehrenausschuss von unseren miträthen ernamset, und von solchen nit nur die streitige partheyen der länge nach verhört, beydseitige angezogene gründ wohl erdauret und das burgerbuch mit übrigen vor und eingelegten schriften alles fleisses durchgangen, sondern auch zu erörterung der würllich streitigen puncten sowohl als vorbiegung künftiger missverständniss und zweyfels ein gutachten zu unser genehmhaltung abgefasset worden, des Inhalts wie folget:

Als erstlichen, wann ein burger oder hindersäss sein haus oder hofstatt einem frembden oder usseren, so zwar unser angehöriger, jedoch aber nit burger oder hindersäss des fleckens Münster zu verkoufen gewillet wäre, wie denn einem jeden das seynige zu verkoufen frey stehe, ein solcher durch seinen verkouf das bürger- oder hindersässrecht nit verlohren, sonder dessen ohngeacht die jhme sonst gebührende genosseme fernerhin zu nutzen und niessen haben solle. Im Fall aber zum andern, ein landsfremder koufen wollte, solle dieser zuvor sichern uns zu einem landsässen annehmen und erkennen lassen. Und dann drittens ein dergestalten erst angenommener oder ouch alter landsäss, oder ein fremder und usserer nur in ansehung gegen deren burgeren oder hindersässen des fleckens Münster ein haus oder hofstatt allda verkoufen thäte, solle ein solcher, der da kouft, 200 Gld. bürgschaft in daselbstige bürgerlaag zu legen schuldig seyn, mit der fernern erläutherung, dass disere 200 Gld. schuldiger bürgschaft keineswegs auf die häuser wegen besorgender feuersgefahr sollen versichert werden können, und weilen Viertens, damit ein solcher kauf mit seinen formalitäten beschehe auch die fertigung darzu erforderlich seyn will, als solle selber von dem flecken-ammann, an welchen die im burgerzihl ergehende käuf gehören, gefertigt werden, und der so gefertigte kouf laut burgerbuchs ein jahr und ein tag dem zugrecht unterworfen sein, bei der fertigung aber auch dem käufer vorgeöffnet werden, dass er keine genosseme noch nutzbarkeit habe, er seye denn zu einem burger oder hindersässen angenommen worden. So lange aber Fünftens ein solcher käufer gast- oder beysässweyss uf einer einfäligen hofstatt sitzt, solle er wohl mögen sein handwerk treiben, indessen aber keine gesellen noch lehrjungen äussert seinen eignen kindern fürderen auch kein gewirb noch gewerb führen dürfen, hätte aber einer eine rechte ehehaft erkouft, so solle er selbige nutzen und niessen mögen, nach handwerksbrauch

und recht. Und ob gleichwohlen Sechstens denen burgeren und hindersässen, die in ihrem burgerzihl, oder herren propst bussenbezirk ligende güter an inheimische oder frömde zu verkaufen frey gestellt ist, so solle dennoch weder heimischen noch fremden auf selbe, wenn zuvor keine feürstatten daraufgestanden, neüe häuser oder feüerstatten zu bauen ohne vorhergegangene bewilligung eines jeweiligen herren propsten zu Münster erlaubt seyn. Item zum sibenten sollen die im fridkraiss ligende und Anno 1728 specificierlich bereinigte güter, so derley verkoufet, oder in andere weg verhandlet, an eines flecken-ammans gericht und stab berechtiget, und wann darüber sigel und brief aufzurichten von nöthen, die contracten und handlungen vor bemelten ammanns stab und gericht gefertigt und under eines landvogts sigel nach mahlen aufgerichtet werden, wie in dem bürgerbuch zu ersehen. Und gleichwie Achters die ussern denen im flecken ihre käuf zu fertigen schuldig, also auch das fleckengericht ihnen jene käuf, so sie in herren probsten bussenbezirk thun, ohne widerred zufertigen solle.

Letstlichen solle die bereinigung de Ao. 1728, dasselbe dem de annis 1615 und 1666 ganz conform und ähnlich, und ouch die ussere auf an sie gestellte frag, ob sie etwas authentisch darwider einzubringen haben, nichts widriges aufweisen noch zeigen können, durchaus in allen punkten bestätigt sein.

Haben wir vorstehendes gutachten, nachdem wir selbiges ablesend verhört, und alles wohl- und sattsam erleüteret, auch der billichkeit gemäss eingerichtet befunden, sammt der bereinigung de anno 1728 in allem und durchaus gutgeheissen und mit hochoberkeitlichem gewalt bekräftiget, mithin das eint und andere zu künftiger richtschnur und unanstössigem verhalt dem bürgerbuch einzuverleiben erkennt und geordnet in unser rathsversammlung den 14. Christmonat 1736.

(Sign.) J. H. Keller, Stattschryber.

Erläuterungen und Vermehrungen des Amtsbuches von Münster durch Schultheiss und Rath von Luzern vom 9. März 1703.

Zu Art. 9 und 107. Da so ist eigentlich für unser amptrecht gesetzt, geordnet, gemacht und hinfüren ewigklich zu halten gemeinlich angenommen, so und wann der ehegemächten eines vor dem anderen mit todt abgienge, so erbet das lebendig in des abgestorbenen verlassenen fahrender hab noch denen gälten und vor denen rechtmessigen erben den dritten theil; es were dann sach, dass sye mit sonderen gedingen und

nicht nach diserem recht zusammen in die ehe kommen werent; den selben dingen noch mögent sie ein anderen erben ungehindert allerenklichen.

Zu Art. 108.

„Aber ihr zuegebracht gut“ etc. soll hinfüren also lauten, wie er geschriben stat, wann es aber zu den worten komt: „mit ihme zu gwirb und gwerbschaft gestanden,“ setzet man darzue: im übrigen, da das zubracht wybergut nicht uffgeschlagen, und es an einen uffahlstag komt, gehet selbiges in der stell des vertrauweten guts.

In sachen, dass verufschlagete weibergut betreffend, wie selbiges aufzutragende verschidene fähl solle hinausgegeben werden, pleibet erstlichen vor eine gemeine grundregul gesetzet, das noch saag des contracts das wybergut solle hinausgegeben und zalt werden, jedoch mit dem absatz:

Wenn ein ehemann abstirbet, so in solchem uffschlagscontract gegen seiner ehfrauwen stehet, das dessen söhn als die jenen, so in jhres vaters fuesstapfen treten, sollich gut ihrer mutter widerumb hinausgeben sollen, wie selbiges eingenommen worden.

Ob aber die mutter jnnert derzeit absturbe, ehe und bevor die söhn das muttergut ihro auszahlt hetten, werden alsdann die noch nicht hinausgegebene zahlungen auf der mutter todtfahl zu baarschaft und sollen ouch sollich zahlungen als denen erben heimgefallenes erbgut baar bezalt, widrigen fahls verzinset werden; gestalten da dann da beyde Contrahenten in einem auffschlag abgestorben, wie es sich gantz wohl ergeben kann, dass die frau nachdem man in wenig zeit ouch absterben kann, da fallet das muttergut denen erben insgemein und folglich baar anheim.

In jener ergebenheit aber, da der ehemann vor der ehfrau stirbet, dessen söhn zu des vaters güter, worauf das muttergut ist verufschlaget worden, in der meinung zugestanden wären, selbiges nach inhalt des ufschlags, wie es nemlichen eingenommen worden, der mutter hinauszubezalen, desswegen der auskauf gegen übrigen ihren geschwüstrigten um etwas höher ergangen were, inzwüschend aber auch die mutter jnnert einem viertel oder halben jahr ouch mit todt abgienge; seye es alsdann billich, dass jene söhn, so solchen auskauf gethan, nach erkantnuss des richters, dafern sie under einanderen gütlichen nicht dess einen werden könnten, ergenzt werden, auf solchen erfolg dannethin als ein denen miterben verfallenes erbgut baar aushin zu bezahlen schuldig seyn.

Wegen der roten thüren soll vor meinen gnedigen Herren erörteret werden, wessem das testamentieren vor der roten thüren noch in übung seyn solle.

Der Articul von bezahlung der erben soll hinfürer also lauten:

So jemand mit beding eins inventarii ein erb antrittet, soll er nicht mehrers dann das inventarium weiset, zu bezahlen schuldig seyn. Ob nun ein mehrers hervor käme, stehet ihm dann frey von dem erb zu stehen, da aber einer ohne inventario und ohnbedingt zum erb stehet, soll er alsdann die rechtmessigen schulden zu zahlen verbunden seyn.

In jenen gütern, so bodenzinshalber mit einanderen under einer tragerey begriffen seind, dessgleichen auch in denen, die um mann- oder erb-lechen zusammen verpflichtet seind, und in ein tragerey zusammen gehören, haben die, so zuvor schon güter in selbigen lechen besitzent, gegen denen, die auf disen lechen kauft heten, und zuvor nichts von selbigen lechen besessen, das rechtmessige zugrecht derbey aber gebühret deren trageren eines solchen lechens gegen einem andern, der ouch in solchem lechen begriffen, im zugrecht der vortritt, und nach ihm, welcher hierum der pfandschilling dem richter zum ersten erlegt, und um den zug sich erklärt hat, welches ouch, da die güter um den bodenzins zusammen begriffen, und mehr dann einer, die in gleichen rechten werent, ziehen wollen, also beobachtet werden solle.

Die sogenannte Steckenzügig aber, so etwan auf des nachbaren anstosende verkoufte heuser, güter, matten, hööf, weiden, echer, und wälder etc. vor disem hat verstanden werden wollen, soll nachmalen und fürbashin abkennt sein und bleiben.

Wohl aber die zügig in jenen heüseren, höfen und gütern gelten und gestattet werden, darvon ein theil verkouft wird, einen andern theil aber derjene darvon besitze, welcher den zug thun will, und das zemalen die bemelten heuser, höf und güter vor denne alte eingeschlagene sässhöf und güter zusammen gehört habent, und von einandern theilt worden seyent und anderst nit.

In dem übrigen hat in dem zugrechten jederweilen die erbzügig das best und vorderste recht, doch allein auf den ersten verkouf, nach der erbzügig die bodenzinse, dann die zwings-, letstlichen die ampts-zügig.

Es soll ouch ein amptmann vor dem frömbden nächeren kauf haben; doch so sollen all und jede ingesessene burger der statt Lucern nit für frömbde geachtet werden. Und wel-

cher also den zug darzu hat von erb, bodenzins, zwings- und amptsgnossame wegen, das mag er thun vor der fertigung innert 6 wuchen und 3 tägen; doch mit vollstreckung des kaufs und abtrag aller ausgab, kosten und schadens.

Das zug- und einstand-recht hat in der fahrnuss keinen platz, sondern allein in unbeweglichen ligenden stuken und gütern, mit der fernern erleüterung, dass heimbsche gegen heimbschen um heüw, strau und streüwy kein züigig haben sollen; es sye dan, das sollich heüw, strauw etc. aus einem zwing oder ampt in das andere abgeführt wurde, gegen äusseren und landsfrömbden eben pleibet solche züigig den jnheimbschen gestattet und zugelassen. Für unbewegliches gut aber wird ouch gerechnet zechenden und bodenzinsgerechtigkeit, ouch jährliche gewüsse ewige zins und einkommen, welche nit können abgelöst werden; Also, wenn solche gerechtigkeiten verkauffet wurden; die getheilt oder nächste des verkäufers darzu das zugrecht haben sollen.

Wenn einer ein haus oder gut verkauft, welches er selbst der erste an sich gebracht, und zuvor in seiner elteren oder voreltern hand und gewalt nit gewesen, können seine anverwandte, weilen sie keine getheilte in ansehn dises guts mit dem verkäufer nit sein können, noch auch seine eignen kinder (vor und ehe solches gut under sie erblich in die theylung fiele und als dann vor derselben einem wider verkauft wurde) noch auch jemand anders vor seinen angehörigen einiges erbzugrecht daran nit haben.

Das Amtsbuch von Münster enthält überdiess Bestimmungen über die Eide, welche Ammann, Weibel, Bürger dem Propst zu leisten haben; die Eide der Rätthe, Fürsprecher, Brodschätzer; die Ordnungen für die Pfister, Fleischschützer, Metzger, Feiër- und Heü-G'schauer, Weinschätzer, Wirthe, Schweinehirten, Wächter.

Nach Artikel 116 folgt das luzernerische Güldenmandat vom Freitag vor Maria Magdalena 1612, und das Verbot, Güter an Fremde zu versetzen.

Nach Art. 118 ist die Gant-, resp. Konkurs-Ordnung von Luzern inseriert; dann die Verordnung vom 9. Dec. 1686 betreffend Theilung des Vermögens von Verschollenen und die dazu gehörige Erläuterung vom 24. Mai 1687; ebenso die Verordnung betreffend Appellation an den Rath von Luzern vom 13. Juli 1618, endlich die Verordnung betreffend Nachwährschaft beim Viehhandel vom Samstag nach Apollonia Tag 1599 (vide auch Amtsrecht von Malter).

Den Schluss des Bürgerbuches von Münster bildet die 1736 vom

Rathe genehmigte Bereinigung der zum Bezirk Münster gehörigen Güter aus den Jahren 1728 und 1615.

Im Anhange finden wir überdiess die neueren Bestimmungen über das Erbrecht (Stadtrecht von 1706, Titel X, § 1—11; Titel XI, § 1—12; dazu Titel V. über fahrendes und liegendes Gut § 1—4).

Twingrecht von Pfaffnau von 1621.

Auszug.

Wann ein meer gemacht werden soll, söllent der Puren nit minder dann der hindersessen, sonder beider Theilen glych vil syn. Auch allwegen die elltisten hindersessen und die da erzogen und erboren zum meeren genommen werden. Wann dann im meer instan wurde, soll allwegen unser je zu zyten Landvogt der grafschaft Willisow Obmann syn und das meer zu fellen haben.

Rotenburger Ampts-Recht vnd Gerechtigkeit im Jar 1490.

Das Amt Rothenburg besass im 15. Jahrhundert ein älteres geschriebenes Amtsrecht, aus welchem uns nur noch ein Artikel erhalten ist. In einem Streite zwischen der Comthurei Hohenrein und der Gemeinde Rothenburg wegen des Bezugs von Lehenzinsen in Concursen wird nämlich im Jahre 1486 von Seite Rothenburgs dargethan, es sei Amtsrecht, dass ein frow mit ir vnuerendretem zubrachten gut vnd morgengab, darnach der schmid, tagwoner vnd dienst vor allen gelten gangen, vnd darnach zins vnd zechenden (Rathsprotokoll von Luzern VI. 109b—110).

Bald nachher wurde dieses Amtsrecht revidirt. Den Anlass hiezu boten offenbar die Kriegszüge, in Folge deren Streitigkeiten über Vertheilung der Kriegslasten ausbrachen (vgl. Art. 174). In weitaus den meisten Fällen wurde das Stadtrecht von Luzern als Grundlage des Amtsrechtes genommen. Nur in Bezug auf das Erbrecht wurde die frühere Uebereinstimmung mit dem Stadtrechte gerade durch diese Revision beseitigt, indem laut altem Amtsrechte und dem Stadtrechte das Eherecht $\frac{1}{2}$ der Fahrhabe betrug, nach dem neuen Amtsrechte hingegen $\frac{1}{3}$.

Dagegen wurde das alte Bussengeld beibehalten, nämlich 7 Schilling 1 ſ , während das Stadtrecht für gleiche Fälle 1 ſ ansetzt.

Aus dem Stadtrechte von Luzern sind entlehnt die Artikel 1—3, 5—7, 9—13, 15—25, 27, 28, 31, 36—39, 40, 41, 43—50, 55, 56, 58, 66, 69, 70, 72—77, 81—85, 87—89, 91—94, 96—100, 105, 108, 109, 116, 119,

120, 129, 131, 132, 135, 137, 150, 172, 177, 179, 180, 182. Im Ganzen sind 110 Artikel dem Stadtrechte von Luzern nachgebildet.

Aus dem geschwornen Briefe der Stadt Luzern von 1489 ist Art. 8, 35 und 36 in's Amtsrecht von Rothenburg übertragen worden.

Aus dem Landrechte von Entlebuch sind die Artikel 80, 123—125, 131, 138, 145, 155, 157, 158, 170, 176 und 199 in's Rothenburger Amtsrecht hinüber genommen worden.

Das neue Amtsrecht von Rothenburg wurde 1491, Mittwoch post crucis im Meyen vom Rathe von Luzern „gänzlich bestätt“ (Rathsprotokoll VII. 193). Der Beschluss vom Sonntag Letare 1491, der im Amtsbuche erwähnt wird, scheint also nur auf die Genehmigung eines Theiles sich zu beziehen.

Wir geben hier nur diejenigen Artikel, die nicht im Stadtrechte und Landbuche von Entlebuch enthalten sind.

4. Morgengab.

Vnd wann ouch also ein frow vor Irem eman abstirbt, so setzen wir, als es ouch von alter her komen vnd der Grafschaft Recht ist, das dann Ir eman in der morgengab, so er Ira verheissen habe sin Eerecht haben vnd den dritteil dauon nemen, der Im ouch vor mengklichem gelangen sol.

8. Kram.

Vnd wan ouch also ein frow vor Irem Eman abstirbt, so setzen wir als es ouch von alter herkomen vnd der Graffschafft recht ist, das dann Ir Eman in dem kram, so er Ire verheissen hat, sin Erecht zu dem drittenteil vnd dem drittenteil dauon nemen, der Im ouch vor mengklichem gelangen sol.

14. Erecht.

Wir setzen also, welches gemehelte, es sig der man old die frow vnder den zweyen Elütten des Ersten vor dem andern mit tod abgat, so erbt das ander so In leben blipt des abgestorbnen varend gut ein dritteil zu Erecht, wann den rechten gelten vergulden wirt. Es sig dann sach, das die selben zwey gemehelte nit noch der Graffschafft vnd des Amptz recht in der Ee, sunder mit gedingen zusammenkomen weren. Den selben gedingen nach sollent sy dann einandern erben. Ouch so ist den von Eman¹⁾ nachgelassen, welche eelütt vor diser satzung old Amptzrecht mit der Ee zusammen komen sind, das die von Einandern den halben teil zu Erecht erben vnd nemen mögen, wie das von alter har komen ist. Aber hiefür sollen die von Eman by dem dritteil bliben, wie obstadt vnd ander Ir amptzgnossen.

¹⁾ Gemeinde Emmen.

15. Vmb Erecht.

Vff Anbringen beider Weyblen von Roottenburg von des gemeinen Ampts wegen, hand Vnser gnädig Herren die Rhät der Statt Lucern Inen über den articul in Ihrem Amtsrecht der wyberen Eerechtens halb in Ihrer abgestorbnen Eeman- neren verlassnen gut volgende erlütterung geben.

Namlich vnd erstlich lassend vnser gnädig Herren ein ampt Roottenburg by Ihrem Amptsrecht vnd harkommen des Eerechtens vnd anderer sachen halb nachmalen verblyben; doch souil disen Puncten dess Eerechtens halb der wyberen mit diser zugethonen erlütterung, vff das künfftig fürhin (denn das so bishar beschehen hin vnd ab syn soll), also gehalten werden, nemlich, wenn der abgestorbne Mann ligen- de güetter ghept, vnd die by leben verkouft, vnd zu faar- endem gemacht hatte, das alsdann die wyber in sollichen kouffzalungen nitt wytters Eerechten sollten, denn allein in dem, so bis uff den dryssgist schon verfallen vnd vs- stendig, noch lut vnser gnädigen Herren Stattrecht. Das übrig soll dann nochmalen für ligendts geachtet vnd gehal- ten werden. Beschehen vff mittwochen vor Sanct Michaels- tag A° 1512.

17. Eerecht.

Wir haben ouch gesetzt, das ein eman in siner elichen frowen gut dehem Erecht haben sol in siner elichen frowen Cleider. Des glich so sol ein frow Ir erecht ouch nit haben in Ir mans Cleider noch in der harnisch.

18. Vmb erben.

Haben wir gesetzt, welcher man kinder hinder Im las- set vnd darunder Sün sind, die selben Sün sollent den Har- nisch vnd die Werinen erben vnd nit die tochter; es sig dann sach, das nit Sun da sient, so mögend die tochter old, wo die ouch nit weren, die nechsten erben, dann das nemmen vnd erben.

19. Vmb Erben.

Ouch haben wir gesetzt, was einer frowen cleider, clein- oter vnd gurtel gewand ist, soll sy vor dannen nemen vor allen gelten. Wan doch ein frow nit anders bezalen sol, dann dar für sy versprochen hab, ob sy von Ir erecht stan vil, darzu mag sy Ir zubracht gut ouch nemen, wie vor gelüt- ret ist.

20. Vmb Erben.

Wir haben ouch gesetzt vnd wellent das für vnser amptzrecht haben, als ouch das vornacher brucht vnd von alter har komen ist, das die Sün Ir vatter cleider vnd die tochtren Ir mutter cleider erben sölle, jedweder teil von dem andern teil vn bekümbert.

28. Wie eliche kind jr vatter vnd mutter erben mogend, ob joch vatter vnd mutter vnelich werent.

Conform Stadtrecht Art. 25 Zusatz vom 9. März 1705. „Sofern sie wegen unehlicher geburth sich zuvor von uns gedediget haben, wie ein Solches von Jewelten haro zu Statt und zu Landt harkommens gewesen ist.

31. Das der gewirb eins mans vnd nit einer frowen ist.

Conform Stadtrecht Art. 29 Zusatz: Es soll ouch der man all gelten bezalen, one der frowen erben vnd engeltus; es were denn sach, das ein frow vorhin schuldig were old zu bezalen verheissen hette ee sy zu dem man kome, des sol vss irem gut bezahlt werden.

32. Das ein man siner efrowen gut nit vertun, noch verendern sol ane Ir willen vnd wissen.

Ist gesetzt, als von alter har komen ist, das ein man siner elichen frowen Ir gut nit verkouffen, vertun noch verendern sol, one Ir wissen vnd willen, vnd ob das daruber beschech, so sol es doch nit krafft haben.

34. Wie einer old eine dz sin vermachen vnd ordnen mögen, das es krafft hat.

Stimmt mit Stadtrecht Art. 36. Zusatz: Doch also, das nieman sin eliche kind ane mergklich vrsach enterben sol. Wol so mag einer old eine ein kind me dann dem andern geben vnd ein vorteil tun. Vnd wer ouch also das sin verordnet, der sol ouch sümlichs an ein obervogt erwerben. Vnd das ouch elich gemechelte ein andern ouch wol machen mögen in liphings wiss, das ouch eins dann nach sins lips notdurft nutzen vnd niessen mag vnd wann das ander mit tod obgat, so sol solichs widerumb vallen vnd werden den rechten erben, daher das gut kommen ist vnd den Rechten gelten alzit vnschedlich. Doch ob einer old eine ein gemecht dete, so vnzimlich vnd gefarlich old vnbillich were, soll es an minen Herren stan dz ze endern.

47. Von pfanden wegen so einer gibt, was darinn
recht ist.

Stimmt mit Art. 54 des Stadtrechtes; nur ist die Strafe
statt 5 fl 1 Pfund und 7 Schilling.

53. Vmb gichtig schuld sol nieman dem andern
gebunden sin ze beclagen.

Ist gesetzt, wann einer eim einer schuld gichtig ist,
so sol er In darumb nit beclagen, sunder so mag einer mit
eim weibel zu eim gan vnd von eim pfand old pfennig vordern
vnd wo er Im die nit gibt vnd das verseit, so sol einer old
eine so dick vnd sy die pfand versagent vnd Im die nit ge-
bent eim vogt ein pfund und siben schilling zu buss verfal-
len sin.

54. Wer den andern mit gewalt pfent.

Aber haben wir gesetzt, wer der ist, die Jeman mit ge-
walt an recht pfent, der sol ein pfund und siben schilling
zu buss geben und sol ouch das selb pfenden nit kraft haben,
es wert dann demnoch mit eim weibel bestet.

Auch in Art. 55, Stadtrecht 62 ist die Busse 1 fl 7 Schill.

68. Wer eim weder pfand noch pfennig zu geben
hat.

Wir haben gesetzt, das ouch das von alter harkommen
ist, wer old welche eim weder pfand noch pfennig zu geben
hand, den mag man tag geben vff ein tag nach des amptrecht
vnd In vssclagen vnd das ampt in der kilchen lassen verruffen
vnd wer In dann darüber huset, hofet, teil vnd gemein mit
Im hat oder Im essen und trinken gibt, der sol für In be-
zalen. Vnd wo einer old eine nit vsser dem ampt welte, da
soll ein vogt sy heissen daruss sweren.

89. Was man eim so kuntschaft gibt zu lon
geben sol.

Haben wir gesetzt, welcher eim old einer kuntschaft
geben mus, da sol der vnd die, so sy zu kuntschaft stellent
vnd kundschaft an sy zugen wellen, eim zimlich zerung geben
vnd darzu zum tag so vil lons, als in dem selben zit ein tag-
woner zum taglon gilt.

90. Wie man lidlon behan und wy darumb
recht ist.

Wir haben gesetzt also, das ein jetlicher dienstknecht
old jungfrow mögend in lidlon mit Irem eid behan, vnd was Ir

eins also mit dem eid behept vnd rechter lidlon ist, er sig kurtz oder lang angestanden, die sollent vor allen gelten gan. Doch ob ein dienst sinem meister vnd frowen etwas zu kouffen geben hetten, das sol nit lidlon sin, wol ob sömlich erkouft gut vnverendrott vorhanden were, das sol Inen ouch vor allen gelten an Ir schuld werden, der verkouffer sig in leben oder nit.

92. Vmb necher kouff.

Ist gesetzt, welcher höff, güter vnd ligende stuck verkouft, ob dan jeman an tag bringt old bringen mag, dz er stuck old güter hat, die ob den selben gütern geteilt old darvon verkouft sind, oder noch vngeteilt daby ligend, da mögen dieselben die höff old güter durch nechere kouff innert dem nächsten Jarsfrist zu Iren handen zuchen mit dem pfand schilling vnd winkouff vnd ouch mit dem costen, so daruff gangen ist.

93. Aber necher kouff.

Haben wir gesetzt, welcher eigen und erb verkoufft vnd sin selbs vorbehalt, wo man dz wider verkouffen welt dz man Im das wider zu sinen handen komen lassen solt, der sol ouch vor und nächer kouff darzu han vnd sol ouch sömlichs in eim Jar zu sinen handen ziechen, demnach vnd daz verkouft wirt, vnd wo das in eim zit nit beschicht, so sol es dafürhin nit necher kouf sin, doch in alweg den rechten teilte, sol dz an Irem rechten dehein schad sin.

104. Wo ein Amptman die Amptlüt gegen ein- andern in Irtagen bringt.

Analog Stadtrecht Art. 156; Busse statt 10 Mark 5 Gulden.

114. Vmb verbieten wz recht ist.

Ist gesetzt wer vnd welcher mit eim weibell oder Statthalter etwas verbüttet vnd der old die das vbersehent an recht vnd das vintlich old clagt wirt, der old die das vbersehent sol jetlichs so das bricht eim vogt siben schilling vnd ein pfund zu buss verfallen sin.

115. Was recht ist vmb anleitinen, vmb den costen.

Wir haben gesetzt, wann einer ald eine den costen an einer anleite mit recht bezücht, der vnd die sollent dann den costen vnd schaden wie der vffgeluffen sig erzellen; bedunckt dann ein weibell vnd die fürsprechen den schad old cost redlich vnd gerecht, so mögend die fürsprechen darumb erteilen

was einer zu costen geben solle vnd was sy sich zu geben erkennt, daby sol dann das beston, vssgericht vnd bezalt werden.

116. Wer eim zu kouffen git, dz nit sin ist, das er dz verkouft old versetzt.

Wer oder welche die sind, so jeman vtzit zu kouffen gebent old versetzt, das nit Ir ist oder das sy vormalen eim andern versetzt old zu kouffen geben hetten, denn old die sol man, ob das clagt wirt in turn legen, vnd da so lang ligen lassen, bis das sy die, so sy betrogen hand wider entriegend vnd sollend Im die, so betrogen sind, dem gefangnen, in die gefangenschaft wasser vnd brot zu essen vnd trinken geben, bis das Inen gnug beschicht vnd nit dester minder so sollent die, so also die lüt betrogen hand, gestrafft werden vnd die selb straff an eim vogt vnd an dem gericht wie der gestrafft werde.

120. Das einer den andern nit mer verstan sol.

Als bishar ein gewonheit gesin ist, das einer eim zu kouffen gab mit den gedingen, das er In mit dem gelt an ein andern verstan solt vnd der selb eim ouch zu kouffen gab, das er In ouch also verstan, das dick an den vierden old fünfften old noch me komen ist, das einer den andern verstan solt, daruss vil vnruw vnd widerwertikeit entsprungen, das zuvorkommen, So haben wir gesetzt, das dz nit me sin vnd sol Nieman mer dem andern also zu kouffen geben an dem andern zu verstan, dann wo das darüber beschicht, so sol es doch dehein crafft haben.

121. Wann einer eim zu kouffen git vnd einer zu dem gelt vbel vertröst wirt.

Haben wir gesetzt, was ouch einer dem andern zu kouffen git vnd einer old eine zu dem gelten vbel vertröst wirt, das er In nit zu bezahlen hab, so sol der köuffer den verkouffer vertrösten, das er des sinen sicher sig vnd wer das nit tut old vermag, so sol vnd mag der verkouffer das sin, so er eim zu kouffen geben hat, wider zu sinen handen nemen vnd sol ouch damit ein benügen han.

123. Wie ein wirt old wirtin Ir zerung behan mögend.

Ist gesetzt, das ein offner wirt old wirtin die zerung, so einer old eine by im getan hat mit sim Eid wol behan mag doch dass des nützit anders denn rechte zerung sig.

124. Wz ein frow an Ir vogt gewinnen vnd
verlieren mag.

Setzen wir, als das von alter harkomen ist, das ein frow ane jren vogt nit me verlieren mag, denn dry schilling vnd vier Haller; doch mag sy wol me gewinnen.

125. Was ein offne wirtin sol helfen bezalen.

Haben wir gesetzt, als das vornacher das amptrecht ist gesin, das ein offne wirtin sol helfen win, brott vnd fleisch bezalen vnd hat sy ouch vtzit mer verheissen zu bezalen, das sol sy ouch bezalen.

126. Das ein frow in erblechen kein Erecht
haben sol.

Ist gesetzt, wo einer ein erblechen hat vnd der stirbt, so sol doch die frow dehein erecht in sömlichem erblechen nemen noch haben.

131. Wer den andern etzet, was recht ist.

Habend wir gesetzt, wer den andern etzet, so mag der so geetzt ist dasselb vech, so er in dem sinen vindet jntun vnd das in Eren han vnd soll dann dem, so das vech ist, angentz verkünden vnd wo er das nit angentz tut, so sol er ein vogt ein pfund vnd siben Schilling zu buss verfallen sin. Vnd wan der, des das vech ist, dem so geetzt ist, ein pfand oder ein wortzeichen bringt, damit mag er das vech vsslösen. Ob aber einer, so das vech ist, dz vech vssliess an pfand vnd ane des willen, den er geetzt hette, der vnd die sollen ouch ein vogt Siben Schilling vnd ein pfund ze buss verfallen sin. Vnd wann einer, so also geezt wirt, so sol der so geetzt ist vnd der, der Im den schaden getan hat, jetweder ein Biderman nemen, die den schaden besechen, die sich ouch vmb den schaden sich erkennen vnd sy entscheiden sollent. Vnd ob die zwen nit eins werden möchten, so sollent sy den dritten zu Inen zu einem obman nemen. Die selben dann die sach entscheiden, wie ob stadt. Vnd was die gesprechent, das einer ein für den schaden abtragen, das er Im ouch dann bezalen sol. Aber vmb brüchigs vech sol Jederman dem andern on schaden han.

132. Wie man Schwin vnd ganss an schaden
haben sol.

Setzen wir, wer Swin old gans hat, die sol er den lütten on schaden haben, ob sy aber dz nit teten vnd Jemant

schaden davon beschech, den schad sond sy ablegen vnd bezalen, vnd demnach so mag einer dem andern mit eim weibell In die swin vnd ganss an schaden ze haben vnd welche dz nit tund, die sollent den schaden ouch abtragen vnd darzu eim vogt ein buss verfallen sin.

133. Wie man zins vnd zechenden bezalen sol.

Haben wir gesetzt, das zins zechenden vnd gelichner samen sol vor allen gelten gan, wie lang je der stadt vnd gichtig ist vnd küntlich gemacht wirt.

134. Was recht ist vmb Imben ze stellen.

Ist gesetzt, welcher eim ein jmben stelt, was daruss erzogen wirt, der sond sy des glich nemen vnd dem, so sy gestellt werden, der sol die byn körb dargeben. Aber die alten stöck gehören dem, so die byn gestellt hat, vnd ob die alten jnstöck sturben, so sol man jm die selben stöck wider geben vnd damit darum dann geantwurt haben.

135. Wer schaff old geiss zu halten stelt, was recht ist.

Haben wir gesetzt, wer ein Schaff old geiss zu halten stelt, was dauon kumpt vnd darusser zogen wirt, das sond bed teil mit einandern teilen, doch wenn man teilt, so sol dem, so die schaff vnd geiss gestellt, die alten stöck vor vssnemen vnd Im die wider werden, vnd wo die abgangen werden ander an derer Statt, so als gut, als die stock warent; gieng aber an den stöcken ouch ab, denn so soll der, dem sy gestellt sind, den abgang halber dem sy gestellt hand bezalen vnd sol der Steller den andern halben verlurst an Im selbs haben. Vnd wenn man Im ouch sömlich halb vech stellen vnd teilen wirt, das soll zu vsstagen beschechen.

136. Wer halb vech stelt, Ros oder Rinder, wz darumb recht ist.

Setzen wir, wer eim ross old Rinder vech stelt vnd man dz vm ein Summ geltz anslecht, so das gestellt wirt, wz daruss erzogen wirt, die selb vffzucht soll beden teilen glich werden. Ob aber an dem Hoptgut abgieng, so söllent sy zu beden teilen, jetweder teil den halbtteil verloren han, vnd der, dem das halb vech gestellt ist, sol dem, so das gestellt hat, den halben teil bezalen vnd man ouch teilen wil das sol beschechen vff Sant Johans tag Baptista old vff Sant Martis tag. Vnd weder teil also teilen wil vnd zu teilen

anzücht, dem soll der ander teil das by guter zit dauor verkünden, vnd soll man vor ab dem steller das hoptgut bezalen mit Rossen old vech, so gestelt ist, das da sin gut sig, vnd das übrig, ob da für ist, mit einandern teilen vnd weder teil zu teilen antritt, der sol dem andern die Ross old vech verteilen, so mag der ander dann wal nemen, vnd welcher dem andern am teil schuldig blipt, der sol Im das bezalen darnach in den nächsten viertzechen tagen. Ob aber einer dem andern nit truwen welt, so sol er im trostung geben, das in dem zit zu bezalen. Es sol ouch dem, so solich ve gestelt wirt, sömlich halb ve nit verendern, ane des Stellers wissen vnd willen. Vnd ob Jeman dem andern sin halb ve also verendrete ane sin wissen vnd willen, So mag der Steller dem vech nachjagen vnd das wider zu sinen handen ziechen, wo er das erlangen mag. Vnd sol Im das nit schaden, es sig in die dritten, vierden old me handen komen, so mag er das beziechen.

137. Vmb gutter, so einer zu len hat, wie man die in eren haben vnd die vffgeben old nemen sol.

Wer ein hoff oder ein gut vmb zins jnhat, ist gesetzt, wer ein hoff oder ein gut entpocht, der sol das in guten eren han vnd das bessern vnd nit swechern, ouch vertrösten vmb zins vnd vmbuw. Vnd sol vnd mag ouch einer so soliche hoff oder güter vffgeben wellen, das verkünden vor mitten mertzen vnd zu mitten mertzen darab ziechen. Vnd welcher lenher den zinsman von dem hoff vnd gut stossen, das sol er Im vor Sant martis tag verkünden.

138. Wem schaden von vech beschicht vnd nit weis wer das tan hat.

Haben wir gesetzt, wo eim old einer von vech schaden beschicht vnd einer nit weis wes vech das tan hat, so sol er den schaden angentz lassen besechen vnd kusten, vnd demnach mag einer den, vber den er zweiflet, das Im sin vech den schaden getan, mit recht fürnemen, doch das sömlichs in Jarsfrist beschech vnd wo das in Jarsfrist nit beschech, sol Im nieman darüber zu antwurten haben. Doch mag der, so also angesprochen wirt, an helgen sweren, das er nit wiss, das sin vech den schaden getan hat, so sol er der ansprach entprosten sin.

139. Das der vorder acker dem hindern steg vnd weg geben sol.

So setzen wir, wo die acker also vor einander gelegen sind,

das Jeder vorder acker dem hindern steg vnd weg geben soll, vnd dz ouch nieman steg vnd weg jnzünen noch verslachen sol, dann in mass, das man die gefaren vnd bruchen mög, doch zum nöchsten. Wo einer aber steg vnd weg hat, die mag man faren und gan, wie das von alter harkomen ist.

140. Von graben vnd zünen ze machen.

Ist gesetzt, als ouch das des Amptrecht ist, also das man die graben vnd zün machen, ouch die zün abnemen, so dann vff ecker vnd matten schatten gend, wie des in jetlichem Hof recht vnd von alter harkomen ist.

141. Wer eigen vnd erb verkoufft, wie er das bezalen sol.

Haben wir gesetzt, als ouch vornoher vnsers amptrecht gesin, also, wer eigen vnd erb kouft, der sol ouch das mit Rinschem gold bezalen, es sig dann sach, das einer söllich kouff mit vssgedingten Worten kouffte, wie dann die gedingte gemacht werden, also sol vnd mag ouch einer das bezalen.

142. Wo ein zelg geseyet ist, das dadurch nieman varen sol, vor vnd Ee sy abgeschnitten werd.

So setzen wir, wo ein zelg geseyet ist, da durch sol nieman faren, bis das es geschnitten werd, vnd so das geseyet wirt, so sol Jederman sim selbs zeug vnd zun vnd Efrid machen; ob aber ein strass durch semlich zelgen gand, da sol man türly machen, damit die Strass, so der durch gat beslossen werd.

143. Wie ein müller zu siner müli holtz howen mag.

So setzen wir, ist lantz vnd des müllers recht, das ein müller wol holtz houwen mag, wz er zur müli notdurftig ist, wo er des vint, es sig vff eigen old sust; das mag er mit Im dannen füren; doch vff eigen, so sol er sömlich holtz bezalen, als dz zimlich ist.

144. Wie man ein müli verpfenden mag.

Setzen wir vnd ist ouch des amptrecht, also, das man ein müli nit witer verpfenden mag vnd sol, dann das sy den malern male nachdem vnd sy des notdurfftig sind zu aller Ir notdurft.

145. Das nieman den andern verbieten mag, so ze müli fart.

Aber haben wir gesetzt, das nieman den andern verbieten sol, so er vff dem muli weg ist vnd fart vnd in der muli gut hat, so er malen old röllen wil vnd das sümlich verbieten nit beschechen sol weder in der muli noch vff dem weg.

146. Was man eim botten ze lon gibt, so ein Amptman ein brucht.

So setzen wir, welcher amptman eins botten von ampts bedorfft vnd den brucht jnnerthalb old vsserthalb dem ampt, der sol Im all tag ze lon geben fünf schilling vnd sin zerung. Wo aber ein fremder ein botten vom ampt bruchen welt old wil, der sol eim geben als er mit eim verkommen mag.

147. Wie ein weibel vff kilwinen vnd bruttlouff krieg verbietten mag.

Ist gesetzt, wenn ein weibel oder sin botten krieg verbietten von vnsern gnedigen Herren von Luzern entpfelhens wegen, es sig an kilwinen old an bruttlouffen, das Bott sol weren vntz zu Mitnacht vnd wer das bott bricht, der selben jetlicher sol eim vogt fünff pfund ze bus verfallen sin.

148. Von freuel wegen so nachtz beschechen.

Wir setzen ouch, was old welcherlei freuenheit old freuel, wie die genant vnd wie die sind nachtes beschechent, das ist vnd sol sin zwifalte buss.

149. Wer vff den andern wartet jn zu slachen.

Ist gesetzt, ob ouch einer des andern in dem ampt vff ein wartet vnd In mit gewaffneter hand angriff, vnd aber der, so also angiffen wirt, gern frid hatte, sich gegen dem so In also angriffet sins libs vnd leben weren muss, vnd sich das mit kuntschafft vindet, tut er den selben anfenger darunder also notwerende liblos, der sol vngefecht bliben vnd hat darumb dehein gericht verschult, als ouch vnser gnedigen Herrn vns des artikels vergonnen hand.

150. Wer ein verlumbte frow freuenlich huret.

Ist gesetzt, wer old welche ein verlumbte frow freuenlich huret vnd dz vintlich wirt, der sol das vff sy bringen, oder aber das ab In, wie recht ist, er möge dann sin ansegen stellen, vnd wer old welche das nit tund vnd solichs vff eine

bringent noch sin ansagen stellen mag, der sol eim vogt zehen pfund ze buss verfallen sind.

151. Wer zu einer frowen freuenlich spricht, sy sig ein bössre hur dann ein andre.

Haben wir gesetzt, wer old welche einer freuenlich zu rett, Sy sig ein bössre hur denn ein andre hur, ob sy joch ein hur were vnd das vintlich wurd, der vnd die sollent ze bus geben eim vogt zehen pfund vnd Ira Ir ere, das sy ein bössre hur sol sin, den ein andre, wider gen. Sy mögend dann vff sy bringen, das sie ettwas anders böss getan hette, dann das sy ein hur sig old habent darumb Ir ansagen, so sol sy der buss entprosten sin.

152. Ob Jeman dem andern vnder ougen zu rett.

Ist gesetzt, wer dem andern vnder ougen zu rett, da dz allein beschechy vnd nieman vnder ougen gewesen vnd aber einer old eine des leugnent, sy habent eim nüt zugerett, da mag man ein schuldgen, das sy eim gicht vnd lounung geben. Vnd ob aber einer sprech, er welle darumb kuntschafft haben vnd die nempt vnd stelt vnd die selb kuntschafft eine sömlichs nit redet, dann so sol einer den andern fürer nit schuldgen.

153. Wer dem andern hinderwert zurett.

Haben wir gesetzt, ob Jemant dem andern hinderwert an sin ere zurett vnd einer old eine des vernement, die das nit verkiesen mögend vnd also einer mit recht für nement old beclagend, die sollent ouch das vff sy bringen, das sy gerett haben sollen oder Iren ansagen stellen, vnd wo das beschicht, so sollent sie das erdacht haben, vnd sol ouch darumb dem noch weder gicht noch lounung geben werden.

154. Wer dem andern an sin ere rett.

Haben wir gesetzt, wer old welche die sind, die ein andere an Ir ere redent vnd das vintlich wirt vnd sömlich so eim an sin ere gerett in recht genomen werden, die sollent dann dz vff ein old ab Im bringen, vnd bringt einer old eine solichs vff ein old eine, damit hand sy gnug tan; ob sy aber das nit vff ein bringen old Iren ansagen stellen mögen, so sollen sy das aber ab Inen bringen vnd sweren, was sy gerett, das sy Inen old eim vnrecht getan haben, vnd nüt von Inen wissent, denn eren vnd guts, vnd eim vogt zehen pfund ze buss geben, vnd dem old dera, so sy zugerett hand, allen Iren

costen vnd schaden, so sy empfangen, abtragen vnd bezalen, vnd das ouch deheiner me zu eim mal denn ein botten by Im haben, in sölichen costen vnd ob einer me by im hatte, den costen soll einer an Im selbs haben. Ob aber einer old eine den eid nit tun wolte und die sach nit ab Inen bringen, ouch den ansagen nit gestellen mocht, das so sich vermessen hette dz vff sy ze bringen, des denn einer old eine gerett hetten, der jetlichs sol ze bus verfallen sin zwifalte bus einem vogt ze geben. Vnd wer sich ouch vermist ein ansagen ze stellen, der sal In in das selb gericht, da einer fürgenomen ist, stellen vnd ist dann der anfang gichtig, so soll der angesprochen ledig vnd entprosten sin. Vnd sol dann der gast, so da anred, von stund an trösten dem, so da zu gerett ist vor dem gericht eines Rechten sin vnd dem gnug tun.

155. Wer ein heist freuenlich liegen, was darumb recht ist.

Welcher ein heist freuenlich liegen, ob dann einer den slacht old zu Im sticht, so sol der, so In hat heissen liegen, der anfenger sin vnd bed bussen eim vogt geben. Desglichen welcher old welche den anfang tund mit den werchen, der sol ouch bed bussen eim vogt zugeben verfallen sin noch des amptsrecht.

156. Welcher ein vberert, vberzünt, vbergrabt oder meyt.

Wer old welche den andern vbereret vnd sich das vint vnd das clagt wirt, der sol ze buss verfallen sin siben schilling vnd ein pfund einem vogt zu geben von einer jetlichen furen so vil; des glich wer ouch den andern vberzünt vnd das vintlich vnd clagt wirt, der sol von jetlichem Stecken eim vogt siben schilling vnd ein pfund ze buss geben verfallen sin. Vnd ouch welcher den andern vbergrabt vnd das vintlich vnd clagt wirt, der sol von jetlichem Schufelstich ein pfund vnd siben schilling ze bus verfallen sin. Des glich, wo jeman den andern vberhouwet vnd das vintlich vnd clagt wirt, die söllent ouch von jetlichem houwstreich eim vogt ein pfund vnd siben schilling zu buss verfallen sin. Vnd welcher ouch ein vbermeyet, vnd das vintlich vnd clagt wirt; der soll geben von jetlichem Segensenstreich ouch ein pfund vnd siben schilling einem vogt. Vnd wenn sömlich clagt wird vnd der old die, so das geben nit gichtig sin wellent, so sol ein vogt vnd das gericht vff die Stös keren vnd da ein Anleite han, vnd weder teil dann im rechten vndergelit, der soll dann den vogt vnd

das gericht abtragen, ouch sim widersacher allen sinen costen vnd schaden, so er der sach halb empfangen, ablegen vnd geben, vnd dem vogt ze buss ein pfund und siben Schilling.

159. Wer ouch den andern by sim elichen wib, by siner swöster old by siner tochter an schand vnd laster vindt.

Haben wir gesetzt also, wo ein amptzman ein vindet by sinem elichen gemachel, by siner swöster oder tochter vnd In an sin schanden vnd laster ergriffet, ob er dann denselben oder das wib daselbs vom leben zum tod bringt vnd liblos tut oder was er Inen zufüget, darumb sol er nit gefocht werden noch dehein gericht verschult han. Ob aber der selb, den einer also by sim elichen wib, Swöster old tochter vindet, den elichen man vom leben zum tod bringt, ob dem sol vnd wil man richten als ob eim morder.

161. Wann einer mit eim wirt in friden stadt, dz er wol in das wirtzhus gan mag.

Haben wir gesetzt, wo einer mit eim wirt in friden stadt so mag er nit dester minder in das wirtzhus gan vnd vmb sin bar gelt zeren, doch das sich der fridlich vnd bescheidenlich halten sol vnd sust nit. Vnd ist sach, das derselbig win vnd brot notdurftig ist vnd der wirt das het, so sol er Im das geben vmb sin Bar gelt, vnd ob er nit bar gelt hett, vnd er Im dafür pfand git, so derfür gut sind, so sol er Im dafür ouch geben. Doch nit sweissige pfand vnd souil, als dann die pfand wert sind.

162. Wo lüt stössig werden vnd dann einer zu slacht, was darumb recht ist.

Setzen wir, wo die lütt stössig werdent vnd einandern slachent, einer old me, das dann alle die, so also zu slachent jetlicher fünf pfund eim vogt ze buss verfallen sin sol. Wer aber den andern ze erben vnd ze rechen hat, so also zu slacht, der vnd die sol einer nit me ze bus verfallen sin, dann siben schilling vnd ein pfund.

163. Wie man frid geben vnd halten sol.

Ouch setzen wir, wenn krieg, stös old misshellung mit Worten oder wercken im ampt vff erstunden, welcher amptman dann spricht zu dem oder zu denen, so dann den krieg oder die Stös hand, gib frid, so söllent sy oder der ze stund frid geben. Täten sy oder er das nit, so sol jetlicher

zu dem das also gesprochen wirt, so dick er das verseit ein vogt zehen pfund verfallen sin. Gebe er aber frid vnd breche dann den selben frid mit Worten oder mit werken, der old die söllent Ietlicher ein vogt an gnad fünfzig libèr ze geben verfallen sin. Täte ouch jeman den andern noch dem friden libelos, das gott lang wende, ab dem wil man richten als ob ein morder. Würde sust aber jeman wund oder beswert mit Worten oder werken, darumb bede, vmb wort vnd vmb werck, sol ein vogt richten. Ist er aber als arm, das er die vorgenante buss nit geben vermag, da sol ouch ein vogt richten, wie man den gebüsse. Wer ouch frid gibt, der sol für sich selber vnd die sinen frid geben han. An wen ouch der frid gefordert wirt, da wirt er gefordert an In vnd an die Sinen. Wenn ouch die sach, darumb frid geben wirt, gericht ist, durch wen das beschicht, so sol furbas der frid vs sin, der dann vmb die sach geben was. Wenn ouch frid, als davor, an ein gast gefordert wirt, der sol ouch gleicher wiss by der selben buss frid geben, vnd sol ouch ze stund vertrösten der selb gast, das er niena sol das recht nemen dann im ampt.

164. Wer den andern mit der fuust slacht wz die buss ist.

Setzen wir, wer old welch ein old eine mit der fuust slecht, der vnd die sol jetlicher ein pfund vnd siblen schilling ein vogt ze buss verfallen sin vnd ob einer old eine gegen Im old Ir ouch slacht mit der fuust, so ouch jetlicher siblen schilling ein vogt ze buss verfallen sin vnd das der anfenger bed bussen geben sol.

165. Wer den andern blutrunss vnd hertfellig macht.

Haben wir gesetzt, wer old welche ein andren blutrunss old erdfellig machent, der jetlicher sol ein pfund vnd siblen Schilling ein vogt zu buss verfallen sin vnd wer old welche anfenger sind, das die ein vogt bed bussen geben sollen.

166. Wer den andern mit gewafneter hand angriff.

Ist gesetzt, wer old welche den andern mit gewaffneter hand angriffet, der vnd die jetlicher söllent ein vogt ze buss geben ein pfund vnd siblen Schilling vnd das ouch der anfenger bed bussen geben soll.

167. Von wundeten wegen.

Haben wir gesetzt, wer den andern, er sie ein amptgnos

oder ein gast, ein vast wundet oder swarlichen vnd der schad old die wund gros vnd in massen wer, das einer lam wurd, so sol es stan an einem vogt, vnd an eim gericht, was einem für vnd an den lamtagen werden sol. Ist aber die wund vnd der schaden clein, so sol es stan an eins vogtes bescheidenheit, was der darus macht old sich erkent, vnd welcher ouch den andern also wundet, der sol Im abtragen wirt vnd artzet, sumselli vnd schmerzen, er hab den anfang getan old nit. Es were denn sach, das Einer sich notwerende sins libs vnd lebens erwerben musste gegem dem, so den Anfang an Im getan vnd sich das vindet, der selbig sol nit gebunden sin, den er gewundet hette ytzit abzetragen.

168. Wie ein wunder man sich halten sol die wil er wund ist.

Haben wir gesetzt, welcher wund wirt, in mass das einer wirt vnd artzet notdurftig wirt, da sol der wund in eins offnen wirtshus gan vnd sich da als ein wunder enthalten vnd sol das sin noch ander lütten ding nit schaffen, ouch nit zu kilchen vnd mergt gan. Vnd wo er das nit stet hielt, so sol Im der, so In gewundet hat, nitt witter zu antwurten haben. Vnd wann der, so den schaden getan hat, begerte, das man den wunden vnd schaden beschouwen vnd bedunkt die, das einer wirt vnd arzet notdurftig sie, so soll es daby bliben; ob sy aber bedunckt, das einer old eine nit wirt old artzet notdurftig sie, so sol der wund dann ab dem wirt gan vnd witer nit costen daruff triben. Dann ob er witter cost daruff triben, sol vff in gan vnd ob ouch einer old eine beducht, das der wund mit eim wirt old artzet nit versorgt were old wol lege, das sol an ein vogt old weibel komen vnd bedunkt die sömlichs, so mogend sy den wunden mit eim andern wirt vnd artzet versechen vnd versorgen, damit der wund nit verwarloset werd.

169. Wer ouch in dem ampt den andern liblos tut.

Ist gesetzt, wer ouch den andern, er sig ein amptman oder ein gast, in dem ampt freuenlich liblos tut, er sig rich old arm, dem sol man, ob er gefangen wirt, abslachen sin haupt vnd ist dem vogt sin gut verfallen; entrunnet aber einer vss dem ampt, so ist den fründen er dem gericht den lip verfallen vnd eim vogt das gut, vnd sol ouch da furhin jemerme in das ampt komen vor, ee er jn des abgangnen fründen gnad vindet, das sy Im das ampt erlauben, vnd ouch ein vogt abtrag, als er mit Im bekommen mag. Vnd ob der

todsleger darüber in das ampt gieng, ob er sich mit den fründen vnd dem vogt gesetzt hatte, so sol man zu Im griffen, den fachen vnd vnsern Hern von Luzern old eim vogt in Irem namen den antwurten, die dan vber in richten mogen, wie recht ist.

170. Wo zwen einandern liblos tund, das sy bed sterben.

Setzen wir, wo zwen je einer den andern liblos tut, also das sy sterben, da ist bar gegen bar, vnd ist Ir beder gut eim vogt zu vnsern handen verfallen. Es sig dann sach, das sich der ein notwerende sins libs vnd lebens weren muss vnd gern erwert hette vnd das sin fründ das mit kuntschafft darbringen, da sol es an vnsern Hern vnd eim vogt stan, wie der vmb das gut gehalten werd.

171. Wenn einer den andern liblos tut, wer In zu richten hat.

Haben wir gesetzt, als ouch das von alter des amptrecht gewesen vnd harkommen ist, wer liblos getan wirt, es sig man oder frowen, oder wer die sient, da vor gott lang sin vnd behutten welle, da sond alle die, so zu rechten hand, die der toten person zum dritten glid ist vnd sind, die söllent ein zu rechnen haben vnd welche witter denn zum dritten glid sind, da sol nieman den andern rechnen noch ze rechnen haben.

172. Wie man ein weibel setzen soll.

Haben wir geordnet, das man ein weibel setzen sol vnd das der weibel zwey Jar weibel sin sol vnd den sol man setzen, das er ein Jar vnder dem alten vogt vnd ein Jar vnder dem nüwen weibel sin sol.

173. Wie man die fürsprechen setzen vnd endern sol, des glich Stürleger.

Setzen wir also, wann man fursprechen nemen, endern oder setzen wellen, so sol das gericht also besetzt werden, der halb teil mit alten fürsprechen vnd den andern halb teil mit andern fürsprechen, die nüw sind, damit die nüwen fürsprechen by den andern gelernen mogen. Desglich sollen die Stürleger ouch also gesetzt vnd geendert werden, das alwegen ein nuwer vnd ein alter Stürleger sin söllent.

174. Von des Reisscosten wegen vnd vssnemen der soldner.

Aber setzen wir, das man die Soldner nit nach den Höfen, als bishar beschechen vnd gebrucht ist, vssnemen,

sunder das man die im Ampt, wo man die vindt, die dazu gut vnd nutz sind, vssnemen solle. Des glich, das man den Reisscosten ouch nit den Höfen noch anlegen, sunder das vff des gemein ampt nach dem vnd dann jederman lib vnd gut hat, den anlegen vnd nemen solle.

175. Von der wegen, so vss dem ampt ziechent vnd aber vil guts hand von des wegen, dass sy nit Reisscosten geben müssen.

Alsdann ettlich in die Statt old an andre end ziechent, so die gütter vss der Statt buwent, old von andern enden, oder arm lütt vff Ir hoff setzent, darumb dass sy nit Reisscosten haben vnd geben, das sy im Ampt nit erzügen, dann ettlich rich, so noch im ampt gesessen, ouch daruss ziehen wellent, damit so gang Inen an lib vnd gut ab, dz sy vnsern Herren nit trostlich sin mögen, als aber das vor beschehen; da begerent sy, das alle die hinuss züchen nit dester minder Inen Reisen vnd Reisscosten haben sölle, wie das von alter herkomen ist.

176. Das alle die, so In den flecken zu Rottenburg ziehen, Inen den gulden geben sollen.

Wir haben ouch gesetzt vnd haben vnser gnedig Herrn von Luttern vns ouch die gnad vnd erloupnis getan, also, wer der ist, so frömd vnd vsserhalb der graffschafft old ampt zu Rottenburg gesessen vnd In den flecken der Statt Rotenburg zücht vnd sich da nider lat vnd sich da hussheblich setzent, der vnd die sölle Ir Ietlicher den burgern daselbs im flecken ein ¹⁾ guldin zu geben schuldig sin vnd geben.

177. Von der kuntschafft wegen so einer stelt vnd sich das entweren muss, das ein anspricht vnd Im aber nutzit pflichtig ist vnd in kosten kumpt, was darumb recht ist.

Wir haben ouch gesetzt, welcher der ist, so einen anspricht, von was sachen das were, vnd Im aber nützit zetund ist, vnd einen vmb tribet, vnd der ander sich mit kuntschafft im rechten sich weren muss, das einer ein wider recht vmbtribet vnd sich mit kuntschafft vindet, des einer ein vngütlich dut vnd im rechten vnder gelit, der vnd dieselben sölle den selben, so sy also widerrecht vmbgetriben vnd in

¹⁾ Correctur aus dem 16. Jahrhundert „zwen“. Schon die Abschrift von Stadtschreiber Bletz vom Jahre 1569 verzeichnet diese Veränderung.

costen gebracht, allen costen vnd schaden, was sy der selben sachen halb entpfangen, abtragen vnd bezalen.

178. Von gemein werchs wegen darin ze rüten.

Wir haben ouch gesetzt, welcher nu hinfür im gemeinwerch rüten wil, der mags zwey die nöchsten Jar inhaben vnd nutzen vnd wenn die zwey Jar vs' sind, so sond sy die Rütinen widerumb in gemeinwerch vss ligen lassen, Einer bring dann mit kuntschaft für, das sin eigen gut wer, denn so mag einer dz wol inhaben vnd nutzen.

Vnd des alles zu einem waren vnd vesten vrkund, damit solich amptsrecht nu vnd hienacht zu ewigen ziten dester Stattlicher gehalten werden mag, so haben wir zu gezugknus der warheit vnser Statt Secret Ingsigel öffentlich lassen hencken an dises buch vff mitwuchen vor dem Sontag letare in der vaten, als man zelt von cristy vnser's Hern geburt tusent vierhundert Nüntzig vnd Ein Jare.

Spätere Zusätze.

179. Was ein inzugling, das er genos werden mog, geben solle.

Vnser amptsrecht ist ouch, vnd vnssern gnädigen Herrn gesetzt vnd nochgelassen, als dann in vnser ampt Rottenburg eben vil lütten inzüchend, güter kouffend, oder len werin vnd len besitzend, vnd aber im ampt weder erzogen noch erporen, ouch nit gnoss sind, vnd nüdest minder holtz vnd veld, almend vnd gmein werch bruchend, daran aber die amptslüt dero vordren solich gmeinwerch vnd allmend erkoufft vnd erbessert, beswerdt vnd vbersetzt werden, darvm angesehen, welcher fürhin in vnser ampt zücht, es sige vff eigen oder leen, der sölle gemeinem ampt vor vnd ee dhein almend vnd gmeinwerch nutze old bruche, also bar zwentzig pfund geben, vnd sich damit genösd haben, dafürhin sitzen wie ein ander amptman.

181. Ein bekendtnus das Bucheri sol ins ampt Rottenburg hören.

Als dann die von Rotenburg vnd die Buchrein ein span mit einandern gehept haben, wie dann die von Buchri vermeinten, nit in das ampt Rotenburg ghören, sunder ein ampt für sich selbert sin solten, da aber die von Rotenburg vermeinten nein, sunder in jr ampt ghören söllend, also vff Ir beder teilen verhör, habend wir des ersten erkennt, das die von Buchrein zu dem ampt Rotenburg ghören söllend, wie von alter hari zum andern, wie die Stür dis Jars zu bezalen angeleit ist, daby sollent sy ouch bliben, vnd zum dritten, das die von Rotenburg fürhin der moss costen vfftriben söllent, das sich

niemand darob ze klagen hab. Denn wo sich in künftigen ziten be-
gebe, das klegten fürkame, der Stür oder des costen halb, wurden wir
nach gestalt der Sach witer harin handeln, domit in etlich weg der
selb vnbillich cost abgestellt wurd. Vnd wenn die von Rotenburg
söllich Stür anlegen wellend, so söllendt Sy allenthalben vss dem ampt
Rotenburg lüt darby haben, vnd sol der Weibel von Buchrein ouch
darby sin. 1519.

182. Von der Schenkinen wegen.

Ein ampt zu Rottenburg hat mit der merern hand, an einer
gantzen Amptsgemeind 1533 disen nochuollgenden artikell der schen-
kinen halb, wöllich Schenkinen biss her traffenlich nit ane grosse be-
schwärd vnd kosten des gantzen ampts missbrucht worden, fürhin
ewigklich ze halten über sich genommen. Namlich so sol vnd mag
ein ampte zun schencknen setzen vnd verordnen vier mann. Die selben
vier sölle hiefür vollen gewalte von einem gantzen ampte haben,
Erenlüten, es sye an kilchwychenen oder sunst denen, so das nuzlich
vnd erlich wirdt bedunken ze schenken. Darzu so sölle die vier ge-
ordneten all, oder zum minsten einer vnder Inen allwäg by den schen-
kinen sin. Darzu so sölle sollich schenkinen durch vier verordneten
allweg fürderlich, vnd bar vss gericht vnd bezalt werden. Wann den
vieren desshalb von gemeinem ampte sollichs zu erstatten gelte be-
händiget vnd zugestellt ist. Es soll ouch kein wurt niemand nützit
vff das ampt schenken. Dann wo ein würt das thun, vnd vff ein ampt
vereren wurd, dem selben soll das ampte darum nützit zu bezalen schuldig
sin. Doch so ist harjnn niemand verstrickt, noch verboten; dann das
jeder vss sinem eygnen seckel wol möge mencklichem schenken vnd
ere anthun.

183. Der meren halb so an gemeinden vallen.

Item allsdann zu vil zyten an einer amptsgemeind vnd schwer-
tagen ein mere vnder den biderben lütten vallt, faren denn etwa sechs,
acht, zehen, minder oder mer zu, vnd wärffen sollich mere zu rugg,
vnd handeln demselben zu wider. Wöllichs die biderben amptslütt be-
schwärt. Desshalb so haben si disen nachvolgenden artikel vff sich
genommen, wölle ouch denselben hinfür ewigklich styff vnd städt
halten vnd gehalten werden. Namlich was die merer hand gibt, dem
sölle gestrags ane hinder sich sächen nachkomen vnd gelebt werden,
vnd der minderteyl nit vnderstan, söllichem mere zu widersträben.
Doch das sollich mere vff geuallen miner gnädigen Herrn Schultheiss
vnd Rattes der Statt Lucern, vnd denselben minen gnädigen Herrn an
Iren fryheiten, herrligkeyten vnd gerechtkeyten one schaden syn.

Diss zwen artickell sind dem ampte Rottenburg durch min gnädig
hern Schultheiss vnd Rätt nachgelassen, bestädtet, vnd in Ir ampts-

buch ze schriben bewilliget worden Donstag nach Georgy Anno
xvCxxxiiij. Stattschryber zu Lucern.

(Zusatz von späterer Hand: Gabriel zur Gilgen.)

184. Des Hagens vnd der Bäumen halb so in Hegen stand.

Zu wüssen, als im Jar des Herren 1599 sich zwüschen ettlichen Amptslüten von Rottenburg span erhept von wegen des Hagens zwüschen Nachpuren oder anstössern in gütern vnd der Bäumen, so in Hegen stand, dessen sy für vnser g. Herren der Statt Lucern in recht kommen, haben die selben sy vff folgende wyss entscheiden vnd bevolhen söllichs in das Rottenburger Amptsbuch ze stellen, das es fürhin für amptsrecht gehalten werden solle, namlich was für böum, wölcherley art joeh die wärent, in Hägen stand, die söllent allwegen dem, so den Hag machen vnd erhalten muss, zugehören und heim dienen. Ouch der selbig, so den hag machen, vnderhalten muss, gwalt haben zu siner nottwendigkeit die selbigen böum, so darinn stand ze fellen vnd ze bruchen. Wo aber ein boum nit im Hag, sonder so wyt davon stunde, das ein pflugrad zwüschen dem Hag vnd dem boum durch gan möcht, sol der selbig dem andern, in dessen land er stat, vnd nit zum hag dienen oder gehören. Der vorhägen halb, soll jeder gwalt haben, dieselbigen vss ze howen, so noch zum hag zuher, als Ime geliebt; doch also, das er weder gert ruten, noch anders abhouwe, des dem hag schaden möcht oder daryn ze biegen dienete.

Stattschryber zu Lucern: R. Cysat.

185. Fischerrecht auf dem Baldeggersee.

Zu wüssen sye aller mengklichem hiemit, das zwüschen herren vogt Balthasern Zimmermann dess Grossen Rhaats der Statt Lucern in namen vnd als verordneter vogt vnd vormünder der Junkherrenbesitzern der Herrschafft Baldegk an dem einen, vnd demnach panermeistern, weibeln vnd geschwornen amptslüten dess Gerichts Rottenburg von wägen dess Baldegger Seews, dess selbigen vss marchung vnd nutzung, nachvolgende erläütterung beschehen, alles in bysin vnd durch mittel Jungkherren Jacoben Sonnenbergen, Ritteren, Pannerherren vnd dess Rhaats der Statt Lucern vnd dero zytten Landtvogts der Groufschaft Rootenburg, vnd erstlich soll dz wasser, die Aa genant, beeder theilen, deren von Baldegk vnd deren von Rootenburg vnder march sin vnd scheiden. Vischens halben ist beredt, dz mit netzen, bäären schnüren, krepsen vnd derglichen cleinem gschir yeder theil vff dem sinigen domit verblyben, vnd dessenthalben einandern vngeirt lassen. Demnach, sovil dz gros gschir anbelangen thut, söllend vnd mögendt sy dz in gemein, wie von alternhar mit vnd vnder einanderen bruchen vnd nutzen. Beschach diss vff Sontag nechst nach Sant Martins tag Anno 1611.

Walthart Wannener

Vogtschryber der Statt Lucern.

186. Erlütterung dess näheren kauffs vnd dessen
bezüchungs halber.

Vff dass die Fürgesetzten vnd beampteten der Graffschafft Rottenburg über den Puncten ires amptsbuchs, den näheren kauff betreffende von Minen gnädigen Herren vnd Oberen ein erlütterung gebürender massen vnd in aller vnderthänigkeit begert, als habent sy sich noch volgender gestalt hierüber erklärt, vnd deswegen erkhent, das nemblichen, wo fürohin in gesagter Graffschafft ein kauff beschähen wurde, das der selbige, wylen die vertigung nüt aller Orten alsbald füegklich beschähen mag, am nechsten Sontag offentlich in der Kirchen geruft vnd kuntbar gemacht werden, auch von dem selbigen tag dannen das Termin des näheren kauffs, oder die bezüchung syn anfang nemmen vnd haben solle. Es soll auch dis Termin lenger nit den ein halb Jar lang sich erstrecken vnd dise erlütterung allein vff die Keüff, so vürohin in bemelter Grafschafft beschähent oder ergehen möchten, bezogen werden, ohne allen nachteil derjenigen, so vor diser erkhanthus ergangen, vnd getroffen worden. Actum vor Rhatt den 23. Septembris Anno 1636.

Vnderschryber An der Almend.

187. Steuerfreiheit des Fleckens Rothenburg vnd Steuer-
verhältniss des Amtes in Flecken-Sachen.

Wir der Schuldtheiss vnd Rhatt der Statt Lucern, thuond khundt aller mäniglichen hiemit, dass an heütt Dato, als wir Rhats wyss by einanderen versambt gewäsen, vor vns erschienen sindt ein ersamen, erbaren, vnserer getrüwe, liebe Meister Christian Schmidlin vnd Mithaften an einem; So danne ein erbarer Ussschuss von den unseren us dem Flecken Rotenburg an dem anderen, wie auch etlichen abgeordneten von den übrigen hööfen us unser Grafschafft Rotenburg an dem dryten theyl, vmb vnd von wegen eines vss vnserem bevelch in berüertem flecken Rotenburg zugerichten vnd vffgestellten Grändels, darumb dann sy, die in dem flecken, fürgäben vnd vermeindt, ob soltend die anderen in dieser abzalung auch begriffen syn. Dessen aber sich die von den Hööfen abgeordnete für sich selbst vnd in obriger Ihrer namen beschwärdt, mit vermelden vnd vsfürlichem ynbringen, all die wyl ein flecken Rotenburg von jewälten ihre sachen vnd ordnungen absonderlich gehabt vnd noch habend, vil weniger dem Ambt nit stühren helfend, so sollend sy, die von den Hööfen, in dieser bezalung, ob got wyl, auch nit vergriffen, noch etwas hieran ze bezalen schuldig syn. Also vff verhörung Ihrer allersitss anbringen und begären habend wir vns dessen erkent vnd gesprochen, dass sy die mehrgenambten in dem Flecken Rotenburg innerthalb acht dagen besagtem Meyster Christen Schmidlin vnd sine mithafften vmb ihr gehabte arbeit vszalen, Sy, die von den Hööfen, deshalb ledig gesprochen vnd der Costen von dess besten wägen vffgehebt syn solle. Actum vor Rhat den 13ten Marty 1643.

188. Erlütterung des näheren Kaufs und dessen beziehung halber vor unseren gnädigen Herren, Schultheiss, Rächt vnd Hundert den 9. Augstmonat 1663 beschechen.

Wyl etwas zyts haro offtermahl vor Meine Gnädige Herren gelangenet, das wegen des Zugrechtens einem ersamen Stattgricht manigfaltte zweyffelhafte fääl begegnen, darvon aber in dem Stattrecht nützit erleüteret noch versehen sye, als habent M. G. H. Rächt vnd Hundert vf obbemelten Tag solche Materi vor sich genommen, über dieselbe folgende erlüterung einhellig abgefasst vnd hiemit angesehen, das in das künfftig zu Statt und Landt darob, als einer styff gesetzten Ordnung solle gehalten werden.

Des Ersten soll die Erbzüigig jederwylen vor der stecken züigig das beste vnd vorderste recht haben; doch allein vf den ersten verkauff, oder es wäre das zugrecht auch für das künfftige heiter anbedingt vnd vorbehalten worden.

Die Stäckenzüigig aber soll eintzig vnd allein gelten vnd verstanden werden vff die hööf vnd güter, welche zuvor zusammen gehört haben vnd von einanderen theilt worden sind, auch bodenzinses halber vnder einem Trager begriffen vnd mit einem haag vndercheiden vnd yngeschlagen sind.

Gülten, die vf einem getheilten hoof stahnd vnd darab verzinset werden, auch die zusammen zühnung habend kein zugrecht.

Kein Burger der ein Haus zu Lähnen hat, soll gewalt vnd recht haben, einem anderen burger der solches Haus kauft, abzuzühen.

Wölcher ein verkauft gut an sich kauffen oder züehen wollte, soll jederzeit on eines grichts, wo der kauf beschicht, erkandtnuss stehen, ob derjenige, so den kauf oder züigig zu thun begärt, denselben mit seinem eignen gut (luth der vor disem usgegangnen mandaten) Jahr und tag erhalten möge, widrigen fahls soll derjenige, welcher so vill mitell vnd vermögenheit nit hette, abgewisen werden vnd der kauf vngefertiget blyben, ouch der prætendierte züigig ungültig sein.

Wann ein Tusch beschicht, vnd nit der halbe Theil, so vil das Haus, Gut oder Hof wärt ist, daran getauschet wird, der soll von der näheren züigig nit geschirmbt sein; im faal aber einer dem andren minder denn den halben Theil yntuschete, soll ein Jeder das seinige anschlagen, damit derjenige, wölcher die nähere züigig darzu haben möchte, sich darnach zu richten vnd verhalten wüsse.

In pfenwerten früchten und dergleichen sachen, welche yngetauschet werden, sollent in beziehung eines guots derglychen waren allezeit gewürdiget werden, was solche zur selben zyts des baaren gelts wäht sind, vnd danne dem yntuscher frystohn, diese sachen widervmb zu seinen handen old aber von dem, der die züigig gethan, dessen wärth vnd gelt dafür zu nemmen.

Es soll auch ein getuschtes gut, ob es verkauft, Jahr vnd Tag behalten werden.

Was ein recht geordneter geschworne vogt in nammen seiner vogtkinderen verkauffen thäte (wo fern solches mit Roht, gunst, wüssen, vnd willen derselben befründeten vnd verwanten beschähe, ouch notwendig vnd der weisen nutz wäre), soll gute Craft haben vnd gelten. Wan aber gfar oder schaden vnderlouffen thäte, soll es den zu mahlen an eines grichts erkhanthuss stahn, ob ein solcher kouff gültig oder zu fergen sye. Es soll aber kein vogt befuegt sein noch gwalt haben, ihme selbst von seiner vogtkinderen gut etwas zu verkauffen; wohl aber mögent ihme solches Ire nechsten verwanten zu kauffen geben.

Vff Keüff, wie obbemelt, nächer zu bieten vnd zu schlagen soll gäntzlich abkhandt sein.

Jost Carol Emanuel Cysatt
Rahtschryber.

189. Erleüterung von der Erb- vnd Sippschafft vff
der Seyten.

Ob gleichwohl aber eines der geschwüsterten, wann es ohne kinder abstirbt, von seinen noch lebenden geschwüsterten allein geerbt wird, und denen zuvor gestorbnen geschwüsterten Ihre kinder zu solchem Erb von Rechts wegen kein zuspruch habend, wird doch denjenigen geschwüsterten, von denen dises Erb uff die ander fällt, frey gestellt, wan es dess einen oder andren seiner vor ihme verstorbnen kinder, das ist seiner leiblichen Brüder oder Schwöster kinder an statt Ihrer verstorbnen Elteren auss guten bekanten Ursachen betrachten will, dass es die selben, zu welchem vss disen guten willen hat, gleich denen noch lebenden geschwüsterten zu deroselben Miterben seiner verlassenschaft mit eigner schrift und hand, oder in byseyen zweyer Ehrlicher ohnuerlümdbeter Männeren auch mündtlichen erklären möge. Den 9. Märtzen 1705.

Jacob Balthasar, Cantzleyverwalter der Statt Lucern.

190. Erleüterung betreffend Erbstheile.

Den 6. Juni haben vnsere gnädigen Herren, Schultheiss vnd Rath erkennt, erstlichen, dass vätterliche Verlassenschaft in der Söhn und Döchteren, wie biss anhäro bräuchig gewesen, noch für bass hin zu fünf und drey pfennigen, nach U. G. H. Statt Recht solle vertheilt werden.

Zu dem andern, dass der überlebende Ehmann in seines verstorbnen Eheweibs verlassenen gut, es bestehe in verfallenen oder noch nit verfallenen zahlungen nach Amtsbruch und Recht zu Ehrechten habe; doch anderst nit, denn was noch nit verfallen, zuvor an ein paarschaft gerechnet, oder aber den dritten Theil beziehe, wie selbe von Jahr zu Jahr verfallen. Und drittens, dass das Bauwgeschir bey

väterlichen Theilungen, wie biss dahin, denen Söhnen bey denen güteren solle gelassen werden, und in deroselben Würtigung begriffen sein. Zu verhütung aber vilerley Streitigkeiten sollen dergleichen Bauwgeschir die Vätteren ihren söhnen nit an die versprochenen Heim stüren geben mögen.

Jacob Balthasar Canzleyverwalter der Statt Lucern.

191. Erleüterung von der Erb- und Sipschaft auf der Seiten.

Meine Gnedigen Herren Rhät vnd Hundert haben erkant, dass gleich wie einem geschwüsterten freygestellt wird, seiner vorabgestorbenen Brüeder oder Schwestern Kinder zu betrachten, vnd gleich denen noch Lebenden geschwüsterten zu deroselben Miterben seiner verlassenschaft mit eigner schrift vnd handt oder in beysein zweyer ehrlichen vnverlümdbeten Männeren mündtlich zu erklären, also solle auch ein solches der geschwüsterten seiner abgestorbenen geschwüsterten Kindts Kinder oder Abnepoten vnd Pronepoten im gleichem betrachten mögen. Actum den 1. Juli 1713.

192. Erleüterung von dem Erbzugrecht.

Es ist von vnseren gnedigen Herren gesetzt, dass in Erbszügigen wohl zwey oder mehr eingetheilte zusammenstehen, vnd den zug mit einander, dem drittman, nit allein thuen, sondern nach Zihl vnd Termin eines Jahrs vnd Tags auch einer von den obigen eingetheilten den andern mittlest eines neüwen Contractss auskaufen vnd hinauslösen möge. Welches allein auf die Erbszügig verstanden, vnd bey anderen zügigen niemahlen zwey zusammen den zug zu thuen gelassen werden sollen. Actum im Julio 1708.

193. Wegen Ganten vnd Auffählen haben V. gg. Hh. den

27. Merzen 1713 erleüteret.

Dass wan ein Ansprecher an einem Vffahl auss abgang der Mittlen seines schuldners nit völlig, oder gar nit kann bezahlt werden, gleichwohl seine Ansprach nit solle null, todt und abseyn, sondern wann nachgehnds der schuldner zu Mittlen käme, solcher Ansprecher vmb sein noch restierende Ansprach sich der Rechten wider ihne zu bedienen, und deren zu geniessen haben solle.

In glichem auch, wann ein ansprecher sich an dem vffahl seines Schuldners gar nit anmeldete, soll Er nur für das selbige Mahl an seinem schuldner nichts zu fordern haben; vnd dann aber diser widerum zu mittlen käm, soll Er, der Ansprecher, annoch in dem standt seyn, nach satz vnd Ordnung sein ansprach zu fordern vnd zu erhalten. Actum den 1. Juli 1713.

194. Wie man Wittwen vnd Waisen, auch andere Vogtbare Persohnen, so bevogtens bedürffen, bevogten soll.

Meine G. Hrn. Räth und Hundert haben erkhennt, dass die vögt mit bewilligung der verwandtschaft vnd gutheissen eines Herren Land-

vogts ihrer vogtkinderen güter wohl verkaufen mögen, vnd anderst nit solche güter an die gant zu nachtheil der Jenigen, so das zugrecht haben, sollen schlagen lassen, als im fahl ein Hr. Landvogt vermeinte, dass Einiger betrug in dem verkauf zu befahren wäre, vnd soll dann die Erlaubnuss solche güter an die gant zu schlagen, von hoher Obrigkeit begehrt werden.

Vnderschreiber Jost Frantz Mohr.

195. Urkunde vom 27. December 1715 betreffend
Abänderung des Amtsrechtes von Rothenburg in nach-
folgenden Punkten:

1. Dass in vätterlichen Theilungen, es möge dann ein vater by lebzyten eigene güter, oder nur Lehens-wys ingehabt und besessen haben, die sood so uff der Heyd steht, sampt dem fahrenten, als pferdt, anderes vych vnd schwyn, und als Heü und emd in den scheüren, nach iener schatzung, wie solliches in der theilung angeschlagen worden, in fünf und drey, wie alters haro üblich gewesen, under den Söhnen und Töchtern vertheilt werden solle. Nit minder sollen auch die Gälten und schulden, so in vätterlichen Erben in theilung kommen, zu fünf und drey getheilt werden.

2. Wann bey vätterlichen theilungen by 2000 Gl. über die be-
zahlung der fahrenden schulden paares geldt by handen, und an die
theilung kompt, solle es auch durch fünf und drey vertheilt werden.

3. By den vätterlichen theilungen sollen die Töchtern den gewalt
nit haben, denen Söhnen oder Sohns Kinderen und Kinds Kinderen mann-
lichen Stammens und Namens, auf die vätterliche hinderlassene güter
zupieten, sondern nach altem brauch und harkommen sich an der ge-
machten wüürtigung halten und durch fünf und drey vertheilen lassen.
Es sollen auch die Häuser, Scheüren, Spycher, andere Gebäu und auch
die wyher, für ligent gut geachtet und gehalten werden. So ferners
sollen in den väterlichen Theilungen die Scheüren, Spycher, wälder,
häuser und andere gebäu in der wüürtigung der güeteren begryfen
syn, und nit absonderlich, wie etwan beschehen, gewüürtiget werden.
Wann aber anseehliche gebäu und wälder vorhanden, solle die wüür-
tigung auch um etwas beobachtet werden.

4. In den väterlichen Theilungen, ein vatter habe gleych eigene
güter gehabt oder solche nur lehens-wys besessen, solle das Baugschyr,
wan dessen vorhanden, denen Söhnen oder Sohns-Söhnen verpleiben,
wann schon ein vatter by läbzytten sollich Baugschyr dem eint old
anderen Sohn an die Heim-Steür gäben hette, wie dann zu Zeiten
aus Haussligkheit geschehen, dennoch die Söhn sollich Baugschyr
bey erfolgtem fahl aus dem ohnzertheilten zu nemen befuegt syn
sollen. Wan aber einer keine eigene, sondern nur Lehengüter besitzete,
und absturbe, und Baugschyr hinderlassen thäte, solle solliches Bau-
gschyr danne durch fünf und drey vertheilt werden.

5. Wann eheliche Brüderer und Schwösteren sind, und ein oder mehr derley Brüderer ledig absterben und gebäu, güter, wälder old sonst ligentes hinderliessen, damit die Hööf desto minder zerstücklet und vertheilt werdind, sollen selbige güter und ligente verlassen-schaften, was sie selber zyt an paarem geld wohl währt sind, gewühr-tiget, und denen Brüderer oder Brüders Söhnen, so selbe zum erb aufgenommen, umb ihren bezeichneten antheil gelassen, und die schwöstern paar, oder nachdem sie sonsten mit einander überkommen, bezahlt werden. So aber eines der eingetheilten sich der ergangenen schatzung zu beschwären ursach zu haben vermeinte, solle es an vnser Landvogten, oder nach beschaffenen Dingen an vnser, des Raths, er-erkantnuss stehen, darinnen zusprechen, was Recht und billich sein wird.

6. Wan ein Ehemann von seiner Ehefrauen gut bezieht und er solliches gut vor sinem absterben hinaus- und zurückgeben muss, solle er es auf solliche weis vnd form, wie es ihme eingangen und behändiget worden, wiederum hinausgeben. In dem Gegentheil aber, wenn ein sollicher Ehemann vor seiner Ehefrauen absturbe, solle dessen hinterlassene wittib, oder dero Rechtsmässigen Erben ihr gut, so vill sie zu ihrem verstorbenen Ehemann gebracht, paar verfallen seyn, so sich aber der paarschaft halber streit ereignen möchte, ist dem beschwerten Theil vergonnet, seine beschwärde vor vnserem Landvogt anzubringen.

7. So wer zinstragende schulden an ein Kauf oder eine Vogty verzeiget, solle eine solliche persohn, welsche derley schulden über-gibt und verzeiget, dem neüen ansprecheren die schulden mit eintweders authentischer schrift, oder kentlicher Stellung der Leüten richtig an die Hand zu geben schuldig und zumahlen verbunden sein, biss zu nächster verflussung des ausgestekten Zihls besagter schuld, derhinder zu stohn. Wann aber dises Zihl verflossen, und der ansprächer anfangt zu treiben, und der schuldner pfand darschlegt, so solle der, welcher die schuld verzeigt hat, die pfand zu seinen handen nemen, dem jenen aber, so dise schuld von ihm angenommen mit paarem geld sampt den rechtmässigen kösten bezahlen. Wann aber einer schulden annimmt und by ihrer ersten ussdienung nit bezücht, sondren widerumb anstellt, solle jener, so dise schulden verzeigt hat, kein weitere red noch antwort schuldig sin, luth altem bruch und harkommen.

8. So vogtbahre Leüt, welche vogtens bedörfen, in dem ampt sind, sollen selbe von einem ohnpartyeschen Vogten, so in dem ampt sitzt, mit vorwüssen und bewilligung unseres iewiligen Landvogts, und nit mit einem frömbden vogten, er sige dan der nächste in der bluets-verwandtschaft, bevogtet werden. Es solle auch ein vogt, es wäre dann ehrhafte ursach, den ehenter zu entlassen, 2 iahr aushalten; auch alle 2 iahr seine rechnung, darin der vogtlohn und die Rechnungskösten specificie und absonderlich ausgeworfen, ablegen; auch wann einer von

des bevogteten verwanten solliche Rechnung vor unseren Landvogt zu ziechen begehrte, solle deme statt geschehen, sonst dise Rechnungen mit so wenig kösten als immer möglich abgelegt werden sollen, widrigenfalls und in nit verhoffenter erheblicher klag, wir ein mehreres einfachen zu thun genöthiget sein wurden.

9. Wann ein Haus, Scheür, Spycher oder andere Gebäu verkauft werdind, und der Ruoff in der Kirchen beschicht, von selbem Ruof an das Zugrecht acht wochen und 3 tag bestehen und wahren solle.

10. Da einer der eingesessenen Heüw an die aussern und frömbde, so mit im Ampt sitzind, verkaufete, solle ein ieder ingessener das zugrecht zu sollich verkauftem Heüw haben und es üben können.

11. Wellicher einen gültigen kauf oder tausch thuet, solle schuldig sin, disen kauf oder tausch vor einem ehrsamem griecht (es wäre dann schon in unser Statt vor unserem ehrsamem Stattgriecht gefertigt) die erbzülig allein ausgenommen — gefertigt worden, auch der Käuffer wie bishero, die fertigung und Ruofkosten allein aushalten, den wynkauf aber Käufer und Verkäufer gleych mit einandern zahlen sollen, mit der erleüterung, das von jedem Hundert, bis auf 2500 Gulden, nit mehr als 15 Schilling, was aber über die 2500 Gulden; von iedem hundert Gulden nit mehr als 10 Schilling verwynkauffet werden sollen.

12. Es soll ein Ansprecher denjenigen vorgesetzten, so dem schuldner im Ampt zu pieten hat, zwey oder vier schilling gäben vor das erst und ander bott; wann das erst und andere bott, als vierschilling samenthaft erlegt ist, es 14 tag wahren solle; da underdessen der schuldner zahlte, so mag der ansprecher, oder sin bott widerum zu dem Vorgesetzten kehren, und 3 schilling legen, auch dem schuldner geld oder pfand abfordern. Wenn der schuldner pfand zeigt, mag solliche der ansprächer lassen schätzen durch die verornete Schätzer, und dann 14 tag an versichertem ohrt ligen lassen. Läst der schuldner underdessen dise pfand nit sampt rechtmässig darby aufgeloffenen kösten, solle es darby pliben; wo nit, so hat der Ansprächer gwalt, solliche pfand zu seinen handen zu nehmen; solle aber an sollichen pfanden, was nit silberig pfand ist, oder also kann benampt werden (wie bishin der brauch gewesen) der dritte pfennig an der schatzung ausgewüschet werden. Wann aber ein Schuldnet Früchten zu pfand darschlagt, sollen selbe 3 Zinstag in unserem Kaufhaus in der Statt von dem schuldner und ansprächer feil gehalten und verkauffet werden. Vor silberig pfand, nach dem silbergschyr sollen gehalten werden, kupfer, zin und Eer, ouch weyn, käss und ancken, sofern dise wahren an ihnen selbst währschaft und kaufmannsgut sind; an disen gehnt der dritte pfennig nit ab, sondern der ansprächer es umb die schatzung umb paar geldt währ anzunehmen schuldig ist. Da aber sach wäre, das nach vorbemelten 14 tag der schuldner dem ansprecher weder pfand noch pfennig zu gäben noch zu zeigen vermöchte, und der ansprächer

in seinem Recht fortfahren wollte, solle er vor unseren verordneten Landtvogt kehren, und die aufrechnung von dem begehren. Wann dann solliche erlaubnuss ertheilet, solle es denen geschwornen angesagt werden, welche daraufhin des schuldners seine gantze Haabschaft, schulden und widersschulden fleissigist verzeichnen, und über alles ienen, so eine schatzung von nöthen, solliches schätzen und anschlagen: ieder der vorgesetzten bey sollicher schatzung ein guten guldin zu Lohn haben, und entlich die aufrechnung richtig und wohl gestellt, unserem verordneten vogten einhändigen sollen.

13. Wann einer nebet einem neuen Haag einen neuen Graben machet, solle es gegen einem gemeinwärl 2 wärkschueh von dem Haag, nebet einem andern haag anderthalb wärkschueh entfernet sein; welliches hinfüro an also solle beobachtet, nit aber darumben die gräben, so dermahlen schon gemacht, abgethan werden.

14. Obwohlen unsere Grafschaft Rothenburg in das innere und aussern Ampt abgetheilt, haben wir dennoch selbe niemahlen anderst, wie auch es die uhralte schriften mitgäben, als vor ein ampt angesähen. Dahero wenn, wer aus dem ausseren Ampt in das jnnere, und aus dem jnnern in das aussere ampt kaufs- oder lehenswyss ziechet, des jnzugshalber alligklichen befryet sein solle.

15. Ingleichen, wann die aus dem jnnern Ampt in dem äusseren Ampt, und hinwiderumb die aus dem äusseren Ampt in dem jnnern Ampt Güter, wälder oder was sonst ligendes heissen mag oder kan kaufen thäten: solle in kraft obigen Artikuls, da es nur ein Ampt ist, keine ampt-züzig gestattet, weder zugelassen werden.

196. H a g r e c h t i m R i f f i g - W a l d.

Actum den 13. August 1746.

Auf heüt Dato haben A. gg. Hh. und Oberen das von einem Ehrenausschuss wegen denen streitigen Markhen im Riffig-Wald aufgelegten Gutachtens ersten Punkten durchaus zu kreften erkennt und bestätigt: den andern Punkten aber, betreffend wie weit nemmlichen das Hagrecht deren Besizern in das Künftige solle gestattet seyn, sich dahin erkläret, dass solches allein in denen fruchtbaren Güterern und nit in denen Waldungen solle mögen geübet werden, mithin erkannt, dass alles was der Hag nit berührt, dem Eigenthums Herren des Waldes, als M. gg. Hh. Bauwambt allein, hingegen aber was in dem Hag stehn, und selber begriffe, jnen, so selben zu erhalten schuldig, auch allein zuständig und zu nutzen den Gewalt haben solle.

197. Verordnungen über Käufe von Zugrecht, sowie über Erwerbung des Amtsrechtes 1789, 8. Mai.

1. Falls jemand im innern Amt Rothenburg kaufen sollte, und vorhin nicht Amtsgenoss gewesen wäre, selbem laut stadt- und Amtsrecht jeder Amtsmann das erkaufte solle abzien mögen.

2. Dass die Fremden, welche aus andern Aemtern im inneren Amt Rothenburg Land erkaufen, oder gantsweise zu solchem stehen, mithin selbes jhnen vom löbl. Stadtgericht oder anderen gerichten zugefertigt wird, nicht sollen Amtsgenossen werden, viel weniger die von der Amtsgenossenschaft abhängenden Gerechtigkeiten geniessen: es seye dann, dass sie sich zuvor bey dem Amtsgericht zu Rothenburg in das Amt haben aufnehmen lassen, und mithin den Amts-Einzug richtig bezahlt haben.

3. Damit man wissen möge, und alle Zeit finden könne, wer Amtsmann seye, ist geordnet worden, dass die Gerichte, so im innern Amt Rothenburg vergriffen, und da seynd Neüenkirch, Berghoof, Eschenbach, Jnwyl, Mettenwyl, Emmen, Buchenrein, Geerlischwyl, Geüensee und Schwanden, auch Bärthischwyl, Nunwyl und Siggigen verbunden seyn sollen, diejenigen Leüt, so sie auf ein Kauf in das amt annehmen, dem Amtsgericht zu Rothenburg anzuzeigen, damit solche in das Amts-Buch verzeichnet werden können; je dannoch mit beygefügem hohen Befehle, dass jeder, der auf ein kauf hin angenommen zu werden, oder in ein amt einzuziehen verlangt allforderist die erforderliche mittel vorweisen, und im fall er es kann, alsdann von dem amt angenommen werden dürfte.

Amtsrecht von Ruswyl vom 30. Juli 1622.

Bis zum Jahre 1622 besass die Landvogtei Ruswyl kein geschriebenes Amtsrecht. Aus dem mündlich fortlebenden Amtsrechte sind uns nur 2 Artikel bekannt. Im Jahre 1572, den 29. Mai, wurde nämlich das Amt Ruswyl vom Rathe von Luzern aufgefordert, den Artikel im Amtsrechte betreffend Erbrecht der Kinder abzuändern. Dieser Artikel lautete: „Wenn Kindern ir vater old mutter absterben, dieselben aber noch ir (gross-)vater und (gross-)mutter haben, das selbige kind dann jres Grossväterlichen und Grossmütterlichen erbs beraubt, und ihres vaters old mutters tod entgelten wüssen“ (Rathsprotokoll XXX, 279). Allein erst am 12. Januar 1580 wurde dieser Artikel im Sinne des luzernerischen Stadtrechtes abgeändert. Gleichzeitig wurde auch der Artikel des Amtsrechtes revidiert, nach welchem die Ehefrau bis anhin die Hälfte des Vermögens ihres verstorbenen Ehemannes erhielt „wann zwei Eemenschen vngedinget“ sich verehelicht hatten. Um Kindern hiedurch ihr väterliches Vermögen besser sicher zu stellen, wurde desshalb das Eherecht der Frau auf ein Drittheil beschränkt (Rathsprotokoll XXXVII, 8 b., Segesser, Rechtsgesch. IV, 10).

Im Jahre 1622 reichten die Ruswyler den Entwurf zu einem geschriebenen Amtsrechte ein, dessen Schlusssatz das Stadtrecht von Luzern als subsidiäres Recht erklärte. Gestützt hierauf bearbeitete ein Kanzleibeamter von Luzern das Stadtrecht von 1489 im Sinne der von

Ruswyl eingereichten Begehren um, und suchte das Amtsrecht mit dem Stadtrechte in Einklang zu bringen. Dieser Entwurf enthält 96 Artickel, von denen nur 16 nicht dem Stadtrechte conform sind. Allein dieses umfangreiche Schriftstück scheint nicht die Zustimmung der Petenten gefunden zu haben; desswegen beschränkte sich eine vom Rathe ernannte Commission auf blosse redactionelle Verbesserungen an dem von Ruswyl eingereichten Entwurfe zum Amtsrechte und auf bessere Ordnung der einzelnen Artikel. Dieser so verbesserte Entwurf wurde den 18. October 1622 vom Rathe genehmigt.

Einleitung zum Amtsrechte.

In dem Namen der hochheiligen Dryfaltigkeit vnd Ewigen Einigen Gottheit Namen. Amen.

Wann dann zu erhaltung guter Ordnung vnd Policey, sonderlich aber zu erhaltung der gerechtigkeiten, schirm vnd rettung aller deren, so Gerichts vnd Rechtens bedürffent, hinderhaltung vnd demmung boss-hafter, vnrichtiger, zänckischer lütten vnd endtlichen zu öffnung meerrung vnd fortpflantzung guter einigkeit, ruwe vnd liebe vnder denen sonderlichen, so alle stätte by einanderen ze wohnen, ze handeln vnd ze leben habent, nottwendigklicher ervorderet wird, dass von der hohen Oberkeit gute Gesätz, in gwüsse Artickel abgetheilt, vmb alle geschäfte, so in den menschlichen täglichen handlungen für fallent, fürgeschrieben vnd gesetzt werdent, deren nach man sich zu lenden vnd menigklichem der Rechtens mangelbar, Gricht halten vnd das Recht sprechen könne, dass jeder menigklicher schutz vnd schirm in allen für fallenden handeln vnd mängen hilf vnd Rechtens sich getrösten vnd behelfen möge vnd könne: Dannenhero als die Eersamen, Erbaren, fürnemen vnd bescheidne, die Grichtslütt, fürgesetzte vnd gemeine Amptlüt dass Ampt Russwyl auch zu gemüet genommen den grossen vnd beschwärlichen mangel, so inen begegne im Rechtsprechen, diewyl sy bisharo keine gwüsse vnd geschribne Artickel gehabt, daruff sy in Grichten ze sehen, ze fussen vnd sich ze lenden hattend, desswegen sy nit vnderlassen wöllen, die Hochgeachten, Edlen Hrn. Hrn. Schultheissen vnd Rhaet der Loblichen Statt Lucern als ire hochvererdiste Gnädige Oberkeit in aller demüthigen vnderthänigkeit angekeert vnd gebätten, inen gwüsse ordnung vnd gesatz für ze schriben, deren sy sich fürohin in allen handeln vnd sachen, als ein gwüssen ordenlichen vnd stätten amptsrechten zu wenigklichs gedyen behelff vnd schirm ze gebruchen, vnd demselben noch iedermengklichem das Recht sprächen könnent, vnd so nun wol ernant vnser G. H. ein Eersamer, wyser Rhaet der Statt Lucern, söllich begeren vnd fürbringen gesagter irer vnderthanen dess Ampts Russwyl gern vnd mit gnädigem wolgefallen angehört, vnd nach jrem schuldigen obligenden Oberkeitlichen Amtpflichten gewillfahrt, vnd durch jre verordnete vssgeschossne Mitrhää, die von den Grichtslüten

von Ruswyl in ein Proiect verfassete artickel ansehen, erduren vnd in ein gwüsse ordnung vnd verbesserung stellen lassen, auch volgends vor gesässnem Rhaat selbs abgehört vnd vff ryffe erwägung dieselben artickel, vss jren Oberkeitlichen vollmacht gutgeheissen, ratificiert vnd bestättget. Dessen mengklicher in meer gedachtem Ampt Ruswyl ze leben vnd zu gehorsamen wüssen, auch als ein ordenlich krefftig vnd bestendig Amptsrecht im Gricht vnd Recht in allen für fallenden händlen gegen menigklichem iederzyt gelten vnd gehalten werden soll. Vnd sind die Articul, wie hernach volget.

Erstlichen von wegen der Bussen.

Ein Fuststreich ist ein pfund = 15 β.

Ein friden mit der handt ist 5 pfund ohne alle gnad.

Ein friden mit worten ist 25 pfund.

Ein bart vssraupfen ist 10 gl.

Welcher den anderen mit dem Degengfäss schlägt ist 10 gl.

Welche den anderen mit einem Däller, glas mässer, oder andrem wirft oder schlägt, der gibt 10 gl.

Von einem Ehebruch ist 20 gl.

Ein kratzbuss ist 10 Pfund.

Ein zured gegen einem geschwornen oder vorgesetzten ist 20 Pfund.

Von einem fräffen, so derselbig gering, ist 22 β.

Und von einem mehreren fräffen 5 ⷑ, oder nach gestalt-same der sachen.

Ein zuckbuss mit dem weer 1 ⷑ, oder nach gestaltsame der sachen.

Wenn zwen einanderen angriffen, oder spennig werden, wer dann darby ist, vnd nit fridete, der gibt 5 ⷑ, oder nach gestalt der sachen.

Wenn einer den Anderen überzünt, der gibt von jedem bar stecken 5 ⷑ.

Wenn einer den anderen übermayt, nachdem den der fähler gross oder klein ist, das stehet nach des grichts bescheidenheit, oder nach eines Herrn Landvogts gutheissen.

Welcher den Anderen vs sinem hus lat in arger meinung, der gibt von jedem rafften des huses ein pfund ze buss.

Was das gotts lesteren vnd schweren antrifft, solle nach der Instruction abgestrafft werden.

Volgend die Artickel in gricht vnd rächt zu gebruchen.

Vnd erstlich um Eherächt.

Wenn sach wäre, dass ein Eheman vor sinem Ehewib mit dodt abgienge, so soll sie an der fahrenden hab den driten

Theil erben, vnd was an der fahrenden hab nit zalt ist, soll ein frau helfen zahlen, vnd an ligenden güeteren erbt sie nichts.

Dessglichen erbt auch der Ehemann, wan er sein Ehe-
wyb vberläßt, es seye dann an dem Ehetag anderst vorbehalten, Jedoch solle der frauengut, wann es zum fahl kombt, ihren vs vnzertheiltem gut folgen vnd zalt werden, vnd was fahrendes oder ligends ist, wann sie zusammen kommen, soll es ouch also verbleiben.

Wann ein Mann sein hoof oder erbgut verkouft zu zahlungen ohne zins, so erbt die frau allein den dritten theil in den zahlungen, so desselben ersten Jars des Manns absterben verfallen.

Wann aber die zahlungen zins tragen, oder das erbgut um bar gelt verkauft wäre, erbt ein frauw ouch den dritten theil, das im verkauffen kein gfahr noch betrug gebrucht werde.

Was die frucht, saat oder maat antrifft, was in den scheüren ist, ouch gebrochet vnd gesayet ist, erbt ein frau ouch den dritten theil. Man sol aber zuvor us vnvertheiltem gut ansayen.

An der habersaat, wan es geachert ist, erbt sie ouch den dritten theil.

An hochzeiten soll der brautvater den dritten theil kostens vshalten; dessgleichen ouch an dem ehetag. Und solle die Morgengab vff 15 gl. gesetzt sein.

Vertigung halb der güteren.

Wann einer will lassen güter fertigen vor dem Weibel und gricht, soll er geben von jeden 100 gl. 8 batzen. Auch die geringste vertung gebent 8 batzen.

Was aber vber die 1000 gl. ist, stehet zu des Weibels old Richteren gfallen, doch nach bescheidenheit.

Zugrächt der güteren.

So käuff vnd mächt beschehen vmb hüser, güter, oder der glichen sachen sollen sie als bald gefeget werden.

Wan aber einer einen solchen kouff nit lasset fertigen, so mag Ihm solchen ein anderer der darzu zugrächt hat, abziehen, vnd alsdan vertigen lassen.

Wan aber einer wäre, der besser zugrächt hätte, soll es in einem halben Jahrsfrist ziechen, oder sin zugrächt verlohren haben; mit erlüterung, was getheilt güter seyend, item was beide hinder einem bodenzins verschriben, oder Ehrschatz

begriffen seind, sollend ein anderen ziechen mögen; sonst aber kein ledig gut das ander ziechen mag.

Wan einer hüser oder güter verliecht, oder was das sein mag, und Jemand dem andren, das lähen wolte abziehen, so solle der, so ziechen wolte, kein zugrächt darzu haben, es seye den sach, das dem lähenherr gefalle.

So einer ein hus oder hoof verkouft, vnd welte ein anderer solchen kouff ziechen, soll der selbig so ziechen wolt zuvor vnd ehe sein haab vnd gut zeigen, ob er das zu bezahlen hat, oder nit. Und so er das nit zu bezahlen hat, so soll er kein zugrächt darzu haben.

Pfand gebens halber.

Wan einer dem anderen pfand geben soll, solle der, so schuldig ist vs sinem hus vnd stahl geben, vnd den schuldner, sage ansprächer, nit vff andere wysen, noch schürgen; hat dan der schuldner ouch ein schuld, so soll er sie selbst inziehen.

Wurdend ihme aber von sinen schulden ouch pfand, vnd stelt sie bey seinem hus und heimb, denn so mag er die seine darmit erretten, so viel sie ertragen mag.

Um gemeine schuld soll man verbunden sein zu nemmen allerley Pfänder, sofern sy gesund und gerecht sind.

Von grichten.

Wan die gricht vffgeschlagen vnd beschlossen sind, oder sonst zwüschen den grichten einer den anderen vmb sein ansprach nit antwort geben wolte, vnd ein gastgericht koufen wollte, sol er das selbe in seinen kosten in dem ambt sammeln, vnd den grichtslüten das Mal geben, vnd noch 10 β darzu, was heimbsche sind. Die frömbden aber mögen selbst nach bescheidenheit fordern, doch das einem solchen das gericht von einem Herrn landvogt zu Ruswyl erlaucht sig.

Gehört dem Weibel 1 Gl. 10 β.

Den fürsprüchen, einem jeden 25 β.

Dem schriber, so man sin bedarf, 1 Gl. 10 β.

So man einem zum ersten gricht lasst pieten, sol man geben 2 β. Man möcht aber einem Ambtsman die sach zu spat anzeigen, oder so es weit wäre zu der widerpart, so mag man einen vmb den lohn dingen, oder mit dem geschwornen ein willen schaffen.

Es soll ein jeder, frömbder oder heimbscher, wer der sie, von jeder vrtel zahlen 8 β.

(Späterer Zusatz). Vnd sollent fürohin die gericht an keinem anderen Ohrt (wie aber vielmalen vss missbruch be-

schechen) als allein im Flecken Russwyl vnd vff dem Raathuss daselbst gehalten werden, vnd alle zytt ein Ambtschryber darby syn, der flyssige achtung geben soll, damit einer hohen Oberkeit nüzit verschyne.

Kundschaft halber.

Einer kundtschaft, die vor nacht mag heimkommen, gibt man den Imbis vnd 6 β ze lon.

Einer kundtschaft, die vor nacht nit mag heimkommen, gibt man den Imbis vnd das nachtmahl, vnd des tag noch 6 β zu lohn, vnd darüber weder morgensuppen, noch trunk, noch schlafftrunk, die kundschaft wolle es denn selber zahlen.

So einer der kundtschaft zu essen gibt, vnd sie zu pfärt ist oder wäre, soll man vber sin zehrung vnd rytlohn, wie vor ernembset, ouch dem Ross sein gewöhnlich fuotter geben, vnd so es ein lähenross wäre, den Rosslohn ouch bezahlen.

Wenn einer in einem rächtshandel vogt vnd beystandt währe, so soll er glichsamb sich dess Tags mit einem oder zweyen määlern in sinem vnderscheidt, wie vorgemält, benügen, vnd darüber nit zehren, vnd noch dess tags 12 β ze lohn haben.

Es soll vss vnsren gnädigen Herren befälch ein schryber an dem gricht sitzen vnd alle vrtel fleyssig aufschriben.

Wann einem ein vrtel wird, vnd ihme solche nit gefalt, so sol er von derselben vrtel zahlen 13 β 2 den. Danethin stehet es 9 tag vnd 9 nächt. Danethin mag er die Appllation zu oder absagen, vnd so ers witer ziechen wolte, soll ers sinem widersächer bey ziten khundt thuen.

Welcher ein erlangte vrtell hat, vnd Im sin widersächer weder pfandt noch gelt geben wolt, den so mag er wider zu dem weibei gehen, oder zu einem fürsprächer des grichts, dessen sich erklagen, als dan solle Im der weibei vs dem ambt pieten, oder in 2 oder 3 kirchhörenen verrüoffen; dessetwegen so gehört dem fürsprächen 10 β ze lohn.

Vnd danethin soll solcher nit mer in das ambt, bis der ansprächer vernüogt vnd zalt ist. Vnd wo sach wäre, das über das einer in dem ambt ihne behusete oder behofete, essen vnd trinken gebe, der ist dem ansprächer sein schuld vnd ansprach verfallen, vnd soll in darumb vswysen vnd zahlen. Vnd ist ouch alssdann ein sollicher der vss dem Ambt verrüeft wird, einem Herren Landvogt 10 Pfund zu buss schuldig.

Ueber das, wenn die Kilchenrüef gangen sind, soll der Ansprächer agents einem weibei oder geschwornen desselben Orts 1 Guldin geben; der soll Ihne darauf gefengklich annem-

men, vnd in unser gnädigen Herren Statt liferen, oder zu Ruswyl in gefangknuß behalten, bis er Ine mit pfand oder gelt vmb costen vnd Hauptsumme vsszalt vnd vernügt.

Diewyl ouch deren vill gefunden werdent, die die Lüt lang vftagent, vnd missbrüch bruchent, wann einem etwas verboten vnd in verbott gelegt wird, oder sonst einem gebotten wird, er solle der vrteil statt thun, vnd andere derglichen gepott, so von des Herren Landvogts beuelchs wegen beschechent, vnd übersicht die, dann sollent ein Weybel oder die Geschwornen sollichen by Iren Eyden leyden, damit die vngehorsamen gestrafft werdent; der dann von jedem bott einem Landvogt 5 Pfund buss verfallen.

Volgend wie man triibt vmb ein vertrauwende vnd fahrende schuld.

Erstlich, geschicht das Bott dem schuldner durch einen fürspräch vnd geschwornen, so die schuld gichtig vnd kontlich ist, also mag er In lassen pfänden danethin über 8 tag die pfand nambsen vnd stellen, ouch schetzen lassen. Daruff soll dann der so die schuld ze züchen, bieten, vnd die pfand nit vernüten. So stands darnach dem schuldner 8 tag ze lösen. Wann aber einem sine pfand verkouft oder verenderet wurdent, vnd Ime dann sin gelt nit wird, soll der ansprecher sinen yngesetzten pfanden wyters nachzegryfen vnd ze sinen handen ze nemen gewalt haben.

Wann Ime aber dweders nit würt, mag er dann den schuldner gefengklich annemen lassen, wöllicher ouch dem Landvogt 5 Pfund zu buss verfallen syn soll.

Vff den 7. Tag Novembris Ao. 1629 (spätere Abschrift 1692) ist vf begeren der abgeordneten Ambslütten von Ruswyl von U. G. H. einem wohlwysen gesessnen Raat in disen Articul folgende wytere Erlüterung beschechen, dass nemblichen ein jeder ansprecher fürohin schuldig vnd verbunden syn solle, vf die Ime gestelte Pfand (wie in anderen Iren Embteren ouch brüchlich ist) ze bieten, vnd wann der schuldner vnd ansprecher der pfanden halb mit einanderen des einen wurdent, wol und gut, wo nit, vnd der schuldner vermeinte, dass er zu vast truckht wäre, sollent vf sin begeren die Geschwornen Ime die selbigen pfand by Iren Eyden schezen, vnd ist der ordentliche Schetzerloon 1 Gld. 20 schilling.

Ferner, wann einer pfand stellen vnd namsen will, soll er an Eydtstatt gefragt werden, ob er keine faarende Pfand habe. Wann er dann keine faarende Pfand hat, so muss dann der die schuld ze züchen hat, wann der schuldner güter

hat, daran kommen, so feer, dass er die verschribnen gülden, so daruf stand, zu Ime neme. Dann mag er 6 wuchen und 3 tag warten, und dann dem schuldner kund thun, dass er Ime die Güter am rechten fertige. Daruf mag er dieselbigen nach dem Ambtsrecht vergen, wie ouch gemelt wird in den verschribnen gülden.

Vmb Gülden.

Wan von vnsren gnedigen Herren vs der statt oder anderstwo här schulden kommen thäten, die verschribne gülden haben, es wäre glich von zins oder houbtgut, so soll er das erst bott pfänden, das ander vmb pfandt oder gelt fragen. Schlagt der schuldner die vnderpfandt dafür, so solle der ansprächer darkommen, 6 wochen vnd 3 tag warten. Dannethin mag er die angentz am rächten fertigen lassen nach Bruch und Amtsrächt, folgendes dem schuldner ab den vnderpfanden pieten vnd füöhren lassen, sin vnderpfand nämen; die selbe verkouffen, verthuschen, verliehnen, vnd darmit schalten vnd walten wie mit anderem sinem eignen gut; doch so stönd sie dem schuldner nach ein Jahr vnd Tag zu lösen, jedoch mit abtrag alles haubtguts, zins vnd kosten vnd schadens, so daruf gangen, es seye wenig oder vil.

Wan einer gelt wollte vslicchen.

Vff ligende vnderpfandt, so mag der vsleiher die güter oder vnderpfandt selbsten besichtigen, oder aber durch die Ambtslüth oder Geschworne schetzen lassen, die ouch auf Jedes erfordern die schatzung z'thun schuldig vnd verbunden sin sollend.

Vmb zahlungen.

Wenn einer ein gut verkauft, es sigen glich müligwärb oder anders, was es welle, vnd die zahlungen verfallen, so sol der verkäuffer kein anderer gestalt triben, als nach bruch vnd Amtsrächt.

Strassen halben an den güteren.

Wo dann zwey stuck land vnd güter zusammen stossend, darzwüschten glichsamb strossen, müliwäg, fuosswäg oder kilchweg gehend, sollend sie dann bei ein anderen helfen die strass machen und in ehren erhalten.

Zünens halber.

Wo dann auch Bäum in oder näben den zünen stönd, welcherley das werent, stot der Baum vor dem zun, dass ein

pflugsrad darzwüschē mag, so gehört er zu dem gut; wo aber nit, so gehört er zu dem zun.

Wo dann auch wäld zusammenstossend, das einer dem anderen näbend oder durch sinen wald zünen muss, so soll der selbig in sinen eignen kosten erhalten vnd die züny zuhin thun vnd zu machen; es hete dann einer vorbehaltene sachen, lüth oder brieff darumb.

Vnd so einer ein gut hat, vnd dem anderen an das sin stiesse, vnd darzwüschē ein zun vnd graben ist, vff welchem Theil dann der graben ist, so soll der selbig den graben erhalten, vnd der ander den zun.

Wo dann auch etwan bäum in dem zun werent, glich wilds oder zaams gewächs, nus oder eichlen, vnd dem andern vff das sin falt, so sol ihme der halbe theil des Abriss werden, es wäre dan säch, das einer brief vnd sigil darumb habe, oder sonsten vorbehalten, das dem anderen nichts gehören solle.

Fahrens halber.

Was das fahren antrift, wie dann sich ouch gespän zu tragen, das einer dem anderen vber das sinig fahrt, so ist von altem hargebrucht worden, das wo einer vff dem sinen fahren kan, soll der selbig fahren vff dem sinen; es sige glich bis an die landstras; es sigend dann vsgedingete rächt brief oder sigil darumb.

Was ouch für güter erbswys von ein anderen kommen, solle der vorder dem hinderen wäg geben.

Lehens halber.

Wann einer ein gut hat, welches er verleihen wyl, es seye glich mülli gwärb oder Buren hööf, klein oder gross, was es wolle, vnd das selbig hinwäg liecht nach bruch vnd amtsrächt ohne andern vorbehalt, so muss der lehenman das hus oder gut in dach vnd gmach erhalten.

Was das sayen antrift, sol der Lehenman nit mer sayen, als was er g'misten mag; sonderlich aber sol er die kornhalm gar nit sayen.

So einer ein hoof verkouft oder verliecht, so er nun abzieht, soll er 2 gmeine Klafter heüw vf dem hoof im abzug ligen lassen.

Vmb Erbfääl.

Altes Stadtrecht Art. 21 und 22, 25, b. und c. 23.

Testamentieren.

So ouch vs gutem willen Iemand anderen vermachen

oder vertestamentiren wolte, der mag es vor einem gericht vffrichten, was 100 Gld. vnd darunder ist; doch das ein Herr landtvogt darbey seyge.

Theilung ligender güter.

In Theilung ligender güteren zwüschen dess abgestorbnen ehelichen kinden, soll es nachmahlen nach des Ambts alten bruch vnd gwonheit oder harkommen gehalten werden, das namlich je der jüngste sohn vnd die elteste dochter, vnd also fort an gwalt haben mag anzunämen; doch das den söhnen allwegen ein ziemlicher fortteil geschöpft vnd geordnet werde.

In Kraft solchem alten bruch, sollend auch des vatters kleider vnd kleinodien den söhnen, vnd (die) der Mutter den döchteren verbliben.

Was nun kindskinder zu erziehen, vnd arme lüth zu erhalten antrifft, soll es nach vnsren gnädigen Herren statt-rächt gehalten werden.

Zum Beschluss:

Was dan witer für sachen für fielend, vnd an ein gericht langen möchte, dessendwegen man hierin kein erlütterung gemacht, darumb solle man nach der stat Lucern rächt sprechen.

Es wollend vnsre gnädige Herrn ihnen lütterlich vorbehalten haben, das die nach erforderung vnd gelegenheit der zit alle gebührende Enderung wohl thun mögend.

Actum den 30ten Tag Juli 1622.

Vor Rhät vnd hundert abgeläsen vnd bestätigt worden den 18ten Winmonat 1622 Jars.

Twingrecht von Schenkon von 1540.

Auszug.

Um die eynung so man schneidt, da hat ein zwingherr die halm zu verbietten.

Wann einer oder eine in zwing zücht und mit Im bringt kü, derselb sol von jettlicher ku iij β geben einem dorff, dann so hatt er zum Dorfstier recht.

Wo zwen zusammen stossen, die sollen einandern schuldig sin helfen zu zünen.

Ein jeder zwingsgenos, oder der ein Häl uffhenkt, ist schuldig einem zwinghern ein viertel haber und ein hun.

Twingrecht von 1556.

Auszug.

Were ouch sach, dass einer den andern übererte, der sol es ablegen und bessern, jetliche furen umb dry β.

Und ob einer den andern übergrapt mit der schuffel, da büset der man für jetlichen schuffelstich iij β.

Ob einer den andern überschnytt, der soll es bessern ein jetlich hand voll für iij β.

Ob einer den andern überhöwet nit der höwen, da git jetlicher houwenstreich iij β.

Ob einer den andern überzünt, der sol es bessern jetlichen stecken für iij β.

Ob einer den andren überhouwt in dem banholtz, der sol das bessern ietlichen stock um iij β.

Ob einer den andern übermäyt, der sol es bessern, jetlichen sägensenstreich umb iij β.

Wär im Dorff zu Schenken schwin hat, der sol ein schwin ein schilt an den hals henken oder legen und einen hirten uff dem ars haben, der es am zun erlösen mög, und wenn sant Verenen tag fürkumt, so mag er dem schwin den schilt abthun, und dem schwin ringen in der nasen, und sol iederman dem andern sine swin ane schaden haben.

Ein zwinggnoss sol und mag in yetlicher zelg mit Rindern und rossen und mit vich, damit man den pflug nämen und die acker buwen muss, durch das iar ane schaden weyden und nit mit kühgen und kelbern.

Es sol ouch nyemant in der ern in die halm sin vich schlachen, ob die zelg ussgang, er bint dann syn vich an ein zun, in der zit so er garben welt infaren; so dick das überfaren wurde, der sol und mag gestraft werden von den zweyern um iij β.

Wer ouch sach, das etliche hüser ledig wurden, als bald man lüt vindt, so sol man die hüser widerum besetzen, oder lär hofstetten weren und man nit funde, die sy behusen wölten und nit selbs hoffstatt hettend, wenn der des die hoffstat wären sy in Jarfrists selbs behusen will, da sol nyemants wyder sin, by der buss, und als dick im das gebotten wird zu lichen und es nit beschickt, als dick sol er die buss geben, so sol und mag er die läry hoffstat behusen und darmit dem, des die hofstat ist jerlich ein zimlichen zins geben.

Item, wer in dem zwing sitzt und den zwing nutzt und ein häl ob dem für hat, der sol dem zwingherrn geben ein hun und den zwinghaber, nemlich ein viertel, wer das nit thun wölt, so mag der richter die Häl nemen.

Twingrecht von 1586.

Item des ersten, das der zwing und bann zu Schenken gadt und gan soll, ouch hat so wytt begriffen, als der zechend daselbst gadt und gesamlett wirdt.

Hofrecht von Schwanden.

Dis ist des hoffs recht ze Schwanden vnd der herschafft als das die gnossen offnent, das es von alter harkommen sy.

Item des ersten, das der hoff gang vnd gon sölle an die zill vnd marchen, als hienach geschriben stadt, das ist also, das der selbe hoff ze Schwanden anfacht nidt der Rüttimatten by der Emmen, vnd godt vff den vseren Schwandtgraben, vnts in das Gritt ze dem brunnen. Vnd von dem brunen den rein anher vntz ze dem stalden vor dem brunen. Vnd vor dem boden abhin vntz vff Blatten vnd vff Blatten enweg vntz in Sultzbach. Vnd den Sultzbach vff vnts an Cristens weg vnd den Cristens weg vnts an hochfuren vnd an hochfuren ab, vnts in Buchholtzgraben, vnd den Buchholtzgraben ab vnts in Frowenbach vnd den Frowenbach ab, vnts in die Emmen. Vnd die Emmen ab, vnts ob den mercht, da die buch stadt, vnd von der buch hinuff den Sleiff vff ze dem Burste, da das türlin stadt und ob dem boumgarten für vnd vor dem boumgarten ab, vntz ze dem türlin hinder des Gigers huss, vnd von dem türlin ab in die Emmen vnd die Emmen ab nidt Rüttimatt in den vssren swandt graben.

Item da offnent die gnossen, das die herschafft ze richren hatt in den vorgeanten zillen, ald wer den hoff vmhatt vmb düp, umb freuenheit, umb eigen vnd vmb erbe, vmb lütte vnd vmb gutt, vnd vmb alle sachen.

Item sy sprechent ouch, das des hoffs recht also von alter harkommen sy, das man zwurent in dem Jare gedinge sol han ze Swanden in dem dorff, ze meyen eins vnd ein nachgedinge, vnd ze herbst eins vnd eins nachgedinge, ob man syn bedarff. Vnd sol ouch niemant syn gut gewinnen noch verlieren, wand in den gedingen.

Item vnd das die selben lütte vnd gut stür geben solent ze meyen v liber vnd ze herbst $v\frac{1}{2}$ liber vnd die ehoffstatt ein viertel habren vnd ein hun vnd sol man die selben lütte in dem hofe schirmen, Ir lib vnd ir gut.

Sy sprechent ouch, das man in den gedingen söllg richren, des ersten, ob die herschafft vnd der hoff dehein gebresten heige vnd darnach vmb eigen vnd vmb erbe vnd darnach vmb ander ding.

Item sy sprechent ouch, wer in die vorgeanten zil züchet, vnd er ein füre enpfenget, den sol man schirmen für ein gnossen, welches herren er sige. Were ouch, das ein gnose ziechen wölte vsser dem hofe, den sol ein vogt schirmen vntz in das nechst gericht.

Item sy sprechent ouch, das alle die gütter, so in den vorgenanten zillen ligent übelß vnd gutes mit Inen liden sölent, an das gut ze Sultzbach.

Item es sol ouch niemant sin gut verkouffen, er söl es dem teile gebietten vnd geben, ob der es nit wil, so sol er es den gnosen geben. Ob die nit wöllendt, so sol er es geben in die witreitti, minen herren vnd den gnossen vnschedlich vnd mit ir willen vnd ouch die vertigung mit vrteil tun.

Item, es sol ouch nieman kein horn schellen noch kein gewildt felen, noch enkein wighaften buw buwen inrent dien zillen.

Item, es sol ouch niemant kein holtz howen noch füren vssert dem hoff, wen mit des vogtes willen vnd der gnossen.

Es sol ouch niemant in den hoff sin vich triben, wann mit der gnossen willen.

Item wer ouch, das eines gutt hette, der nit in dem hoff sesse, vnd doch darin buwte, das sol er thun den gnossen vnschedlich, vnd gehorsam sin mit zünen vnd einunge, die die gnosen vff sich selber setzent; brech er das, so mag in ein weibell pfenden, wen er in den hoff keme.

Item, si sprechent ouch, das ein vogt ein weibell geben sol, den der mer teil vnder Inen erwellet, ob er eim vogt geualt.

Item, si sprechent ouch, wurden si an einer vrteil stössig, einer der nit gnosse were, die sond sy ziechen gen Rotenburg vnder die esch für ein vogt vnd wen es sich verlouffet, so sol man es ziechen ze Schwanden in den hoff.

Item wer eigen vnd erbe in dem hoffe hatt, der sol in allen gedingen da sin, old er sol es besseren mit jiiß.

Item, die genossen erteilent alle Jar vff iren eid, das der hoff ze Schwanden also harkomen sye von alter, vnd ouch des hoffsrecht sy als vorgeschriben statt.

Copie aus dem Jahre 1562.

Twingrodel von Schötz.

Aus dem 16. Jahrhundert.

Auszug.

In banhölzern soll niemant houwen on des richters und der vieren erlauben, by buss von jedem stock dry schilling. Aber loub vnd prennholtz mag Jeder ungestrafft houwen. Was aber wintprüchig höltzer synd, das syg im Wellenberg, Eych-

holtz und am Seemoss, soll niemant uffmachen, sondern die von eynem richter und den vieren kouffen, by gmelter buss und stocklöse.

Von alten Eychen habent die zwingherren den Iren zu Schötz bewilliget abzehowen; doch so ferr, dz ein jeder an einer alten eychen statt dry jung pflantzen soll.

Es sige auch zu wüssen, dass man hie niemand kein pfand schätzt, sonder mag ein jeder gelt darauf büten, dass er gethrau dem seinen zuzekommen.

Welcher sein Einig nit bezalt, ist von altem har brucht, dass die zwingherren einem jeden zwingsgnossen den hafn vom für dannen nemen, das muoss ausschütten und sich selbst bezalen mögent.

Twingrecht von Schwarzenbach.

Auszug.

Es soll auch keiner den andern in fremde Gricht laden dann vor Herren Probst und Capitel (in Münster), oder ihren ordentlichen Vogt in ihrer Statt und in ihrem Namen, als das von alter har gebrucht ist. So sie auch gesächend oder gehörend einen oder mehr gewältiglichen oder gefänglichen durch den zwing Schwarzenbach führen, dass sie mit geschrey oder gloggen stürmen, zu lauffen und die solchen gwalt bruchent, gefänglich annemen, und einem Herren Probst überantworten. Ob auch zweytracht, misshellung, stöss oder span sich daselbsten zwüschen biderben Leüten erhuebend, soll dan jeder bey seinem Eid zu lauffen, da fried biethen, heüschen und scheiden. Und ob sach wäre, dass einer oder mehr so gar ungeschickt wärend, und kein frid gen noch halten woltent, zu denen soll man griffen, gfänglichlich angreifen und in eines Herren Probsts Gefangenschaft antworthen.

Twinglibell von Schongau von 1731.

Auszug.

Erstlichen sollen die handlehen von Vater auf Sohn, und so fortan auf absteigendem ehelichem Manstamen, so fern diseres nit verwürkt wurde, verbleiben, jedoch keineswegs als Eigenthum verschrieben, verpfendet, vertauschet oder verkauft werden.

Zum andren lassen wir es zu, dass auf absterben des Vaters ein oder meerere hinderlassene Söhne mit einanderen von unserem Vogten über St. Michelsampt des abgelebten

Vaters Lehen um den Ehrschatz, namblichen um den jährlichen Zins, wie solcher jedoch innerthalb sechs wochen empfangen mögen; allein und so feer innerthalb gesetzter zeit das Lehen nit empfangen oder sonst verabsaumet wurde, und hernach ein solcher Sohn es widerum anwerben wolte, so solle wegen der saumnus der dopplete Ehrschatz entrichtet werden.

Welches dann auch bei Auskauf des einten Sohns oder Brüdere gegen dem anderen, so bey dem Empfang des Handlehens zwar eingeschrieben werden, ouch also solle gehalten werden. Bey diser Ernüwerung, da von Vater auf Sohn ein Lehen empfangen wird, gebührt vor den Einschreiber-Lohn dem schreiber 25 Schilling.

Drittens, sollte ein Besitzer obgemelten Lehen ohne eheliche Söhne abgehen, und nur Döchteren hinderlassen, als dann in solchem Fahl ein solches Lehen caduc sein, und unserem Vogten anheim fallen solle, welcher dan nach seinem gefallen sothanes Lehen dem Meistbietenden hingeben und zustellen lassen kan. Dem schreiber aber gebühret zu Tag von einem auf solche Weis caduc fallenden Lehen von einer halben Jucharten oder Mannwerk, auch darunder' und biss auf eine Jucharten oder Mannwerk inclusive zwanzig Batzen. Von zwey Juchart- oder Mannwerken zwey Gulden und zehen Schilling. Von deme aber, so darüber sein möchte, drei Gulden. Bey welchen es dann pleiben und weiters nit steigen, noch gefordert werden solle.

Viertens haben wir austruckenlich zu Abwendung besorgenden Gefahren gesetzet, dass kein Besitzer ersagten Lehen diseres sein Lehen bei Lebzeiten aufgeben, dem Sohn übergeben, oder caduc machen lassen könne, sonderen der Todfahl des Besitzers muss und solle erwartet werden.

Fünftens solle über den Wald, so die Gemeinde nutzt, ein Trager ernamset und bestellet werden, damit auf dessen Absterben bemeltes Waldlehen caduc, mithin um gebührenden Ehrschatz widerum möge empfangen werden.

Das Stadtrecht von Sempach.

24. December 1520.

Wahrscheinlich erhielt die Stadt Sempach, in welcher bereits 1240 ein Schultheiss Namens der Grafen von Habsburg amtete, schon im 13. oder Anfang des XIV. Jahrhunderts ein Stadtrecht, das demjenigen der benachbarten aargauischen Stadtrechte conform war. Dieses alte Stadtrecht wurde im Jahre 1474 von Schultheiss und Rath von

Luzern bestätigt. Vgl. den Abdruck dieses Stadtrechtes im Geschichtsfreund VII., 147—154. — Im Jahre 1520 wurde das Stadtrecht revidirt, es beschränkte sich jedoch diese Revision meist nur auf eine bessere Ordnung der einzelnen Artikel; neu ist nur Artikel 10. Im Jahre 1571 wurde das Stadtrecht nochmals revidirt und durch einen Zusatz zu Artikel 16 erweitert. — Im gleichen Jahre wurde das Stadtrecht von Luzern, das bisanhin in Sempach subsidiäre Rechtskraft hatte, definitiv adoptirt, wie das Rathsprotokoll von Luzern bemerkt, in welchem auch das Sempacherstadtrecht von 1474¹⁾ enthalten ist (V. 298 ff.).

Wir Schultheiss, der Rate und die Hundert der Statt Lutzern bekennen offenlich und thund kund aller menklich mit disem gegenwertigen brief, dass wir mit guter zitiger vorbetrachtung und mit gemeinem einhelligen rate, durch nutz, ruw und wolkomens willen der erbern, wysen unser lieben, getrüwen Schultheissen, Rautes und gemeiner Burgern unser Stat Sempach und ir ewigen nachkommen der selben Stat fryheit, hantvesti und statrecht für uns genommen, und haben da mit Irem rat und bywesen inen die gegenwertige hantuesti und statrecht, wie denn das hienach in disem brief erlüttert und begriffen stat, ernüwert, geben, uffgesetzt und bestätigt, geben und bestätigen Inen das wüssenlich für uns und unser Stat nachkommen mit disem briene, und wellent auch daby vestenklich gepietende, dass die selben unser lieben getrüwen und ir ewigen nachkommen diss nun von hie zu allen künftigen ziten für ir handvesti und statrecht haltent und gepruchent wie hiernach volget.

1. Dess ersten. Wer den anderen, er sye Burger oder Gast in der Stat Sempach vast oder schwärlichen wundet, dem sol man, wirt er gefangen, darumb abschlahen die hand; es wäre denn, dass er an dem oder denen, so er den schaden zugefügt hette, gnad oder ander güttlichkeit möchte finden. Das sol einem vorbehalten sin. Entrünnt aber er, so sol er vor (der) Stat bliben, so lange untz er gebessert den Burgern mit zechen marchen, und auch dem, den er gewundet hat, als es gemäss ist. Ist aber die wunde oder schad klein, so stat es an des Rats bekantnuss und bescheidenheit.

Wer den anderen mit der handt oder fuest frävenlich schlecht, der bessert das der Stat mit nün plapparten.

Wer den anderen mit gewaffneter hand schlecht, oder sein waffen frävenlichen zuckt oder darzu griffet, der bessret das mit dry pfunden.

¹⁾ Vgl. über dasselbe besonders Segesser: Rechtsgesch. I., 765—768, 744.

Wer den anderen blutrums machet, der bessret das der Statt mit zehen pfunden; entrinnt er aber uss der Statt, so sol er nit wider darin komen, biss er die Buss abtragt.

Wer ouch den anfang dut, es sye mit gewaffneter oder ungewaffneter hand, der git der Stat bed bussen für sich und für den, mit (dem) er die sach angefangen hat.

Wer ouch dem anderen frävenlich an sin ere redt und darumb keinen ansagen stellen oder das mit recht uf jn bringen mag, der sol in der sach mit sin eyd entreden und im sin ere wider geben und darzu der stat das bessern mit zehen pfunden.

Wer ouch den anderen, er sye Burger oder Gast, in der statt frävenlich ertöttet und liblos dut, wird er gefangen, man sol im darumb sin hopt abschlachen; entrinnet aber er uss der burger gewalt, so sol er zu stund in der statt eloss und rechtlos sin, und dannethin darin niemen mer kommen. Alles sin gut, so er in der stat hat, ist der stat verfallen.

2. Verbütet einer dem anderen sin hus, er sye burger oder gast, und er in darüber an sinen oder der sinen unere, schanden, schaden oder laster ergriffet, oder ob erss im joch nit verboten hat, und in an söllichen sinen uneeren, schaden, schanden oder laster ergriffet, was er im dann darumb thut, liblos oder wundet, darumb ist er urfech und embrosten, und bessert das nit witer, denn der Stat mit dry schillingen.

3. Wenn ouch in der Stat Sempach jeman mit dem anderen zu kriege kompt, alle, die darzu komment, söllent sich darunder werfen, zu frid und gutem ir bestes thun, und scheiden ane alle akust und gevärde. Wirt aber jeman dess gezigen, dass er argwenigklich scheide oder sine gunst fürer eim teil denn dem andern gebe, dess argkwons soll er sich entschlachen mit siner eignen hand; mag aber der, so in dess zihet den argkwon mit guter kuntschaft uf in bringen, so bessert er der Statt zehen pfund, ober aber blibt mit sinem wib und kinden zwey jar vor der statt.

4. Ob ouch yeman, er sige Burger oder Gast, in der Statt mit wagen, mit messen, mit ele, oder mit söllichen sachen unrecht und falsch begat, und er dess kuntlich beret wirt, dess lib und gut ist an mittel der Statt verfallen.

5. Stirbt ouch yemand in der Statt one erben, vier erber burger, denen dass befolchen wirt, söllent sich sinss gut underwinden, mit rats wüssen, und es jar und tag enthalten sinen erben. Und ob in jars frist niemant kumpt, der mit recht fürbringe, dass er in erben sölle, die vier Burger söllend das gut in dry teilen, und einen teil dem gricht, den anderen der statt, und den dritten durch siner selen heils willen geben.

6. Sitzet ouch ein Burger hushäblich jar und tag in der Statt, unversprochen in burgers gewerd, so hat er dannethin mit nieman nüntzit ze thund, noch witer ze antworten, dann allein mit uns und den unsern von Sempach.

7. Stirbt ein Burger, sinen erben soll nit schaden, ob er by sim leben jeman gedient hat, sy erben dennocht sin gut ussen und innen nach Burgrecht.

8. Lat ouch ein Burger den anderen umb eigen oder umb erbe jar und tag unangesprochen sitzen, er ist im dar-nach umb sy beide enpfalten und entbrosten.

9. Ob ouch ein Burger und Burgerin eliche kind by ein-anderen hand, stirbt der man vor dem wyb, das wyb nimpt ir morgengab oder iren kram fry vor dannen, darzu ir unverendert zubracht gut und darzu von allem übrigen varendem gut glich den halben teil, und gildet noch bezalt nieman nüt, ess wer dann sach, dess man wirten, metzgern oder pfisteren etwas gelten sölte, dass ir beder hab uffgangen were, das hilfet das wib nach marchzal bezalen; es wer dann, das sy yeman ützt witer verheissen oder gelobt hatte; das gildet sy ouch.

Stirbt aber das wib vor dem man, so sol er söllichs recht gegen jro ouch haben, wie sy gegen im hat, als vor stat; doch den rechten gelten unschädlich, und ir eliche kinder nement ir mutter unverendert zubracht gut, iren kram oder morgengab, und bezalent noch geltent an ir mutter statt nit witer, dann wirten, metzgern und pfisteren glich als ob die mutter lebte; sy hatte dann witer verheissen, als vor stat.

Wenn aber ein Burger oder Burgerin nit eliche kind hand, so erbt das lebent dess toten gut alles, und nüsset das bis an sinen tod in libdingswiss unvertriblich und nach dess letsten abgang, so falt ir yetweders verlassen gut alles, ligent und varend, an sin nechsten und rechten erben.

10. Und als dann hievor geprucht und unser stattrecht gsin ist, wan zu ziten kinden vater und mutter abgestorben, und aber grossvatter und grossmutter noch in leben gsin, die rechte libliche und eliche kind ghept, dass dann die kinds-kind mit söllichen rechten kinden nit erben möchten, umb dess willen, das inen ir vatter und mutter abgestorben, das sy entgelten, zwyfalt gestraft werden müssen, söllichs doch unbillich und unzimlich ist, hierumb so habent wir für unser Stattrecht gesetzt, und wellend, dass söllichs fürhin gehalten, in söllichem val, das kinds-kind mit den rechten kinden an ir vatter und mutter stat, so da abgangen, erben söllend, doch dero sy einss oder mer, so söllend sy doch nit mer erben, dann alss der kinden eins erbt.

11. Die Burger und Burgerinnen zu Sempach haben auch die friheit, das sy irs zitlichen guts halb als fry lüt ir gemächt und ordnungen wol thun und machen mögent durch Gott oder durch eren, wem und wie sy wellent; doch also, das sy söllichs vor gericht mit urtel und recht thügent und darumb versiglet urkund nement.

12. Eines Burgers sun, die wil er von sinem vater ungescheiden ist, so mag er im selber und sim vater dhein schad gesin und borget im jeman ichts, das ist weder er noch sin vater schuldig ze gelten.

Eines Burgers elich wyb mag ouch nit mer dann vier pfennigen oder dess wert, dess es kraft habe, ohne irs mannes oder rechten vogtes hand geloben oder versprechen, es sie dann ein mercktwyb.

13. Wer ouch einem Burger schaden dät an sinen hüern, güteren oder garten, sy sient sin eigen oder zinsbar, der bessert im das mit drien pfunden.

14. Wer ouch für Raut oder gricht frävelt, der verfalt der Statt on gnad dryfalte buss.

15. Umb gichtig geltschulden und sachen mag einer den anderen wol pfenden; der pfanden sol man im nit wider sin; denn so mag der da gepfendt hat, wenn er wil und es gerichtstage sind, die pfand für gericht bringen, und sol die darnach acht tag gehalten und nach den acht tagen, wenn gricht ist, mag er die vertigen und verkaufen. Verkauft er die vor mitage, so hat der da pfändt ist, die pfandt vor nacht zu lösen. Verkauft aber er die nach mittem tage, so hat der da gepfendt ist, die pfand ze lösen uf der morndrigen nächsten nacht. Sy mögent ouch, wann das not wirt, pfand schätzen, wie sy das von alter harbracht und gehalten haben. Doch behalten wir uns harin, das wir diss, wie vorhin, in künftigen wol wider abthun und widerrufen mögent.

Umb gichtig sachen und gelt schulden mag ein Burger dem anderen fürbieten dri stund, nemlich uf dry die gesetzten gerichtstag, doch allweg am aubent, und sol das thun das erst mal under ougen, die andern zweimal zu huss und hof. Verschmacht dann der, dem fürgebotten ist, das gricht umb die zwei ersten fürbott, er git von jegklichen dem Richter dri schilling zu buss. Verschmacht er aber das letst gericht, er verfalt dem sächer sin ansprach, dem Richter sin klag und der Statt ir klag, wie sy von alter harkommen sind.

Ein gast und ein frömbder hat das recht gegen ein burger umb gichtig und ungichtig sachen und geltschulden glich als ein burger gegen dem anderen. Der Gast hat aber

den vorteil, das er sin dri fürbot von ein tag an anderen, wenn er wil, thun mag, und nit der gesagten gerichtstagen erwarten, und sin recht füren glich wie davor erlütet ist.

Ein Burger oder ingesessner hab ouch costen verheissen oder nit, git der pfand von eim tage an anderen, die pfand werent costen.

16. Kouft oder merktet ouch jeman mit dem andern, er sie Burger oder gast, verheisset er bar gelt, oder in etwa an sinen gelten oder anderen uf ein zil ze verstan, thut er das nit, wirt er darumb mit gericht fürgenommen, der Richter gebütet im in acht tagen im gnug ze thund, und tut er das nit in dem zit, er git der Statt zu buss dri pfund, und gebütet man im aber das by pen derselben buss, in den nechsten acht tagen, thut er aber das nit, soll im der Richter das darnach aber gebieten, von stund an ze thund, und so dick der Richter im das zu thunde darnach gebüttet, als dick git er dri pfund zu buss, so lang und vil, biss das er gehorsam wirt und gnug thut, er sie Bürger oder Ingesessener.

Der eim anderen gelten sol, er sye burger oder gast, schwert er vor dem richter oder weibell zu Got und den Heiligen, dass er eim weder pfand noch pfennig ze geben hab, begert dann dass der cleger, man sol im die statt verbieten, so lang, bis er dem cleger gnug thut, gat er nit uss, oder ob er unerlobt des clegers wider in die Statt gat, clagt das der cleger, man sol in in gefengkniß nemen, in des clegers costen, der git im wasser und brot, und hat in gefangen, ob er wil, so lang er sich mit im gesetzt.

17. Verlüret ein burger unser, der von Lutzern, huld, er hat fast jar und tag und sechs wuchen umb unser huld wider zu werben. Bewirbt er die von uns nit, er mag frilich mit lib und gut varen, war er wil, sinen gelten unschädlich; es were dann, dass er unser huld verloren hette von verrätterniss oder unerlicher sach wegen, oder er sust unnütz were, so wellen wir, dass es an uns, als der oberkeit stande, was wir mit im handeln, oder wie lang wir im das lauffen wellen.

18. Und am letsten wir bestätigen auch, dass also wäsentlich den obgenannten unseren lieben getrüwen von Sempach und iren ewigen nachkommen alle ander ir friheiten und briefe, wie wir inen die bishin und sider dem zit, dass sy zu unseren handen und gewaltsamy kommen sind, geben, und sy von uns innhaben, also, dass die by iren kreften bestan und bliben söllent ungeuerlich.

19. Wer ouch zu inen zücht, den mögend sy zu Burger

nemen, er hat ouch und ander ir Burger iren frien zug wider da dannen ungehindert, es were dann, dass uns beduchte, dass er uns nit nutz were, so mögen wir das wenden one der unseren von Sempach widerrede.

20. Sol ein Gast eim Burger gelten, und er im zu Sempach bigrift, er mag im für den schultheissen gebieten; gat er mit dem botten nit, er mag im den verbielten sin gut, was er in der Statt Sempach hat, untz dass er im da gerecht werde.

21. Wir lassent sy ouch bliben in der gewonheit, wan sy ligenden gütern under uns haben, dass sy uns und andern lüten von den stürgütern sollen geben die stür, die dan von alter här ab denselben gütern geben ist und man kuntlich machen mag und sy darumb nit fürer nötigen.

22. Empfahent sy ieman zu Burger, der yemans eigen ist, stirbet er darnach, als er ir Burger wirt one kinde, kumpt denn der, dess er eigen was, und dem erb nachfragt, man lat im sin eigenman leben glich in der Statt, als ob er hie ussen sesse; es sie dann, dass der eigenman als nahe lidman habe, dass in die billicher denn der Herr erbent.

23. Von des zwanzigsten Pfennigs wegen, wa da ein frömbder oder usserer erb felt, oder in der Statt gut ererbt, und das enweg von der Statt ziehen wil, der und die sollen inen den zweintzigsten pfenning geben, wie von alter herkommen ist.

24. Und wan nun denselben unseren lieben getrüwen von Sempach und iren nachkommen diss unser gnad, stattrecht und handvesti unzerbrochen ganz bliben und sy die also nach irem inhalt, wie vor stat, für bestätigt, für ir Stattrecht und handtvesti von hin bruchen und halten söllent, es were dann, dass wir diss nochmalen in eim oder mer durch irs nutzes und notturft willen und mit irem raute, als wir das wol thun mögent, anders ansehen und endern, mindern oder meren werden, so haben wir darum jnen zu ewigen und vesten urkunde disen brief mit unser statt anhangenden Insigel versiglet geben, uff Montag am heiligen Wyenacht abend von Cristi gepurt gezalt fünfzehnhundert und zwentzgist jar.

Zusatz zu Art. 16 aus dem Stadtrechte von 1571.

Wär eim alles sin gut zu pfandt gibt.

Wir haben gesetzt, wer der ist, der dem anderen alles sin gut versetzt oder gibt, das soll man von stund an am Cantzel verkünden, damit niemen betrogen werd. Und wo sömlicher Ruf angentz am

Cantzel nit beschicht, soll ein sömlicher versetzung und hingeben nüt, sonder kraftlos sin.

Das Stadtrecht von Sursee.

Die Frage über die Aechtheit der s. g. rudolfinischen Handveste von Sursee, die zuerst, wenn auch ungenau und unvollständig, in Balthasar's historischen, topographischen und ökonomischen Merkwürdigkeiten des Kantons Luzern III, 129 ff. im Jahre 1789 veröffentlicht wurde,¹⁾ ist durch die Bemerkungen von J. E. Kopp²⁾ und Dr. A. Ph. von Segesser³⁾ keineswegs erledigt. Beide Forscher gingen von der Ansicht aus, diese Handveste sei ein Machwerk aus der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts. Da ihnen nur eine späte Abschrift vorlag, wiesen Kopp und Segesser darauf hin, dass bei der Beschreibung des Friedkreises ein Konrad Kiel erwähnt werde, der 1463—1507 sich nachweisen lässt. Allein dieses Kriterium ist durchaus nicht zutreffend; denn einerseits werden bereits im Jahre 1428 im Rathsbuche von Luzern (IV, 128 b f.) zwei Artikel aus der Handveste von Sursee erwähnt; andererseits gibt es ältere Handschriften, welche die Kiel betreffende Stelle in der Beschreibung des Friedkreises nicht enthalten.

Wir kennen nämlich folgende Handschriften:

A. Aeltere Handschrift aus der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts, bestehend aus 8 zusammengehefteten Pergamentblättern in klein Octavo, mit einem Anhang von 2 Blättern. Diese Handschrift des Stadtarchivs Sursee liegt der Publikation Balthasar's zu Grunde, der dieselbe irrig dem Ende des 13. Jahrhunderts zuschrieb,⁴⁾ obwohl schon die grün und roth bemalten Initialen, die Schrift und die Sprache die spätere Entstehungszeit verrathen. Die Stadtfarben von Sursee sind roth und weiss, die von Aarau sind bekanntlich roth, weiss und schwarz. Seit der Zeit Rudolf IV. hängen dagegen die österreichischen Siegel zuweilen an roth und grünen Schnüren.⁵⁾

B. Jüngere Pergamenthandschrift des Stadtarchivs Sursee, aus der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts, 9 Blätter in kl. 8^o.

¹⁾ Bei Balthasar fehlen Art. 2, 18, 28, 30, 31, 39, 40 und 44; Art. 17 ist ungenau copirt.

²⁾ Gesch. der eidgen. Bünde. II. 1, 55S, Note 1.

³⁾ Rechtsgesch. von Luzern. I. 744.

⁴⁾ Dr. H. Attenhofer u. J. Schneller führen im Geschichtsfreund III, 79 die beiden Handschriften unter Nr. 3 der Regesten des Stadtarchivs Sursee mit der Jahrzahl 1274—1291 auf.

⁵⁾ Vgl. z. B. Urkunde Rudolf IV. für Münster 1365, 20. Mai; Geschichtsfreund XXII, 22; für Winn. 1365; Herrgott Monum. I. 233.

Den Umschlag bildet eine Urkunde von 1478, in welcher alt Schultheiss Junker Conrad Kiel genannt wird. Diese Handschrift bildet die Vorlage für fast alle andern in Luzern und Sursee erhaltenen Copien aus den letzten drei Jahrhunderten, so z. B. für eine Abschrift aus dem 16. Jahrhundert im Staatsarchiv Luzern und im Copey-Buch von Sursee (Stadtbibliothek Luzern I, 1 ff.).

C. Papierhandschrift von circa 1428 in Cunzmann Zimmermann's Chronik von Sursee (Mss. im Staatsarchiv von Luzern). Dieser Handschrift fehlen Artikel 2, 59 und 60.

D. Papierhandschrift auf Papier aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts im Stadtarchiv Sursee.

E. Papierhandschrift in Folio, circa 1507 geschrieben, Mss. im Stadtarchiv in Sursee, ohne Angabe der Grenzen des Friedkreises.¹⁾

Wenn wir auch diese ältern Handschriften nachgewiesen haben, so sind wir doch weit entfernt, die Aechtheit dieser Handveste behaupten zu wollen; vielmehr bezeichnen wir diese Handveste in formeller und materieller Hinsicht als unächt. Mit dem Nachweise der Unächtheit halten wir unsere Untersuchung nicht für erschöpft, vielmehr halten wir dafür, es sei erforderlich nachzuweisen, wann und wie die Handveste entstanden sei, und welche Bedeutung dieser Handveste nach Zeit und Art der Entstehung zukommen. Vielleicht trägt unsere Untersuchung dazu bei, dass die Frage über die Aechtheit anderer Stadtrechte des Aargau's ernstlich geprüft wird.

I. Die Unächtheit der Rudolfina von Sursee.

Die Frage über die Aechtheit einer Handschrift hängt zunächst davon ab, ob das Document, das uns vorgewiesen wird, als Original oder als Copie gelten soll. Im vorliegenden Falle haben wir kein Document vor uns, das die Eigenschaften eines aus der Zeit Rudolfs von Habsburg stammenden Diplomes an sich trägt, wie man nach den Angaben von F. von Balthasar, Dr. H. Attenhofer (Denkwürdigk. von Sursee V, 15) und v. Nüscher (Gesch. des Schweizerl. I. 300) glauben sollte.

Wenn man auch annehmen wollte, die Handveste sei in vorliegender Form nur als eine Copie zu betrachten, so müsste dieselbe als äusserst ungenau bezeichnet werden. Denn diese Handveste von Sursee weicht formell ganz wesentlich von all' denjenigen ab, die aus König Rudolfs Kanzlei erwiesener Massen hervorgegangen sind. Diese Abweichungen finden wir

¹⁾ Aus diesem Codex, der eine Reihe von Polizeiordnungen enthält, ist die Abschrift im sog. Rothen Buch von Sursee copirt.

in dem Titel des Königs, in der Arrenga, in der Schlussformel, in der Zeugen-Reihe und in der Datirungsart.

a) In ächten Stadtrechten wie in allen Urkunden der Reichskanzlei wird Rudolf nicht mit dem einfachen Titel „von Gottes gnaden Römischer könig“, sondern immer auch „Merer des Reiches“ — semper Augustus — genannt.

b) In ächten Städteprivilegien, Handvesten etc. zählt König Rudolf nicht schlechtweg unmittelbar nach seinem Titel auf, welche Rechte und Freiheiten er einem Orte verliehen habe, sondern zwischen dem Titel und dem Verzeichnisse der Privilegien ist immer eine Arrenga eingeschoben, eine Motivierung, worin Rudolf erklärt, warum diese Freiheiten verliehen worden seien. So heisst es z. B. im Privileg für Aarau vom 4. März 1283: Wir Rudolf von gottes gnaden Römischer Künich, vnd immer ein Merer des Riches, Enbieden allen des Richis getriuwen, die disen brief sehent oder hoerent lesen vnser genade und alles guot. Vnser genade dunket billig, dz wir uns neigen genadenclige gegen der betliche begirde, die uns lobt vnd impflit es genomenlich getruwer dienst mit stetem willen. Want nu diz offenbar ist an vnser lieben getriuwen Bvrgern von Arowe, so han wir noch ir bete dise genade, vnd dise recht, vnd dise vriheit gesezzet etc. (Boos: Urkundenbuch von Aarau 12). Aehnliche Formeln finden sich in den Freiheitsbriefen König Rudolf's für Colmar (Kopp Gesch. I, 650 ff.), Freiburg i. B. (Schreiber: Urkunden I, 97), und in den von Tomascheck in den Sitzungsberichten der Wiener Akademie Band 83, S. 361 f. verzeichneten Urkunden.

c) Nach Aufzählung der einzelnen Rechte und Freiheiten folgt in der Regel eine Schlussbestimmung, welche Strafe diejenigen treffen soll, welche diese Rechte beeinträchtigen. Hieran reiht sich die Ankündigung der Besiegelung. Vgl. Geschichtsfreund I, 64; Kopp I, 662 f. Gaupp Stadtrechte.

d) Keiner dieser Freiheitsurkunden fehlt die Bezeugung durch einige am Hofe anwesende Personen geistlichen oder weltlichen Standes und ebensowenig

e) das Datum mit Angabe des Ausstellungsortes.

All' diese Merkmale fehlen der angeblichen Rudolfina von Sursee.

Wenn wir aber auch diesen Mangel nur auf eine Ungenauigkeit des Abschreibers zurückführen wollten, so lägen doch so viele materielle Gründe vor, die uns zur Ueberzeugung führen müssten, es könne unmöglich eine ächte Urkunde König Rudolf's für Sursee existiert haben.

Um zunächst einen äussern Grund anzuführen, machen

wir darauf aufmerksam, dass König Albrecht den 29. März 1299 der Stadt Sursee in Luzern ein Stadtrecht ertheilte, das weit weniger Artikel enthält, als dasjenige König Rudolfs — 13 statt 63 — und im Eingange auch nicht die leiseste Hinweisung auf ein früheres Privilegium bringt. Vielmehr sagt König Albrecht, er habe seinen „lieben Chinden, den Burgern von Sursee“ „diese genade und diese recht und dise vriheit gesetzet und gegeben“ — „nach ir bete.“ (Geschichtsfreund I, 68). Es ist nun nicht anzunehmen, König Rudolf habe der Stadt Sursee Rechte verliehen, König Albrecht aber wieder entzogen, resp. die 63 Artikel der Rudolfini auf 13 § reduciert. Das Auffällige aber besteht darin, dass die Handveste König Albrechts für Sursee im Wesentlichen die wörtliche Reproduction des Diploms König Rudolfs für die Stadt Aarau ist. Die Abweichungen bestehen, abgesehen vom Namen des Ausstellers und Empfängers, des Datum und der Zeugen, in der Verschiedenheit des Friedkreises und in Art. 4 im Hinweise auf die Quelle des Stadtrechtes, nämlich für Aarau im Hinweise auf Rheinfelden oder Colmar, für Sursee auf Aarau.

Dieser Friedkreis nun, der in der einen Gruppe von Handschriften (C, D und E) des Surseer Stadtrechtes fehlt, in der andern aber (B) nach den Marchen des 15. Jahrhunderts beschrieben ist, führte Kopp und Segesser zur Ansicht, die Rudolfini von Sursee sei eine Fälschung des 15. Jahrhunderts. Diese Marchbeschreibung in B harmoniert nicht vollständig mit der Beschreibung des Friedkreises vom 16. März 1420 (Urkunde im Stadtarchiv Sursee, Copie im Staatsarchiv Luzern und im sg. silbernen Buch fol. 152), da zwischen beiden ein Zeitraum von etwa 50 Jahren liegt. Sonderbarer Weise bringt die älteste Copie A der sg. Rudolfini nicht etwa den Friedkreis von Sursee nach dem ächten Diplome König Albrechts von 1299, sondern denjenigen von Aarau nach dem Diplome König Rudolfs. Diese älteste Copie des Surseer Stadtrechtes ist also in Aarau entstanden.

Abgesehen von dieser Fälschung bezüglich des Friedkreises finden sich noch anderweitige materielle Zeugnisse dafür, dass die Rudolfini nicht ächt sein kann. Wir finden nämlich in dieser Handveste den Bürgern von Sursee Rechte zugesprochen, die sie zur Zeit König Rudolfs entschieden noch nicht besaßen. Dahin rechnen wir vorzüglich Art. 47 betreffend Wahl des Leutpriesters, die laut diesem Artikel den Herzogen von Oesterreich nicht unbeschränkt zusteht, während das um 1311 geschriebene habsburg-österreichische Urbarbuch das unbeschränkte Wahlrecht den Herzogen zuerkennt (Pfeiffer:

Urbur 172; Geschichtsfreund VI, 37). Bald nachher muss allerdings dem Rathe das Vorschlagsrecht des Leutpriesters eingeräumt worden sein; denn Herzog Albrecht von Oesterreich befiehlt den 15. März 1356 (nicht 1306, wie Balthasar und Dr. H. Attenhofer schreiben) dem Kirchherrn von Sursee, die Leute von Sursee „zu erhören umb einen Leutpriester darum sie dich bittent, als die Stat mit recht und gewonheit von alter herkomen ist. (Geschichtsfreund I, 257). Kurz vorher, den 9. Jänner 1355, resigniert auch Ulrich von Pfäffikon zu Handen von Schultheiss und Rath von Sursee. Da nun die Stadt Sursee von den Herzogen von Oesterreich successive die gleichen Rechte erhielt wie Aarau, nur immer einige Jahre später, so dürften wir kaum irre gehen, wenn wir für die Ertheilung dieses Privilegiums die Zeit von 1315—1320 ansetzen, denn Aarau erhielt dieses Recht 30. Weinmonat 1315 (Kurz und Weissenbach Beiträge 549, Kopp IV, 2, 459; II, 1, 575; Boos: Urkundenbuch 28).

Ganz besonders auffällig ist es aber, dass in diesem angeblichen Stadtrecht von Sursee König Rudolfs nicht von der Apellation die Rede ist, die, wie aus anderweitigen urkundlichen Zeugnissen erhellt, vom Gerichte von Sursee an dasjenige von Aarau gestattet war, woraus übrigens zugleich erhellt, dass das Stadtrecht von Sursee nur aus einem ältern Dorfrechte, dem Twingrechte des obern und untern Hofes, Sursee und Oberkirch¹⁾, erwachsen ist. Noch den 1. März 1390 wird diese Befreiung vom Zuge der Urtheile nach Aarau, dem alten Oberhofe, neuerdings durch den österreichischen Landvogt Reinhard von Wehingen, Namens Herzog Albrecht von Oesterreich bestätigt (Geschichtsf. III, 88); wann aber die erste Urkunde hierüber gegeben wurde, ist unbekannt; wir vermuthen, dass dies bald nach dem 21. Juni 1363 geschehen sei, wo Rudolf IV. in Bestätigung des revidierten Stadtrechtes von Aarau²⁾, die Apellation nach Rheinfelden aufhob.

In Sursee selbst scheint man noch zu Ende des 14. und Anfang des 15. Jahrhunderts von der Aechtheit der rudolfinischen Handveste nicht überzeugt gewesen zu sein; denn während z. B. 1376 die Freiheit de non evocando von Sursee auf das Privileg König Albrechts von 1299 zurückgeführt wurde (Attenhofer: Denkwürdigkeiten 29) und selbst noch den 24. Juni 1428 nur das Diplom König Albrechts vom Stifte

¹⁾ Vgl. die Urkunden Graf Ulrichs von Lenzburg für Münster vom 9. Februar 1036 und König Heinrichs vom 23. Januar 1045.

²⁾ Boos, Urkundenbuch 98—99.

Münster auf Ansuchen der Bürger von Sursee vidimirt wurde¹⁾, wagten Schultheiss und Rath von Sursee niemals, das angebliche Rudolfinum in Original oder Abschrift einem römischen Könige oder dem Rathe von Luzern zur Bestätigung vorzulegen. Die Bestätigung der Rechte Sursee's durch den Rath von Luzern vom 30. April 1415 und 16. März 1420 ist ganz allgemeiner Natur, ebenso diejenige König Sigmunds vom 13. Juni 1415, 13. November 1417 und 12. December 1433, ja selbst noch diejenige König Friedrichs vom 22. November 1442.

Wir folgern daraus aber keineswegs, dass die Stadt Sursee vor der Zeit König Albrechts kein Stadtrecht besessen habe; vielmehr möchten wir annehmen, die Rudolfinum enthalte selbst in Artikeln, die in der Handfeste König Albrechts nicht enthalten sind, unbestreitbar altes Surseer, resp. allgemein aargauisches Landrecht, dem alten Rechte Freiburg's im Breisgau entnommen, sodann kyburgische und habsburgische Elemente. Denn die Urkunde Graf Hartmann des Jüngern von Kyburg, womit dem Kloster St. Urban Bürgerrecht und Zollfreiheit in Sursee eingeräumt wurde²⁾ enthält Ausdrücke, aus denen klar genug hervorgeht, dass Sursee schon im Jahre 1256 ein eigenes, wahrscheinlich aber nicht geschriebenes, sondern nur an den Dingtagen mündlich eröffnetes Ortsrecht hatte. Graf Hartmann nimmt das Kloster in's Burgrecht von Sursee auf: *recepimus in concives juris civitatis predictae munitionis etc.* und befreit dasselbe von allen Zöllen, Steuern, Wachtdiensten etc. Den 26. November 1312 bestätigen Schultheiss, Rath und Gemeinde der Bürger von Sursee diese Freiheiten des Klosters.

Ein anderer Grund, dessetwegen wir die Aechtheit der Handveste von Sursee und damit auch diejenige von Aarau, bestreiten, liegt in der Form der Urkunde.

Die meisten Artikel heben an: „wir (Rudolf) han in ze rechte geben,“ oder: „man soll wissen, dass . . . ; wer auch, dass . . . “ In Art. 46 aber ändert sich auf einmal die Sprache; der Schreiber redet nicht mehr vom Standpunkte des Königs aus, sondern von dem der Surseer oder Aarauer. „Man soll ouch wissen, dz wir beleiten sollen.“ Stünde dieser Fehler allein für sich, so könnten wir an einen lapsus calami denken, wie deren in andern Stadtrechten auch vorkommen, z. B. in der Urkunde Graf Rudolfs von Habsburg

¹⁾ Attenhofers Angabe (Denkwürdigkeiten 14) betreffend das Vidimus der Rudolfinum beruhen auf Irrthum.

²⁾ Herrgott Monum. II. 330.

vom 22. Juni 1264¹⁾ für Winterthur, wo ein Passus über die Bürgeraufnahmen in ähnlicher Weise statt im Sinne des Urkundenausstellers, in demjenigen des Empfängers formuliert ist.

Wenn wir somit nicht annehmen können, dass König Rudolf der Stadt Sursee eine Handveste ertheilt habe, so fragt es sich, wann ist die falsche Rudolfina entstanden und was bezweckte man mit derselben?

II. Entstehungszeit und Ort der Rudolfina.

Aus dem Vorhergehenden erhellt schon, dass die Rudolfina von Sursee in ihrer ältesten Form den Friedkreis von Aarau enthält und dass demnach in Aarau der Entstehungsort der Handveste von Sursee zu suchen ist. Allein auch die ächte Urkunde König Rudolf's für Aarau enthält nicht 63, sondern nur 13 Artikel. Diese 13 Artikel des ächten Diploms Rudolf's für Aarau nahm König Albrecht 1299 in den Freiheitsbrief von Sursee²⁾ auf; es sind die Artikel 1, 2—13 der s. g. Rudolfina von Sursee. Nun ist aber dem ältesten Exemplar der Rudolfina von Sursee noch ein Zusatz angehängt, welcher also anhebt: Disü nachgeschribene recht vnd ordnung hein wir, die burger von Arowe, geminlich vber vns selbe gesetzet vnd über di bi vns recht suchen oder wonend sind. Diese Aarauer-Satzungen datieren keineswegs aus der Zeit König Rudolf's, sondern, wie das in Aarau liegende Originalexemplar angibt, angeblich vom 2. Februar 1301.³⁾ In die Aechtheit setzen wir Zweifel, denn einerseits ist zwischen dem Schlusssatze des Textes und dem Datum ein Raum von 12 Zeilen offengelassen, andererseits rührt der letzte Artikel dieses Statuts von einer andern Hand her und ist mit etwas blässer Tinte geschrieben. Das grössere Siegel von Aarau, das hier zum erstenmale erscheint, ist etwas beschädigt.⁴⁾ Auffällig ist nun, dass das kleine Siegel noch 1311 gebraucht wurde, das grössere regelmässig aber erst seit 1323. Das Surseer Exemplar bringt nun nur den eigentlichen Text der Aarauer-Satzungen von 1301, ohne den Ein-

¹⁾ Geilfus, Stadtrechtsbrief von Winterthur 21.

²⁾ Abgedruckt im Geschichtsfreund I. 68.

³⁾ Gedruckt in modernisirter Sprache im Solothurner Wochenblatt 1828, 21—24. Genau bei Kopp, Gesch. der eidgen. Bünde III. 2, 300—301. Boos, Urkundenbuch von Aarau, 17—18.

⁴⁾ Vgl. Weissenbach, Siegel des Kt. Aargau, Tafel 3, Nr. 2. Das Urkundenbuch von Boos vernachlässigte diese wichtige Frage der Besiegelung, welche zur Beurtheilung der Frage über die Aechtheit der Urkunden von grösster Wichtigkeit ist.

gang und Schlussparagraph, der die Verhältnisse zwischen Bürgern und Fremden regelt. Das ganze Statut von 1301 scheint in Sursee niemals recipiert worden zu sein.

Diese Aargauer-Satzungen vom Jahre 1301 genehmigte Herzog Rudolf IV. Kanzler Bischof Johann von Gurk den 21. Juni 1363 in Baden. Die darüber ausgestellte Urkunde sagt: „Es zint wol furstlicher wirdikeit ze besorgende alle zit ir getruwen underthanen nach notdurft und gelegenheit ir löiffen;“ desshalb habe der Ertzherzog die von Rath und Gemeinde Aarau ihm vorgebrachte Bitte, betreffend Veränderung, Verbesserung und Erläuterung ihrer alten Rechte, Freiheiten und Gewonheiten erhört und aus kaiserlicher Machtvollkommenheit, diese Vermehrung der Rechte der Stadt Aarau vorgenommen. Wer diese erweiterten Rechte der Stadt kränken sollte, ver falle in eine Busse von 50 Mark Goldes. Allerdings werden nicht alle diese Satzungen wörtlich reproducirt, sondern nur die wichtigste, über den Zeugenbeweis der Bürger und „Seldner“ angedeutet, daneben aber noch 2 andere angeführt, die in den Satzungen von 1301 fehlen. Diejenige über die Testamentsfreiheit und jene über den Zug der Urtheile nach dem Oberhofe Aarau's, nach Rheinfelden (Boos Urkundenbuch S. 98.).

Die Bestimmung, dass 2 Zeugen im Processe genügen, ist in den Satzungen von 1301 einlässlicher in mehreren Artikeln erläutert und ist offenbar dem Artikel 39 der Freiburger Handveste entnommen. Die Handveste von Bremgarten von 1309 enthält diesen Grundsatz in Artikel 4 (Kurz und Weissenbach Beiträge 1, 240).

Da Aarau der Oberhof von Sursee war, musste es begreiflicher Weise für Sursee von Werth sein, das jeweiligen in Aarau geltende Recht zu kennen; allein nur aus diesem Grunde liess sich die Stadt Sursee schwerlich eine Abschrift der s. g. Rudolfinä von Aarau und der Satzungen von 1301 ertheilen. Wir glauben vielmehr annehmen zu dürfen, dass allgemeine Zeitverhältnisse hier mitwirkten.

In der Zeit, in welcher die Abschrift der Rudolfinä für Sursee gemacht wurde, herrschte im Aargau, wie in allen österreichischen Landen, Herzog Rudolf IV., der vom Gedanken beseelt war, die Städte in seinen Landen auf alle mögliche Weise zu heben.¹⁾ Zahlreiche Städte in den österreich. und vordern Landen, wie z. B. Zofingen und Dattenried, erhielten durch Rudolf IV. die weitgehendsten Stadtrechte. Als Grund-

¹⁾ Vergl. über dessen städtefreundliche Gesinnung den Erlass vom Mittwoch nach Agatha 1359. Argovia X, 99.

lage für diese wählte Rudolf die Stadtrechte von Rheinfelden und Colmar, die auf jenem Stadtrechte beruhen, das Herzog Berchtold von Zähringen im Jahre 1120 der Stadt Freiburg im Breisgau verliehen hatte. Sursee empfing von Rudolf IV. allerdings mehrere Freiheitsbriefe, dagegen, so viel uns bekannt, keinen erweiterten Stadtrechtsbrief. Dagegen ist es sehr wohl möglich, dass in den Tagen, wo Rudolf IV. mit dem Kaiser im Kampfe lag, gestützt auf eine mündliche Zusage des Herzogs, die Bürger ihre Rechte und Freiheiten erweiterten. Schon im Jahre 1359 begannen die Städte des Aargau's ohne Zuziehung der österreichischen Beamten gemeinsame Berathungen und „Gespräche“ zu halten, um gemeinsam ihre Rechte gegen Adeliche und Landesherrn zu wahren. (Argovia X, 99—100.) Rudolf IV. suchte in seinen Herrschaften eine einheitliche Verwaltung, ja selbst in gewissem Sinne, Rechtseinheit herzustellen. Diese Rechtseinheit konnte nur dann zu Stande kommen, wenn er den minder freien Städten die Rechte grösserer Städte verlieh.

Nun hatte Rudolf IV. sich mehrmals mit seinem Schwiegervater, dem Kaiser, verfeindet, der sich weigerte, die grossen österreichischen Privilegien zu bestätigen. Der Kaiser hinwieder hatte die Eidgenossen ersucht, den Herzog seiner Länder zu berauben. In so kritischer Lage musste Herzog Rudolf IV. natürlich darauf bedacht sein, die zunächst gefährdeten Städte in sein Interesse zu ziehen. Ertheilung von Privilegien war in solchen Fällen das allgemein übliche Auskunftsmittel.¹⁾ Allein Herzog Rudolf söhnte sich bald wieder mit seinem Schwiegervater aus und schloss mit diesem den 26. März 1366 einen Erbsvertrag, den die aargauischen und vorderösterreichischen Städte bestätigten.²⁾ Beim Absterben des männlichen Stammes des einen Contrahenten sollten Städte und Länder den Nachkommen des Andern zufallen. Beide Contrahenten bestätigten gleichzeitig bei diesem Anlasse in allgemeinen Ausdrücken die Rechte und Freiheiten der Städte und Länder ihres Mitcontrahenten und gelobten dieselben zu achten, wenn ihnen die Landesherrschaft zufallen sollte.³⁾ Die Stadt Sursee erhielt den 16. October 1368 durch die österreichischen Räthe eine beglaubigte Abschrift dieses Vertrages.

Den Tendenzen des Herzogs entsprach es ohne Zweifel, vom Kaiser die indirekte Anerkennung eines einheitlichen Rech-

¹⁾ Ueber die Privilegien Rudolf IV. vgl. Kurz, Rudolf IV. S. 94 ff. 346 ff.

²⁾ Anzeiger f. schweiz. Gesch. N. F. I. 79 ff.

³⁾ Urkunde Kaiser Karl IV. vom 11. Mai 1366.

tes in seinen Landen zu erwirken, und das konnte geschehen durch Vorweisung identischer Stadtrechte, die vom Gründer der habsburg-österreichischen Macht erlassen sein sollten. Ist diese Hypothese richtig, so erklärt sich auch vollständig, wie die Surseer Rudolfina von Oesterreich geduldet werden konnte. Wir nehmen an, auf einem aargauischen Städtetag sei der Erbsvertrag ratifiziert und die Concession der Rudolfina an sämtliche Städte mündlich ertheilt worden. In Folge dessen sei von Aarau aus, in dessen unmittelbarer Nähe die aargauischen Städtetage gehalten wurden,¹⁾ das einheitliche neue Stadtrecht den österreichischen Landstädten mitgetheilt worden. Thatsache ist, dass den 3. Mai 1366 Herzog Leopold von Oesterreich der Stadt Sursee in Brugg neue Freiheiten bezüglich der Bürgeraufnahme ertheilte, wobei er ihrer Stadtrechte bezüglich der Bürgeraufnahme erwähnt.²⁾ Es scheint daraus hervorzugehen, dass damals die Rudolfina von Sursee schon existirte.

Diese neuen Stadtrechte kamen nun so zu Stande, dass man die alten von König Rudolf und Albrecht ertheilten Privilegien, welche das alte kyburgische Recht der aargauischen Städte mit habsburgisch-österreichischen Bestimmungen bereicherte, durch das Freiburger Stadtrecht von 1120 ergänzte. Diese Ergänzung brachte kein wirklich neues Recht in den wesentlichsten Punkten, namentlich nicht in den erbrechtlichen Beziehungen; denn zahlreiche Akten zeigen, dass im Aargau schon vorher ein einheitliches, den *leges barbarorum* entsprechendes Erbrecht vorhanden war. Das Freiburger Stadtrecht ist desshalb auch nicht nur im Aargau, sondern bis nach Savoyen verbreitet, weil es ein altes Volksrecht war³⁾.

Specifisch habsburg-österreichische Artikel sind die § 11—13 der Rudolfiner von Sursee; kyburgischen Ursprungs sind die Artikel 6, 14,⁴⁾ 17, 21, 22,⁵⁾ 25, 26, 46, 49. 51, 53—55; dem Stadtrecht von Freiburg im Breisgau sind entnommen die Art. 6, 16, 17, 19, 20, 21, 22—58, 59—63.

Allein die Reception des Freiburgerrechtes erfolgte im Stadtrecht von Aarau und Sursee nicht im ganzen Umfange,

¹⁾ In Sur noch 1415.

²⁾ Attenhofer, Denkwürdigkeiten 27. Geschichtsf. III. 84.

³⁾ Ch. Le Fort: Les Franchises de Flumet de 1228 et les chartes communales des Zähringen. Genève 1875.

⁴⁾ Vgl. Handveste von Diessenhofen von 1260, Art. 12. Nullus miles ad jus civile recipiatur, nisi de communi consensu Burgensium. Schauberg, Zeitschrift für ungedruckte Rechtsquellen. II. 54.

⁵⁾ Diessenhofen Art. 21.

theils weil einzelne handelsrechtliche und polizeiliche Bestimmungen für diese Orte ohne praktische Bedeutung waren, theils weil in einzelnen Beziehungen vorher schon einige lokale Abweichungen sich Bahn gebrochen hatten. Das war z. B. der Fall bezüglich der Zeugenfähigkeit und der Verfangenschaft des Gutes beim Tode der Eheleute.

Während z. B. in Freiburg im Breisgau und in Aarau (Boos Urkundenbuch 328) für Zeugenfähigkeit ein Alter von 12 Jahren erforderlich war, postulierte die Rudolfina von Sursee in Art. 56, dem zähringischen Stadtrecht von Bern und dem kyburger Stadtrecht von Thun entsprechend, ein Alter von 14 Jahren.

Die beachtenswerthe Differenz besteht in Art. 17, wo nur der erste Absatz im Stadtrecht von Sursee mit demjenigen von Aarau harmonirt. Der Aarauer Text schliesst sich im folgenden sehr genau an die Freiburger Handveste an. Da diese Stelle in civilrechtlicher Beziehung von grösster Wichtigkeit ist, muss die Surseer Handschrift an der betreffenden Stelle von vorneherein absichtlich geändert, oder das Aarauer-Recht später revidiert worden sein. Es ist diese Stelle um so auffälliger, da das Stadtrecht von Bremgarten von 1307¹⁾ mit der Aarauer Handschrift übereinstimmt. Die im Surseer Stadtrecht ausgefallene Stelle handelt vom Erbrecht. Hier bestimmt das älteste Freiburger Recht, der Mann könne bei Lebzeiten seiner Frau nach Belieben über sein Vermögen verfügen; nach Absterben von Vater oder Mutter bleibt das ganze Vermögen beider Ehegatten in Händen des überlebenden Gatten oder der Gattin, doch darf dasselbe nur bei erweisbarer Hungersnoth angegriffen werden. Selbst wenn einer der Erben seine Zustimmung zum Vermögensangriffe geben sollte, sei dieser Angriff unzulässig.

Das alte Aarauer-Recht adoptirt in Art. 39 diese Bestimmung; die Rudolfina von Sursee hingegen streicht die Bestimmung betreffend der Hungersnoth. Das Dispositionsrecht wird nach derselben dem Vater nur abgesprochen, wenn seine Kinder noch minderjährig sind. Haben dieselben die Volljährigkeit erlangt, so hört auch die „Verfangenschaft“ des ganzen Vermögens auf. Des weitern finden wir die mildernde Bestimmung in der Rudolfina von Sursee: wenn ein Ehemann bei Lebzeiten seiner Frau in Schulden gekommen sei, so soll er berechtigt sein, das Frauenvermögen anzugreifen, wenn er vor Gericht schwören darf, rechte und redliche Not sei die Ursache der Schulden-

¹⁾ Kurz u. Weissenbach, Beiträge, 240. 245.

last. — Diese Abweichungen des Surseer Rechtes finden sich zum Theil auch im Stadtrechte von Colmar und Rheinfelden. Hier wird nämlich bestimmt, dass der Wittwer nur mit Zustimmung seiner volljährigen Kinder über Eigen und Erbe verfügen könne.¹⁾

Auffällig ist besonders, dass in dem Aarauer Stadtrecht des 15. Jahrhunderts von den 3 Artikeln, welche Rudolf IV. bei Bestätigung des 1363 revidierten Stadtrechtes namentlich hervorhob, der Testamentsfreiheit, der Beseitigung des Zuges nach Rheinfelden, der Beweiskraft bei Beibringung von 2 Zeugen, nur dieser letztere in Artikel 4 erscheint (Boos pag. 98 und 324) und dass in der Surseer Copie A alle drei Artikel fehlen.

Es ergibt sich somit einerseits, dass die Surseer Handveste keineswegs eine blosse Copie des Aarauer Stadtrechtes ist, — schon die Reihenfolge der Artikel ist ganz verschieden²⁾ — sondern eine für Sursee nach gewissen Instruktionen bearbeitete Modifikation des an Sursee von König Albrecht verliehenen Privilegiums; andererseits aber entnehmen wir aus dem Angeführten, dass diese Rudolfina im Wesentlichen wirklich nur den faktischen Verhältnissen entsprach und somit keinerlei Rechte verletzte. Die Fälschung war, wenn 1363 bis 1366 begangen, nur eine formelle, keine materielle; statt den Namen König Rudolfs sollte die Handfeste denjenigen Rudolf IV. tragen, der allerdings auch mit der Idee sich trug, König zu werden und auf einem Siegel sich auch als König abbilden liess.

Als einen Eingriff in die Rechte der Herrschaft Oesterreich könnten wir höchstens den Art. 43, betreffend die Kriegspflicht, betrachten, da derselbe unter den Rechten der Stadt Sursee sonst in dieser Zeit nicht zu erweisen ist. Allein auch dieser, dem Stadtrechte von Freiburg entnommene Artikel ist vielleicht nicht mehr als eine schriftliche Aufzeichnung des allgemeinen Landrechtes, da er sich in Oeffnungen mehrer aargauischer Dörfer wie im Stadtrechte von Bremgarten (Art. 25) findet. Herzog Albrecht von Oesterreich hat allerdings erst 1387 den Bürgern von Sursee die Freiheit gegeben, dass sie „uns ouch in dhein Reis auzzerhalben den Wassern nit dienen, noch mit uns ziehen sollen.“³⁾ Wenn wir den damit umschriebenen Kreis (Segesser, Rechtsgesch. I. 756, 250 f.)

¹⁾ Dr. E. Welti in der Argovia IV. 219, 227—229. Boos, S. 327.

²⁾ Wenigstens in der in Aarau liegenden Handschrift.

³⁾ Balthasar, Merkwürdigkeiten III, 155.

genauer betrachten, so entspricht auch Art. 43 nahezu dieser Befreiung.

Faktisch und expressis verbis wurde die Rudolfina von Sursee erst im 15. Jahrhundert anerkannt und zwar von Seite des Rathes von Luzern. Dieser erkundigte sich nach der Eroberung des Aargau's mehrmals, welche Rechte die Herzoge von Oesterreich über Sursee ausgeübt haben. Gestützt auf das Ergebniss dieser Nachforschungen wurde der Bürgerschaft von Sursee die freie Wahl des Schultheissen belassen.¹⁾

In einem Processe zwischen Cunzmann Zimmermann, Schultheiss von Sursee, und Cunzmann Weber wurde im Jahre 1427 und 1428 vom Rathe von Luzern direkt das Stadtrecht von Sursee anerkannt, indem der Process entschieden wurde, da die „Statt Hantvesti“ zwei Artikel enthalte, „der ein wist, wer eim sin wib beschilt, der ist vmb x lib. verfallen; der ander wist, wer eim freuenlich in sin hus louft, der het mins Herren huld verloren²⁾“, Zimmermann sei in die Busse zu verfallen. (Rathsprotokoll IV, fol. 128^b f.; Segesser Rechtsgesch. II, 723—724.)

Im Jahre 1569 machte der Rath von Luzern den Versuch, die Bürger von Sursee zu einer Partialrevision ihres Stadtrechtes zu bestimmen, indem er am Freitag Kaiser Heinrichstag ersuchte, auf Mittwoch nach Jacobi Majoris eine Gesandtschaft nach Luzern zu senden zur Unterhandlung über Abänderung der Artikel über das Erbrecht „das je ein Eementsch das lebent dess abgestorbnen gut erbt, dardurch dann die kynd vilmalen zu armut koment.“³⁾ Die Rathsprotokolle von Luzern und Sursee geben durchaus keine Auskunft über den Erfolg dieser Anregung; Thatsache aber ist, dass kein Exemplar der Rudolfina von Sursee einen Zusatz im Sinne der Motion von 1569 enthält, so dass wir annehmen müssen, das alte Stadtrecht habe sich unverändert fort erhalten.

So bildete bis zum Jahre 1664 die s. g. rudolfinische Urkunde das Stadtrecht von Sursee. Erst damals wurde — ohne dass in den Rathsprotokollen von Sursee irgendwie Vormerkung genommen wurde,⁴⁾ das luzernerische Stadtrecht vom

¹⁾ Segesser I. 751.

²⁾ Die Artikel von der Verordnung von 1589 an, betreffend den Salzkauf, wurden in Sursee nicht recipirt. — Vergl. Zeitschrift für schweizer. Recht V. 15 (Rechtsquellen) und 8. Segesser, Rechtsgeschichte. IV. 8.

³⁾ Originalschreiben im Stadtarchiv zu Luzern.

⁴⁾ 1664 schenkt Stadtschreiber Johann Jost Schnyder dem Rathe von Sursee die von ihm gefertigte Copie des Stadtrechtes von Luzern zum Neujahr. Im Stadtarchiv Sursee liegt noch eine zweite Copie des

Jahre 1588 recipirt, während der Friedkreis 1420, 1562 und 1668 neu umschrieben wurde. 1726 erfolgte die erste vollständige Revision des Stadtrechtes von Sursee. Ueber dieses Stadtrecht von 1664 haben wir folgende Bemerkungen beizufügen.

Im Stadtrechte von Sursee vom Jahre 1664 sind die specifisch luzernerischen Artikel, nämlich 13 (Der Unehelichen halb, weder in Rath noch uff die Stifter zu nehmen, auch der Wartner halb gen Münster), 57 (Wie man ein Sach ab der Landschaft für Rath härin züchen möge), 68 (Um eines Grichtsweibels Ampt und Belohnung in Erbfählen), 74 (Dass der Freytag allein zu der Stadt Sachen geordnet sein solle), 84 (Unser Stattburger Zyl), 86 (Unser Statt Gnosame, Allmend, Veldfahrt oder Weidgang und Holzhauens halb, auch Inschlägen der Allmend), 88 (Bannwarthen halb), 91 (Um Wuest schütten in die Rüss, Burggraben und Krienzbach) und 92 (Um Rennen in der Stadt) aus dem Stadtrechte von Luzern vom Jahre 1588 nicht recipirt worden. Dagegen sind am Ende des Stadtrechtes specifisch surseerische Artikel beigefügt, nämlich „Um Leyden“, „Wie die Hindersässen gehalten werden sollen“, „Brüder gegen Schwöstern“, Schätzer eid und Taxen, Form der Kauffertigung. Hieran reihen sich das Eidbuch, die Besatzungsordnung, die Capitulationsurkunde von Sursee vom Jahre 1415, die Zehntordnung des Klosters Muri und die Kaufhausordnung vom 23. October 1694.

König Rudolfs Handveste für die Stadt Sursee.

Wir Rudolf von Gottes gnaden Römischer künig han vnserer getrüwen burgern von Surse dis rechtunge geben die hie nach geschriben stant.

1) Ze dem ersten han wir in ze rechte geben, das ir fride kreiz vnd ir invang hinanhin iemers eweklich marchtes recht haben sol nach ander frien steten recht vnd gewonheit. Das selbe recht sullen han alle die burger, die inrenthalb dem fridkresse gesessen sint, vnd der Herschaft eigen besessen hant, vmb rechten zins.

2) Den ¹⁾ fridkreis han wir in vs gezeichnet von dem

Stadtrechts vom Jahre 1665. Damals wurde nur das Stadtrecht Luzerns von 1588 recipirt, ohne die Zusätze, die seit 1589 in Luzern Geltung hatten. — Vgl. Segesser, Rechtsgesch. IV. 8. Zeitschrift für schweiz. Recht. V. 15 (Rechtsquellen).

¹⁾ Mss. B.: „Ze dem ersten hand wir inen gesetzt, vfgezeichnet vnd geschöpft den fridkreis, sol anfang haben am spitzenbühl, da der Hoch lang margkstein stat, jetz genempt ze wips graben, von dannen

Malatzhus vncz an Blankenhus, von Blankenhus über Aren zu den Nusbömen, von den Nusbömen vncz Bechenbrunnen, von Bechenbrunnen wider über Aren ze dem Malatzhuse.

3) Ovch han wir in ze rechten geben, das si nieman ze rechte stan süllen vmb eigen, noch vmb erbe noch vmb keine ander sache, denne vor irem schultheis ze der Burger gegni; si mugen aber recht vorderen üb si wellen vor eim ieklichen richter vnder dem der gesessen ist, den si ansprechent.

4) Man sol ovch wissen, wer mines Heren hulde verlüret, der sol besseren nach Rinuelden oder kolmer stat recht oder ander frien stete rechte.

5) Ovch han wir in die rechtunge geben, das ein kein Herre erben sol siner eigner lüten eigen, das inrent halb dem fridkreis lit, vnd marchtes recht hat.

6) Ovch han wir in geben, swer ir burger ist, oder wirdet, iar vnd tag vnuersprochen also ob sin herre in landes ist, der sol darnach keinem Herren dienstes gebunden sin, denne der stat Heren.¹⁾

7) Ovch süllen si dekeinen ze burger nemen, der krieg mit Im bringet in die stat.

8) Ovch han wir Inen geben, swer vnder In ir einen mit gewaffneder hant wundet, der sol fünf phunt geben ze besserunge, oder die hant.

9) Swer vnder In ein freuel tut die man ze richten hat, der sol drü phunt ze besserunge geben oder er sol die stat ein Jar miden, vnd danne drü phunt geben, vnd e nüt wider ze komen.

10) Ovch han wir In geben lechen recht nach andern frien steten recht.

11) Ovch han wir Inen geben daz dü lechen, dü si hant von der Herschaft von Kyburg ir tochteren erben süllen ob si nit knaben hant.

12) Wir han Inen ovch geben, ist das ir keiner lechen hat von einem edelem, er si ritter oder knecht, vnd der selbe das lechen hat von kyburg, stirbet er an erben, so sol er es

zum Nussböm by den winbömlin an Cunrat Kiels winbömler acker, da der was ist an die wegscheid in das wiler vnd gen Oberkilch vnd von dannen an den tegerstein, von dannen an den wasen, dar vff das krütz stätt vor dem nider tor; von dem wasen die grossen eichholtzgassen ab an die ebne des radachers, von der gassen gericht übere radacher, der St. Niclaus pfrund ist. Von dem radacher wider vmb an spitzenbüel, da der margstein stat.“ — Mss. C, D und E hat nur die Capitelsüberschrift „den fridkreis haben wir Inen ouch usgezeichnet“ ohne jegliche Bezeichnung der Marchen.

¹⁾ Vgl. Freiburger Stadtrecht Art. 52.

nüt fürbas enphachen, noch von nieman han, denne von der Herschaft. Wir süllen ovch nüt gewalt han, noch ovch vnser erben, das selbe lechen fürbas ze lichenne.

13) Ovch han wir Inen geben, das si einen ieklichen vogtman enphachen mügen ze burger, also das er sinem Herren tuge das er Im von rechte tun sol.

14) Es sol ovch nieman burger werden, wan von gemeinem willen aller der burger.

15) Wer ovch, das die burger etliche vnder ein ander ze kriege komen, da sol si nieman twingen ze klagenne weder der schultheiss noch der stat Herrn; ist aber das einer vnder In klaget, so mag es noch danne der richter zerlegen lieplich ob er wil.

16) Wir geben Inen ovch, das nieman, denne ein burger über den andern zug sol sin, noch mag.¹⁾

17) Wir han Inen ovch geben, das ein burger bi siner frowen leben alles sin gut mag geben wem er wil;²⁾ Wenne aber si erstirbet, hant si kint sament gehept, so mag er es nüt tun, sint si ze iren tagen komen, so mag er es tun, mit irem willen; ist er aber die wil si lepte oder nach irem tode redlich vnn rechte in schulde komen, so mag er ovch vmb so vil bekümben ir gut, wenn er ze den Heiligen darvmb vor gerichte swert.

18) Ovch sol man wissen, wenne, vnd als balde er sich enderet, das er nüt me in keinen weg verkümben mag der kinden gut.

19) Wir geben Inen ovch, wer den andern in sinem eigen Huse angrifet freuenlich, was der, dez das Hus ist, einem tut, dez sol nieman rechen.³⁾

20) Es sol ovch kein burger mit einem vsmanne in keinen kampf gan, wan mit sinem willen.⁴⁾

21) Ist ovch das ieman in zornes wise inrent der stat der burger einen tages wundet, mag er das mit zwein bezügen, so hat iener die hant verlorn, stirbet er, so hat er daz hupt verloren; beschicht es aber nachtes, oder in einem winhuse, daz wir ovch der nacht gelichen von trunkeni wegen, es si tag oder nacht; das mag er bezügen mit einem kampf, hat er nüt ander zügen, wer aber, das er dem besechen ist, der zügen einen oder beide versprechen wolte, daz sol er ovch tun mit eim kampf.⁵⁾

¹⁾ Vgl. Freiburger Stadtrecht von 1120, Art. 38.

²⁾ Freiburger Stadtrecht, Art. 41. Die folgenden Stellen weichen von der in Aarau liegenden Handschrift ab. Vgl. Argovia IV, 219.

³⁾ Ib. Art. 43.

⁴⁾ Ib. Art. 44.

⁵⁾ Ib. Art. 45.

22) Wir haben Inen ovch gaben, ist das einer den andern liplos tut, vnd der hinflücht vngeuangen, dez hus sol man alles nider brechen, vnd iar vnd tag vngebuwen lan; dannenhin mügen es des erben wider buwen, doch daz die dem Herren der stat sechzig schillinge geben süllen. Wirt er aber darnach in der stat begriffen, so sol er der vorgeschriben satzunghe gehorsam sin.¹⁾

23) Man sol ovch wissen, ist das ein burger den andern in der stat slacht oder rüffet oder freuenlich in sin hus löffet, oder in vachet oder schuffet, das er geuangen wirdet, selbe hant²⁾ minz herren hulde verlorn. Dü andern gericht sint eins richters.³⁾

24) Ist ovch das ein burger dem andern kein freuel tut, wedre sacher ist, der sol besseren vnd der ander nüt üzal⁴⁾ ist, das es bezüget wirt.⁵⁾

25) Ist⁶⁾ aber das ein burger ein vsman slacht oder rüffet, der sechzig schilling Im besrun.⁷⁾

26) Man sol ovch wissen, ist das zwein burger vsserthalb der stat ein ander slachent oder rüffent, der schuldener sol dem richter drie schillinge besrun vnd nüt me.⁸⁾

27) Wer aber das zwein burger in vi(n)des wise samet vs gant, was freuel die einander tunt, das süllen si einander besserun, alz es in der stat beschechen si.⁹⁾

28) Wer ovch das zwein burger fründe vs der stat giengen, vnd kriegent wurden vnd ann sün schieden von einander, vnd dar nach wider ze samen lüffen, vnd an ein ander freuelten, dü busse stant, alz es in der stat beschechen were.¹⁰⁾

29) Wir geben Inen ovch diz recht, wer dar kumet, der sol da fri sitzen, er si danne einz edelung ze eigen, vnd vergech ovch des. Lovgnet er aber dez Herren, so sol er in mit sibn sinen nachwendigosten fründen bezügen.¹¹⁾

30) Ovch sol man wissen, kumt einer mit gewaffener hant von geschicht, da man krieget, der hat nit busse, ob er ioch selber krieget.¹²⁾

31) Loffet einr von eim krieg heim nach waffen über

¹⁾ Freiburger Stadtrecht Art. 45.

²⁾ B „der selbe hat“, ebenso C.

³⁾ Vgl. Freiburger Stadtrecht Art. 46.

⁴⁾ B „über al“, C „über“.

⁵⁾ Ib 1. Absatz Art. 47.

⁶⁾ Ib. 2. Absatz Art. 47.

⁷⁾ C „Ist ouch das ein burger einen usmau röpft oder schlecht, der sol Ime dry schilling“.

⁸⁾ Ib. 48 mit Modification.

⁹⁾ Ib. 49.

¹⁰⁾ Ib. 50.

¹¹⁾ Ib. 51.

¹²⁾ Ib. 53 erster Absatz.

ein andern, vnd wirt das bezüget, der hat minz Herren hulde verloren.¹⁾

32) Wer²⁾ aber daz ein burger den andern mit frömdem gerichte angriffe, was der verlüret vnd schaden gewint, das sol er Im wider geben, vnd sol der stat richter drie schillinge bussen; wirt er aber von sim Rat geuangen, so hat der sacher minz Herren huld verloren.

33) Ist öch, das ein vsman ein burger freuenlich flüchtig machet, oder verwundet, vnd klagt es der burger dem richter, vnd gat der selb vsman dar nach ane richtunge wider in die stat, was jm der burger tut übeles, da stat dem richter kein busse vmbe.³⁾

34) Wer aber, das ein burger ein vsman vmbe gelt-schulde beklagte, dero ienr⁴⁾ nüt lögente, vnd ir doch nüt en-hette, den selben sol der richter dem kleger behalten sechs wochen, dar nach geb jn dem kleger, doch also, das er jn sicher tu, das er jm an dem libe nüt tüge.⁵⁾

35) Ovch sol der kleger dem richter drie schillinge gen.⁶⁾

36) Beschech öch das ieman des andern gut, da er ze gegni wer verköfft oder in gewer⁷⁾ leite, verspricht er es dan ze stunde nicht, er sol es billich dannachin verlorn han.⁸⁾

37) Es mag nieman sin gut, das er verlorn hat ansprechen, er behab es danne mit dem eide, daz es jm verstoln oder ge-röbet si. Sprichet aber ienr er köfft es an offenem margte nüt für röbig, noch für verstolnes von einem den er nüt kande, noch sin hus nüt wiste, behept er das mit dem eide, so belibet er vngestrafet.⁹⁾

38) Sprichet er aber, daz er es köfft von einem den er wol kante, so hat er vierzehen tage fristunge den ze suchenne, im land; vindet er den nüt, vnd hat öch nüt werschaft, so richte man ab jm, alz ab eim Diebe.¹⁰⁾

39) Ovch sol man wissen, er si richter oder burger, wer keinen in der stat vachet, er habe dame dübstal oder ein valsche müntze bi jm, der hat minz herren huld verlorn.¹¹⁾

40) Ein burger, der eins Herren eigen ist, daz er ze Herren vergicht, stirbet der, dez wip hat mit dem Herren nüt ze tuen.¹²⁾

¹⁾ Ib. 53, zweiter Absatz.

²⁾ Ib. 54.

³⁾ Vgl. Freiburger Stadtrecht Art. 55.

⁴⁾ C „dero er Ime.“

⁵⁾ Ib. 56.

⁶⁾ Analog Schluss des Art. 48 im Freiburger Stadtrecht.

⁷⁾ B „gewett“.

⁸⁾ Ib. 57.

⁹⁾ Ib. 58 und 1. Satz von Art. 59.

¹⁰⁾ Ib. Art. 59, 2. Satz.

¹¹⁾ Vgl. Freiburger Stadtr. Art. 60.

¹²⁾ Ib. 61.

41) Wer öch das kein ¹⁾ burger mins Herren hulde verlüre, dez lip vnd dez gut hat sechs wochen fride in der stat vnd dar vsse, er mag sin gut tun war er wil, on sin hus. Das mag er nüt verköffen noch versetzen. Mag aber er in der frist nüt seines Herren hulde erwerben, so twenge man jn, alein mit dem huse, vnd mit dem gute, so er in der stat hat. ²⁾

42) Wer aber daz der stat Herrn in dien sechs wochen von lande fure, alz lange sol er öch frid han. ³⁾

43) Ovch süllen die burger nüt fürbas reisen, danne daz si an dem andern tage ze nacht da heim sin. ⁴⁾

44) Wer öch daz ieman den andern in der reise keinen weg wirsete, der sol es bussen, alz es in der stat beschehe. ⁵⁾

45) Ovch sol man wissen, wenne man den burgern gemeinlich ein reise gebüt, wer daz ane redlich sache vbersitzet, des hus sol man nider zerren gantzlich. ⁶⁾

46) Man sol öch wissen, daz ein ieklicher burger, der von vns varen wil, daz wir dez lip vnd gut beleiten süllen vntz vf den halbteil, war er wil, vnd dannan hin alz verre alz vnser gebiet ⁷⁾ ist. ⁸⁾

47) Es sol öch kein Herre selber einen lüpriester wellen, wan den die burger gemeinlich wellent; den sol man ein kilchherren antwurten. ⁹⁾

48) Ovch sol ein Lüpriester nüt selber ein sigristen wellen, denne den jm die burger gebent. ¹⁰⁾

49) Ovch süllen die burger ierlich ein Schultheissen vnd ein weibel wellen vnd sol den ein Herrn besteten. ¹¹⁾

50) Wer in der stat einr March wert eigens gutes hat, vnbekümbertz, der mag burger werden. ¹²⁾

51) Wele ¹³⁾ burger in der stat an erben stirbet, dez gut süllen der Schultheis vnd der Rat iar vnd tag behalten vnwustlich, koment da vnder sin erben mit bezügsami, den sol man daz gut gantzlich geben, koment si nüt, so sol man ein teil dur sinr sel willen geben, den andern der stat Herren, den dritten teil an der stat buwe. ¹⁴⁾

52) Man sol einen einz meineidez mit siben bidermannen bezügen. ¹⁵⁾

53) Es sol ein ieklich wip iren man erben vnd ein iek-

¹⁾ C „ein“.

²⁾ Vgl. Freiburger Stadtr. Art. 62.

³⁾ Ib. 62 Schlusssatz, mit Modifikation.

⁴⁾ Ib. 63.

⁵⁾ Ib. 64.

⁶⁾ Ib. 65.

⁷⁾ C „geleit“.

⁸⁾ Ib. Art. 7 mit Modifik.

⁹⁾ Vgl. Freiburger Stadtr. Art. 8.

¹⁰⁾ Ib. 9.

¹¹⁾ Ib. 10.

¹²⁾ Ib. 23.

¹³⁾ C „Weller“.

¹⁴⁾ Ib. 24.

¹⁵⁾ Ib. 42 (1120).

lich man sin wip erben. Alz menig wip ein burger hat, so erbent ieklicher kint daz gut, daz ir muter vnd ir vatter waz.¹⁾

54) Ist daz ein burger oder sin wip stirbet vnd kint lant, vnd der kinden eins dar nach stirbet, daz kint erbent dü anderü; hant aber die kint geteilet, so erbet es, vatter oder muter, daz gut daz daz kind lat.²⁾

55) Ovch wen wir, wa einz burgers sun sin vatter oder sinr muter kein ding entfründet, er verspile es, oder entsag ez jnen ander wege, dez mag der vatter wider gewinnen; geb jm öch ieman vt dingz, daz sol er öch nvtgelten.³⁾

56) Man sol öch wissen, daz nieman vnder vierzehen jaren kein züg mag sin andern noch jm selben; er mag öch der stat ir recht nüt brechen.⁴⁾

57) Ist daz ein⁵⁾ burger einem andern sinu kint an sinem tode enphilet, tut⁶⁾ der den kinden mit irem gute vntrülich, mag er dez bezüget werden, so ist der lip der burger, daz gut der stat Heren vnd sol aber denne der nechste vatter mag der kinden phlegen. Si sölle öch vnder siner phlege sin zwelf jar, vnd fürbaz vb si es tun wellent.⁷⁾

58) Ovch sol man wissen, der⁸⁾ eim burger sin wip beschilt, wirt er dez bezüget, dü busse ist zehen phunt.⁹⁾

59) Wer aber daz ein burger vor gricht züg leite vnd dero etlich oder alle verworfen wurden, hat er ander züget¹⁰⁾ die mag er an dero stat legen.

60) Man sol scheltwort gen scheltworten büssen mit drin schillingen pfenning.¹¹⁾

61) Es mag nieman in dem totbette an siner erben hant nüt geben dem andern denne fünf schilling oder fünf schillingen wert.

62) Wer öch die erben vtez an ze sprechen hat, der sol es bezügen, die schulde oder die erben sint von jm ledig.

63) Wer öch dez andern gut verbütet, der sol zem ersten die geltschulde bezügen vnd mag dannenhin vber vierzehen tage dar vmbe dez gut verköffen ze siner notdurft.

Finito libro sit laus et gloria Christo amen.

Disu nachgeschribene recht vnd ordenunge hein wir die

¹⁾ Ib. 26. omnis quoque mulier eret heres viri sui, et vir similiter erit heres illius und Art. 31: Quotquot uxores etc.

²⁾ Ib. Art. 29.

³⁾ Ib. Art. 32.

⁴⁾ Vgl. Freiburger Stadtrecht Art. 33, wo aber für Zeugenfähigkeit ein Alter von 12 Jahren verlangt wird.

⁵⁾ C „kein“.

⁶⁾ C „mit irem gut verträwlich vmbgat“

⁷⁾ Ib. Art. 34.

⁸⁾ B „wer“.

⁹⁾ Ib. Art. 35.

¹⁰⁾ C „zügen“.

¹¹⁾ fehlt bei C.

burger von Arowe geminlich vber vns selbe gesetzt vnd vber die bi vns recht suchent oder wonend sint.

Des ersten hein wir vff gesetzt vnn vns ze rechte gegeben, daz ein ietlich bider man gezug wol sülle wesen vber die sache, die er het gesechen vnd gehöret wan alle ein vber die, das es ein burger an sinen lip gant, all man jm sin eigen oder sin erbe daz in disem getwinge vnd gericht lit, wolte abgewinnen, da sol enkein gezug wan alleine ein burger vmbe sagen vnn vervänglich wesen.

Wir han öch gesetzt willenclich vber vns selbe vnn die frömden ze rechte, swa ein soldener oder ein vzman mit ein burger gestozfet, das si einander schlachent, röffent, oder schamlich bescheltent, ist der vrhab des vzmannes one schulde oder des soldeners an dem kriege, daz der burger mit zwein manen vor gericht erzügen mag, so sol jm der soldener oder der vzman mit drin phunden besseren tun, vnn darzu alle die einunge geben vnn alle die besserunge, die ieman mag oder kan von des burgers wegen an dem kriege mit Worten, werken oder vintlichen geberden von jm oder von andern, die durch in in disen krieg vallent in keine wise, verschuldent gantzlich ab legen vnn gegen der stat vnn dem gericht jn vnd die sinen von allem schaden ziehen.

Ist aber daz der burger an dem vrhabe des krieges schulde hat in keine wise, daz öch enre mit zwein erzügen sol vor gericht, so sol er dem soldener oder dem vzman mit drien schilling besseren, alz vnsru gutu gewonheit vnn vnser recht har komen ist, vnn dem richter dru phunt vf gnaude vnn dar zu der stat ir beider einunge berichten da mit.

Wer aber daz dekein burger, soldener oder vzman mit dem selben burger jm ze schirme oder ze helfe vnn der stat ze einen eren in den selben krieg geuiele, der sol öch dem soldener vnn dem vzman mit drien schillingen besserunge tun, vnn sol öch des einunges vnd der busse gegen dem richter ledig wesen.

Dar vber setzen wir, es si burger, soldener oder vzman, swer mit sinen vnzüchten den andern an schulde in schaden wiset, daz er jn öch, swenne ers erzüget mit zwein mannen, in allu ende da von wisen vnd gar vnschadhaft mache.

Wir setzen öch vber die gezüghami vnser einunge, das wir mit einem bider manne vb wir nieman me han mügen, wol vnser einunge erzügen süllen, oder mit zwein frowen, ob bi dem kriege nicht mannen gewesen ist.

Hie vber hein wir gesetzt vmb vnsru gericht swen man dez ersten vnder ögen vürgebütet oder ze huse oder ze hofe, ob

der selbe schuldener in der stat ist, oder bi der selben tagzit in diz stat künfftig ist, komt er nüt vür gericht, so sol er einen schillinge ze einunge geben ane ane gnaude, vnd swen man jm dar nach aber ze rechten ziln vnd gerichtten vürgebütet, er si bi der stat oder nicht, komt er nicht vürgericht, so sol er den selben einunge geben vnd gant öch dez klegers gericht für sich ze den drien tagen vz.

Disse selbe einunge stat öch vber den kleger, ob er nit vür gericht komt, so er ieman ze sinen selbes klage hat ze gericht gebotten.

Dar vber han wir vns selbe ze rechte geben, daz ein ieclicher ein friger burger wol heissen sol, dez hus nieman wan vnser herschaft zinshaft ist.

Dicit latro (sic.)

Jure completo sit laus et gloria Christo,
Jus scriptum serua, si vivere vis sine pena.
De mole prescripta civitates sunt bene tuta.

Twingrecht von Tannenfels von 1628.

Auszug.

Zum Twing Tannenfels, dessen Twingrecht 1628 vidimit, 1665, und 1678 erneuert wurde, gehörten nebst Tannenfels, Ey, Gattwyl, Irflikon, St. Margaretha und Bül.

Das Twingericht wurde im Mai und Herbst zu Ey gehalten. Das Twingrecht stimmt fast wörtlich überein mit demjenigen von Schenkon von 1556, mit demjenigen von Menznau und Buttisholz.

Die zwen des dorffs die söllent dem würt den wyn schätzen, und wo der würt den wyn nit schenken welte, als sy Im den wyn geschetzet hettend in einem Monat, so mag man Im verpieten ein Jar ze schenken.

Welicher ein zug im dorf hat, der soll dem aman ein tagwen mit dem zug thun.

Den 9. Februar 1689 wurde das Twingrecht von Tannenfels vom Rathe von Luzern interpretiert, dass nämlich unter „Häl“, wovon Vogthun und Haber zu entrichten sei, nicht eine einzelne Haushofstatt, sondern jede abgesonderte Haushaltung zu verstehen sei.

Libell der Gemeine Triengen. 1731.

Auszug.

Wann ein Gemeindpünt ledig wird, so falt dieselbe der Gemeinde widerum heim, welche alsdann dem ältesten verheüratheten, so noch keine hat, soll zugestellt werden.

Solte aber jederman mit einer versehen sein, so solle eine solche ledig gewordene pünten dem ältesten Tauner mit ausschliessung der pauren zu seiner schon habenden pünten gegeben werden. Wann dann eine solche ledig gefallene pünten von deme, so es der ordnung nach betrifft, nit wollte angenommen werden, so solle ein solcher zuwarten, bis die kere widerum an ihne kombt und hindenanstehen. Zu deme ouch soll einer 25 Jahr alt sein, wan er eine solche pünten geniessen will; es were dann sach, dass einer auf absterben seines Vaters vor obgenanten Jahren sich hausheblich befunde, welcher alsdann und in disem Fahl unerachtet des alters das recht zu einer ledig gefallenen pünten der kere nach haben solle.

Zum Sibenzehenten. Wann ein Frömder durch getroffen und ihme zugefertigten kauf in die Gemeind einziehet, und 2 oder mehr söhn mitbrächte; so solle nur einer neben dem vater vor ein gnos gehalten, übrige Kinder aber mit heimatscheinen, allwo sie können gewisen, versehen und zu sicherheit hinder gedachte gemeind geleget werden, welches sich aber nur auf jene söhne und kinder, so vor dem inzug gebohren, verstehet.

Welcher in der Gemein hausheblich ist, der soll jährlichen eine junge Eich und ein Kriesbaum auf die allmend setzen und vor selbige sorg tragen, bis sie erwachsen sein.

Twingrecht von Uffhusen.

Subsidiäres Recht hatte das Amtsbuch von Willisau, das der geschworne Schreiber des Amtes an den zwei Gerichtstagen, laut Erkenntniss des Rathes von Luzern vom 16. September 1545, nach Uffhusen bringen musste. Rathsprtokoll von Luzern XVII. 39 b.

Twingrecht von Uffhusen und Hüsawl.

2. Mai 1448.

Ich Hans Düring von Büttikein, edelknecht, gesessen zu Zouingen, vergich offentlich vnd tun kunt allermenglich mit disem brief, dasI ch zu Vffhusen in dem thwing an gewonlicher richtstatt offentlich ze gericht gesessen bin in dem iar, an dem tag, als diser brief geben ist, vnd begert daselbs des selben thwingsrechtung ze Ernüwern, wie der selb thwing von alterhar an mich komen sye. Darwider aber die gebursame mit iro fürsprechen gemeinlich antwirtent und sprachen, die erbern Bentely Graber, Hanns Vogel, der altwirt von Hüsawl, Rüdy ze Engelbrechtingen, Hanns Stebler vnd Vly Fuchs, och von

Hüsswil wystant ettwaz dauon ze sagen, wie der thwing von alter har komen sye. Begerten die obgemelten gebursame gemeinlich in dem selben thwing ze Vffhusen die selben obgeschriben lüt darumb zu verhorn vnd Inen ze gebietten durch der warheit willen ein warheit darumb ze sagen, als ver sy darumb wysten. Nun gebürlich ist die warheit ze fürdern, So sagent nach minem gebott die obgenanten lüt, sonderlich vnd einhellentlich. Des ersten, das sy sich besinnet by viertzig ald by fünfz Jar vnd wissend nit anders, denn alle, die in dem thwing gesessen sint vnd ze wund vnd ze weid varent vnd triben, die selben sint ierlichen einem thwinkherren schuldig ze geben ein fiertel thwinkhabers Willisower mess vnd ein hun. Dawider ist ein yeglicher thwinktherre einem yeglichen verbunden in dem selben thwink ze richten, wenn es nott tutt vnd darumb ist man Im nit mer verbunden ze geben, dann ein brot, ein stuky fleisch vnd ein schüschell mit kuchyspiss vnd sol ein thwinkherr den übrigen kosten an sim selber han, vnd hat ein thwinkherr vmb dryg schilling pfening ze richten, als dik das veruallet. Och welcher ein hus ald ein spicher buwen wölte an dem selben thwing, der oder die selben söllent bitten einen thwingherren, das er Inen gonne in den Hochwalden holtz ze howen nach notturft vnd sol ein thwinkherr Inen dass nit versagen. Fugt es sich och, das einer ein huss ald einen spicher vss dem thwing verkofte, der sol zehen schilling pfening für ye das Huss, vnd fünf schilling pfening für ye den spicher dem thwinkherren vff die Hoffstatt legen. Item, von der schwin wegen, so sol man einem yeglichen schwin in dem selben thwing ein trynglen anhenken an den hals, dryer schuch lang, geteilt in drü ort, vnd ob sy damit schädlich gand, sol man sy ane fräuel eigentlich vss triben. Welfe aber nit versorget werint, die sol man einem weibell ald dem banwart beuelhen, vnd söllent dieselben schwin one verziechen versorget werden. Es mag ouch ein yeglichs souil uich vff die allmende triben, als vil er vff sinem eignen gewintern mag, alles ane geuart. Item von der vischentzen wegen ist zu wissende, das ein yeglicher mag in dem selben thwing visch uachen einer schwanger frowen ald siechen ein mal gnug. Och lege ein frow Kindes, so mag einer wol visch uachen, dass die frowen, die by ir sint, ein mal gnug haben ze essen; doch das die in keinem weg verkoft söllen werden. Fürer von der wasser wegen ze wässern, da sol man wässern wonn das zimlich ist ze tund, also wie ein yeglicher den bach vindet, der sol den drytteil dess bachs in dem furt laussen fliessen, das der som der vischen vnd och die visch nit ver-

derbent. Ess hat ouch ein yeglich in dem selben thwing gewalt win ze schenken. Dauon sol ein yeglicher alle wil er win schenket vnd dauernett dem thwinkherren fünf schilling pfenning von der dauern järlichen geben. Es mag och ein yegliches, der da win schenkt, ein mass win durer schenken eins pfennigs dann man des gelichen zu Willisow in der statt schenket, ane geuert. Nun ist aber zu wissend, das man einem yeglichen gast richtett von einem tag zu dem andern, von dem andern vntz vff den drytten tag, so soll denn der kleger ane alle fürwort für gan vnd sol man och allwegen den tag verkünden vor mitten tag mit des gerichtz botten. Darumb ist ein yeglicher, der Im thwing gesessen ist, dem weib schuldig ze geben vier pfennig vnd sol In ein gast vssrichten als er das an Im vindt. Och vnd zum letsten von der pfenden wegen ze geben, ist zu wissende, wenn der weib pfender git, old erlopt ze nemen, der git Im vier pfennig davon ze lon; git er aber pfender einem gast, der sol denn den weibel och vssrichten als er das an Im vindet vnd söllent die pfender acht tag warten, ob man die in den acht tagen lösen wolle oder nit. Wil man die nit lösen, so mag einer die selben pfand verggen am achttotten tag nach dess thwings gewonheit vnd recht; mag er die nit verkofen, so sol vnd mag er dann darnach die pfender wol füren vnd tragen welhe strass er wil vnd die dann verkofen vnd damit tun vnd lauffen, wie Im äben ist von menglichem vnbekümbert. Item von der acherend wegen, die sol ein yeglicher thwinkher denen in dem obgenanten thwing gesessen lichen vor menglich ob sy des begerent; begerent sy des nit, so mag ein thwingkher die dann darnach wol verlichen wem er wil, ane gevärt. Vnd also ist och dise sag vnd alle hievor vnd nachgeschriben ding mit sömlichem gedingtem rechte beschechen vnd vollfürt, were sach, das dehein brief, rodel ald geschriften fürohin funden wurden zugehorende disem obgemelten thwing, dero datum elter wisset, denn diser brief, so sol dise sag vnd dieser brief den selben brieffen, rödlen vnd geschriften mir obgenanten Düring von Büttikein, minen erben vnd nachkommen, der obgenanten gebursame vnd ir nachkomen, och dem obgemelten thwing vnd sinen rechten vnd den obgenanten personen, so denn dise sag vnd kuntschaft geseit hant, deheinen schaden bringen noch beren in keinen weg. Vnd hant och die obgenanten lüt alle gemeinlich, sonderlich vnd einhellenklich iro sag also beschlossen als vor stat vnd das sich zu den eiden erbotten zu sagen, dero eid sy alle von mir obgenanten Düring von Büttikein vnd von der obgenanten gebursame in dem selben thwing

gesessen, erlaufen wurden vnd werd iro sag sust gelopt one eid ze sagen. Vnd sint öch diser brief zwen glich sagent geschriben vnd mir obgenanten Düring von Büttikein vnd der obgenanten gebursame gemeinlichen ze Uffhusen in dem thwing yettwedern teil von vnsers muttens vnd begerentz wegen einr gegeben worden ist. Vnd des zu einem offen waren vrkund vnd uester sicherheit vnd belibnusse, so han ich obgenannter Düring von Büttiken vnd wir obgemelten gebursame zu Vffhusen in dem thwing gesessen ernstlich erpetten den ersamen vnd wysen Heintzman Herbort, zu der zitt Schultheiss zu Willisow, das er sin insigel offenlich für alle vnser erben vnd nachkomen henkte an disen brief, ze uergicht vnd gezügsame aller vorgeschribner dingen, das ich der selb Hentzman Herbort, zu der zitt schultheis ze Willisow, von ir ernstlich gebette wegen getan han, mir vnd allen minen erben vnschädlich. . . Diss geschach vnd ward diser brief gegeben vff Donrstag nechst vor sant Vilipps vnd Jacobstag der Heiligen Zwölffbotten. In dem Jar do man zalt von der geburt cristi tusent vierhundert acht vnd viertzig iarn.

Twingrecht von Uffikon von 1586 und 1656.

Auszug.

Dieses Zwingrecht folgt in den meisten Artikeln demjenigen von Luthern.

Art. 22. Wann man Gemeind haltet, oder den Twing besetzt, soll Niemand alda zuhören, denn allein die Twinggnossen sind, auch uss- und abzujagen habent.

Art. 24. Dem Weybel solle man innert dem Ester von einem Bott nichts bezahlen; die Frembden aber soll man halten, wie sie die unsere auch halten.

Art. 25. Welcher für Gericht oder sonst durch den Weybel oder seine Botten fürtaget oder gebotten wird, und nit antwort gibt, der soll seiner gegenparthey den kosten abtragen. Es möchte sich dann finden durch den Weybel, dass ihre Lybs- und Herren-Noth, auch sonsten billiche rechtmässige Ursach schirmen möcht.

Art. 36. 1644, 12. Mei, hat ein Gemeind mit einanderen uf- und angenommen, dass jährlich ein bur zwo, und ein Tauner ein Eych, dessgleichen kriessbäum uff die Allmend setzen und pflanzen solle.

Art. 45. So ist jeder Pfahrherr zu Uffikon schuldig ze erhalteu den wuohrstier und den eber. Darumb soll man dem

Herren 4 Schwyn vergebens hüten und dem Hirten kein lohn schuldig sein.

Das Hoffgericht ze Vrswyl.

Hienach volget das Hoffgericht ze Vrswyl uff dem Rein.

Item des ersten so söllent drü gerichte sin jürlich, zwey by höw vnd eins by grass vnd also männig nachgericht zu Nider-Ebersol, der dess bedarff. Wänn man vff den Rein komet, so werdent die Genossen gefragt, ob es tagzyt sy ze richten, so wirt erteilt, das das trittheil des tags vergangen sy, das ander drittheil richten, das überig drittheil heimgan.

Item was ouch dz husse zu Hohenrein gebresten hab in dem hofe, darumb soll man des ersten richten vnd darnach wer ze klagen hat in dem hofe vmb erbe vnd vmb eygen.

Item wer ouch erbe vnd eygen von dem husse ze Hohenrein hatt, oder des Huses eigen ist, die söllent vff die gedinge da sin, ist es das jnen verkunt wirt, wölche aber dz nit thätent, die söllent es besseren einem Comenthur oder sinem Schaffner mit iij Schillingen also dick, als sie das gebott übersehent.

Item es mag ouch niemant des Husses gut zu Hohenrein, wo das gelegen, versätzen noch verkauffen, ane eines Comenthürs von Hohenrein oder sines schaffner hand. Dann so vil wo ein gut ungetheilt ist, das mag ein vatter oder ein mutter iren kinden, vnd ein kind inen widergeben, ist es vngetheilt, ane eins schaffners hand, dem huse ze Hohenrein doch vnschädlich. Es mag ouch ein geschwister dem andern vngetheilts gut wol geben, ouch ane eins schaffners hand dem huss vnschädlich.

Item wer ouch des huses ze Hohenrein güter versätzet, oder verkoufft, darzu er des Comenthürs oder sines Schaffners hand haben soll vnd also mengen pfennig er dänn ze zinsse git von dem selben gut, also mengen schilling soll er dem Comenthur oder sinem Schaffner geben zu erschatze, als dick als es verkoufft wirt.

Item wölcher ouch die zinss nit zinset drü jar dem vorgeanten husse, so soll dz huss das gut ziehen zu sinen handen ob es will vnd ist es, das einer gnad suchte, so soll er es besseren jürlich mit iij Schilling.

Item was ouch das huss bresten hat an sinen gütern oder ander bresten, so ist des Hofes recht, das es das huss bewysen soll mit dem rodel oder mit dem schaffner, oder mit zweyen erbern mannen den ze glauben ist, vnd soll vff der dryer eins komen vnd das ander lan.

Item was ouch vrtheilen stössig wirt, die soll man ziehen für einen Comenthür oder für einen schaffner der sin statthalter ist vnd soll der zug vollendet werden ob vierzechen tagen vnd vnder dry wochen.

Item es soll ouch mængklicher ertheilen in dem hofe vnd soll aber niemant ein vrtheil ziehen, dann der ein genosse vnd vbergenosse ist. Auch so ein fürsprech einen Genossen zu im hat, so mag er wol ein vrtheil ziehen mit der einen hand. Das hand die genossen vff sich genommen.

Item wäre ouch, das jemant gut ansprech, das in disen hof gehöret, als er es billich ansprechen soll, mag da der, der das selbig gut denn ze mal innhat kuntlich machen, das er es in nützlicher gewärd innehave gehept nün jar vnd zechen loubrisenen, also das es nie sy angesprochene dazwischent als recht ist, da ist des hofes recht, das in die gewärdte daby schirmen soll.

Item wäre ouch, dz einer wölte oder mieste verkouffen ein gut, dz in den hoff gehört oder des husses ist, der soll es feil bietten zu dem ersten der getheilten, darnach dem erben vnd dänne dem husse, darnach den genossen; were aber das es dero entheiner wölte, so mag er es dann bieten wem er will, also des husses rechte unschädlich.

Item die vorgenampten artickel werdent alle jar ertheilt in dem dinckhofe vff den eyd ze Vrsswyl vff dem Rein vnder der linden, ane der ander artickel; der selbe artickel by zweyen jaren widerredt ist in dem zit, da vnser herren von Lucern derzwischen geredt hend vnd also stett es noch.

Item was Gut im erbzinzs rodel stet, das soll man verschatzen als vor stat.

Erkantnus mines herren der hölzer halb.

Item min herren von Lucern hand sich bekännt in irem rat, das wir des huses ze Hohenrein höltzer verbietten vnd verbannen mögent by iij Schillingen vnd die Buss gehört dem Huss zu; wäre das man das gebott nit hielte oder übersäche vnd das notturftig wäre, so soll es ein vogt höher verbietten, als dann ein brief harumb geben wiset vnd inhalt.

Item so hand si ouch erkännt, das wir mögent holz howen oder was wir wöllent in allen vnsern zwingen vnd bannen ane mængklichs widerred vnd verbietten wöss des huss notturftig ist.

Item wölcher vss vnser zwingk vnd bann holtz verkoufft, es sy zimmerholz, schindlen oder anders, soll davon dem gotzhuse den dritten pfennig geben.

Urbarbuch der Johanniter-Comthurei Hohenrein vom Jahre 1527, fol. clxiiij — clxv^b. Codex Nr. 36.

1486, 25. Januar, wird „uff dem rein zu Vrsswil under der Linden“ geurkundet, dass die Güter der Johannitercomthurei Hohenrein die in Lenzburg, Willisau, Ruswyl, Meienberg, Neuenkirch, Münster, Hitzkirch und an andern Orten liegen, dem Hof zu Urswyl erbzinspflichtig seien und daselbst vor Gericht gehen sollen, laut Twingrodel von Urswyl.

Hofrecht von Wäggis.

Geschrieben zwischen 1342 und 1380.

Item, dis ist vnser Hofrecht, dz wir hein ze Weggis vnd vnser fordren an vns bracht hent. Item des ersten an Schilttisschifferen semarch vnd lantmarch, dz stost an einem first an anenandren, des ab an ein Hennenstein vnd des vf an ein Vnderstok, ob dem stok vf an eis Kun an die eg. Des hinab, der eg vf ein Wilbersch, so hinab der Wilbersch an ein first, ab schilt an den tossen, so hinab den schilt an ein wistannen an ein tossen, so hinab dem schilt an wistannen vffen scheidegg, ab scheideg vffen altten schilt, in Tossen, ab altten schit so nider in ein verbrunnen eg, aber ferbrvnneg so nider an en Honbvl, abem Honbvl vffen en Sattel, abem Sattel so hin in Hoheneg an den Tossen, ab dem Tossen so hin in Windeg in den Tossen, ab Windeg vs dem Tossen si nider ines Meris Tossen, vsser vs Meris Tossen so nider in Schilttischifferen, da stost semarch vnd lantmarch als an anenandren. Was dezwischent in lit, da erteilt man iederman vor vs sis frig eigen den gnossen, die da in dem hof sint vnd erteilt man aber den das ander dem abt von Pfefers, was da zwüschent in lit, zwischent dien zilen, da erteilt man den grvnt vnd grat dem abt von Pfefers, da erteilt man den zwing vnd ban vnd dien gnossen, die in dem hof sint dien erteilt man den das fvr erb vnd fvr eigen, den erteilt man den vsser dem stok vnd galggen, das sint sini gerichti des von Herttenstein; es ist vmb dz blut vnd vmb frevenheit vnd vmb dybstal, darvmb hat ein vogt von Herttenstein vm ze richtten vnd die kleinen gerichti, die hie sint, die war ie vnd ie eis abtz von Pfefers vnd gehortten och eim abt von Pfefers zu. Wer nv amman hie ist gesin ie da har, da gehorent och die kleinen bvssen eim amman zu. Wer da ein frevenheit begat ze Wägis in vnsrem hof, mag der fertrösten vm die frevenheit, die er da getan het, so sol man in nienent fvrer fechen noch büssen wan ze Wetgis in dem Hof nach vnsers Hofs recht.

Wer aber dz ein man ein vnfvgt tetti in vnsrem Hof ze Wetgis vnd aber der nvt vertrösten wöltti, den sol ein amman vnd ein vogt vnd die genossen, die in dem hof sint, die sönt ein andren helfen, dz si den man wissen, dz er zv dem rechten standi vnd dem gericht gehorsam si. Wa da zwen sammen stössig werdent in dem Hof vnd die enandren wundettin, da bysset einer nvn schilling pfenning eim gericht vnd eim kleger; schlug aber einer den andren ze tot in disem hof, der mag wol sin lib vnd sin gvt flochen vntz an die stvnt, dz im ein vogt old aber ein amman ze Hvs ald ze Hof verbvt vnd hat man in nvt fvrrer ze verbietten noch ze heftten, den in disem hof. Vnd wa einer den andren schlvgi ze tot in disem Hof, da erteilt man den frvnden den lib vnd dem richter dz gvt vf gnad, dz in disem gericht lit. Die genossen, die in disem Hof sitzent, wel da hent gesessen iar vnd tag, da sol ie(g)lichi Hofstat, da lvt vf gesessen sint, ierlich gen eis halb fierttel habirn vnd eis hvn, da hvnr sint. Wer aber da nvt hvnr, so sol einr geben iiij denar; verseit er aber dz hvn, so sol er die iiij den. verloren han vnd sol er aber sis hvn gen. Darumb sol ein vogt den schirmen witwen vnd weisen vor dem vnrechten. Vnd wer dem andren na lvft older iagt vnd im ze leit tvt vnder rvssigem rafen, dz ist drivalti bvs, dz ist siben schilling vnd eis pfvnt. Wen den ein amman ze gericht sitz, was da wirt vnfrevenlich klagt vor eim amman, die byssen hörrent eim amman zu, darvmb sant si vns richten. Da sön wir den ein amman vnder vns erchiesen, dem sönt si den lien, dz der ze Wetgis in dem hof sol richten; fvnden den wir vnder vns nvt ein, so möchten si vns ein vnder in gen. Wir mvssen inen ein stvr gen; die sollten wir inen nvt von recht gen. Die stat weder vf erb noch vf eigen vnd ist ein rehti rob stvr. Wen die genossen ze Weggis went han ein herbst dinggi older ein meien dinggi, so sönt wir eim vogt dar zv bervffen, dz er kom vnd vns helf, dz wir es heigen; ob er dz nvt tvn wolte, so moin si doch wol ir Hofrecht erzellen. Was aber die gnossen, die in dem Hof sint erteillent bi geswornen eiden vnd es an si kommen ist, da sönt si es nienent fvrrer zien; si söllent es des tages richten. Wölten si aber des nvt tvn vnd wölten die vrttel hinnen zien, was wir den bi geswornem eit erteillen, es si den vmb meien tinggi older vmb herbst dinggi, darvmb moin wir vns selber wol richten den ze mal, wir vernamen och nie anders von vnsren vordren, dz wir dehein vogt ie gereisetten, den bi svnnen vs vnd bi svnnen in vf ein tag. Ist dz ein man in disem hof ist vnd in disen hof wil, da sol ein vogt ein

tag von sinen wegen ritten older gan ein vogt in sine kosten; ist dz er sin da fvrhin me bedarf fvr ein tag, so sol er im sin mantel lösen. Wir mogen wol machen ein einig in vnsren Hof vber vnser lib vnd vnser gvt vnd sönt darzv ein vogt berufen, ob ein vogt nvt darzu wölti, ist es den zwain teilen wol im sin, die in dem hof sitzent, so sönt si den eining machen ir gericht vnd ir bvssen vnschedlich. In vnsrem hof ist recht, dz nieman in vnsrem hof sol erteillen wan ingesessen gnossen was erb vnd eigen antrift. Wer aber hie gericht vnd zwo vrtteilen hie stössig wurden, het da ein sechir der gern sin vrtteil ziet, het der ein ingesessen genossen zv sim fvrsprechen, so mag er sin vrtteil wol zien fvr die fögt; nv mvs er aber die meren hant trösten, dz er si wis von vngewonlichem schaden; ist nv, dz die minr recht gewint, so sol si die meren trösten von vngewonlichem schaden ze wisen; si sontz obren fierzehen tagen vnd vnder drin wuchen wider vmher in den hof zien vnd da vs sprechen, wer recht heig. Ich han ie vnd ie gehört erteillen, dz vnser hof dz recht het, dz wir ze Wetgis in dem hof frig gotzhvs lvt siien vnd vnser lieben fröwen eigen. Wer aber dz dehein man, der vnser gnos ze Wetgis in dem Hof wer, nem ein eigen fröwen in vnsrem hof, der sol nwent vber nacht in dem hof sin vnd sönt frv im sin fröwen an sin hant gen vnd sol vser dem hof gan vnd niemer mer darin kon vnd wer dz ein fröw ein eigen man nem, die sol ir man an ir hant nen frv vnd och niemer mer in den frien hof kon. Al die wil so ein man so vil mag, dz er mag an die offenen stras gan, als er ze mergt vnd ze kilchen gat an fvrren vnd an haben, so mag er wol sini gütter gen wem er wil, sinen rechten gelten vnschedlich. Nv het aber vnser hof dz recht von einer fröwen, dz die wol mag ir morgentgab gen wem si wil, lust es si, mags eim hvnt an den swantz binden. Vnser hof hat dz recht, ist dz ein vngnos in den hof ziet, der sol iar vnd tag in dem hof sitzen. Der sol den fvr die gnossami gan vnd sol bitten, dz si in ze genos nemen, so het er al die rechtvng, die ein ander gnos het; nimt man sin den nvt, so sol er hinnen gan vnd vns niemer mer irren. Wer ein vngenossen hvset older hofet, der sol fvr in antworten wz er tut, an allein vmb den totslag. Wer aber, dz ein vngenos eigen koffti, er nems ze len old er köfftis, lvtet des es ein genos in dem hof, der sol inrent dem manet dar gan vnd sol zv em sprechen, der es da köft het older verlvwen: ich wils han in köfs wis oder in lens wis vnd wil dich vertrösten vmb vnbv old vmb zins in der mas, als dich ein vertröst

hat vnd wil ich dz gvt han. Wer dz ein man hinnen kem, si der wie lang er wel, kvnt er har wider, het der gvt hinder im gelan older in gvt angefallen ist ina erbswis, der mags wol zien vffen en meien tinggi older vf ein herbst dinggi. Was wier da verschreiben hein, dz getrvwen wir wol vf den helgen behan, dz dz vnser fordren an vns hent brocht dz wir nie anders vernomen, dz si dz hent erteilt bi geswornen eiden.

In einer kürzern Redaktion des Hofrechtes vom Jahre 1414 ist ein Schlussartikel beigefügt:

Nieman sol in disem hoff kein tier fellen, noch kein horn erschallen, den ein ingesessner gnoss.

Rechte des freien Amtes und der Grafschaft Willisau. 1408.

Auszüge aus diesem Amtsrechte finden sich in Segesser's Rechtsgeschichte I, 624 ff. und darnach bei Grimm Weisthümer IV, 386—388.

Allen den, die disen brieff ansehen oder hörent künd ich Hans Bircher, Lantrichter des fryen Amptes in der Graufschaft ze Willisow, das Rudi Swander, amman zu Willisow für mich kam an dem tag, als diser brieff ist geben, do ich ze Egliswile by dem dorff an dem verkünten lantgerichte offenlich ze gerichte sas vnd ouch erber lüte ze gegen warent, der etlich mit namen hienach an disem brieff geschriben stant, vnd stalte sich mit fürsprechen vnd klagte von eins todslägs wegen so beschehen ist ze Willisow in der vorstat. Des gab gericht und vrteil nach minre frage einhellklich von allen den die do warent vnd herumb gefragt wurdent, das die fryen söllent erzellen Ir amptes vnd gerichtes rechte, wie wite vnd wie verre Ir gerichte giengen, darumb, das iederman dester bas könne erteilen was In recht duchte. Dasselbe ouch do ze mal offenlich vor gericht vnd vor menglichem gelesen vnd erzelt wart von wort ze wort, als es hie nach geschriben stat. Vnd ist diss die wite, breite vnd lenge des fryen ampts als der Grafschaft ze Willisow zu gehört. Des ersten von Entzenflu, als der Sne henjn schmilzt herab zu den zwein Tannen ob Eriswile, die man nempt ze der wagenden Studen, dannan hin an den Hennenbül, dannan hin in das Eschibechli. Das Eschibechli ab in den Ibach, von dem Ibach gen Schönnentüllen in den Sumpff. Den sumpff ab gen Tutwil in die Rot; die Rot nider in die Altachen, die Altachen ab gen Murguten an die

Müli. Von Murguten die Aren ab gen Frydow an den Durn. Von Fridow in die langen Egerden. Von der langen Egerden an den Nidern Schleipfen gen Zofingen inz Riedbechli. Das Rietbechli uff gen Bottenstein. Von Bottenstein gen Schöftlen an den Durm. Von Schöftlen von dem Durn in das Rudibechli. Das Rudibechli uff durch den Schiltwald in den Heiligen brunnen. Von dem Heiligen brunnen gen Krumbach in den Hof. Von Krumbach gen Bürren an die burg. Von Bürren gen Sursee an den Tegerstein; von dem Tegerstein durch den Leidenberg gen Wangen an den Tegerstein. Von Wangen durch den Wellenberg in das Margbechli, von dem Margbechli gen Blochwil in den Hof; von Blochwil gen Mentznaw in den bach. Den bach uff in die Funtannen. Von der Funtannen hinuff an Entzenflu, als der sne wider herin schmilzet. Item diss sint die rechte des vorgenanten fryen amptes vnd der Graufschafft ze Willisow. Des ersten von der Herschaft Kyburg wegen der fryen empter, die an diss Graufschafft stossent; was derselben lüten herjn kunt in die obgenante Graufschafft, die söllent dienen ze fryer hand. Were ouch das der vnsern deheiner hinvber keme in die obere graufschafft, der sol ouch dienen ze fryer hant. Keme ouch iemant vsser vnser Herrn von Oesterrich stetten in die egenante graufschafft vnd da Inne sesshaft were, der sol ouch dienen ze fryer hant vnd sol ouch des sweren als des fryen amptz recht ist. Vnd wenne er wider usser der graufschafft zühet vnd nit me darjnne sesshaft ist, so ist er des selben eides lidig. Wer ouch ze Krumbach in dem Hof gesessen ist, der sol ouch dienen ze fryer hand, als vor. Zücht ouch ieman vsser dem ampt von Rotenburg in das vorgeschriben frye ampte der obgenanten graufschafft, der sol ouch dienen ze fryer hand; ze gleicher wiss. Das söllent ouch die vnsern tun, ob deheiner in das vorgenant ampte gen Rotenburg züchet zu der Inren burg ze Wolhusen, da hört ouch ein frye ampt zu. Das hat ouch die rechte als die andern fryen empter hant gegen einander vnd vnser frye ampte gegen Inen hinwider. So sint diss die stuck vnd die rechte, die der Herschaft zugehörent, die das frye ampte besitzent vnd Inne hant. Des ersten. Wer in den vorgenanten kreisen gesessen ist, als wite die graufschafft begriffen hat, da mag man allen den gebietten uff, alle die lantgericht die ze Egliswile geuallen by drin pfunden. Vnd wer das, das selb iemant vbersehe vnd nit zu den lantagen keme, dem es denne verkunt wurde, als es von alter her komen ist, den mag die Herschaft pfenden vmb drü pfunt. Er züch denne vss die not, die In hievor billich schirmen sol. Ouch ist ze wüssende,

were, das iemant von andern lendern har keme, wannen der were, in vnser graufschafft vnd in das fryeampte züge, den söllent die fryen hanthaben vnd schirmen vntz an sinen rechten Herren. Es were den, das er Inen abzogen wurde, als des fryen ampts recht ist. Aber ist denne ze wüssende, das nieman in der vorgenanten Graufschafft nit jagen, noch dehein gewilde vahn noch nider vellen sol, das ban hat; vbersehe das iemant, der sol es ouch bessern dem Herren mit drin pfunden, als dicke er es tete. Es ist ouch ze wüssende, was rechter vrsprüngen gant von der Entzenflu herab, das sint die zwo Wigerren vnd die Luter, als verre die graufschafft gat, da sol ouch nieman Inne vischen; were das vbersehe, der bessert das selb ouch mit drin pfunden. Ist aber, das dehein Herre dehein zwing in der selben graufschafft hat, der mag wol in den vorgenanten wassern vischen, als vil als er denne in sinre veste oder in sinem huse mit sime gesinde bedarff. Lihe er es aber ieman fürer, da were er vmb ze stroffende. Ouch ist ze wüssende, was fruntschaftkinden in der vorgenanten graufschafft geboren werden vnd der Inne sesshaft sint, die gehören ouch dem fryen ampte zu. So denne ist aber ze wüssende, wer der ist, es si frow oder man, der hin vs wibete oder mannete vnder der Herschaft eigin lüten, die hat ein Herschaft darumb ze straffende vnd ist, das dannan von was elicher kinden von denselben kunt, die gant der eigin hant nach vnd sint Ir die fryen entwert. Aber ist denne ze wüssende, wer ouch den tod verschult, wie das dar rurte, darumb hat die Herschaft ze richtende in dem fryen ampte, der darinne begriffen wurde. Ouch ist ze wüssende, wer in dem vorgenanten fryen ampte begriffen wurde vnd der Jar vnd tag in einem offnen lümden were gesin vnd sich des nit versprochen hette, wirt das kuntlich uff In gemacht, als des fryen amptsrecht ist, so sol man ouch ab Ime richten als des fryen ampts vnd in der graufschafft Willisow recht ist. Keme ouch dehein diep in die selben grafschaft der verstoln gut brehti in die dickgenante graufschafft Willisow, welerleye guts das were, vnd darinne begriffen wurde, kunt da ieman, des das gut gesin ist, wil der den kosten abtragen vnd uff In klagen wil vnd In volrechtuertigen, als das frye recht stat, so mag er sin gut wol lösen mit fünff schillingen vnd vier pfenning. Wil er aber nit klagen, so sol er dehein zuspruch zu dem verstoln gut haben. Ouch ist ze wüssende, das man ab nieman richten sol vmb den hals, es sy denne zwene teil des tags enweg in dem egeschribnen fryen ampte. Aber ist denn ze wüssende, das der obgenanten graufschafft recht ist vnd

also stet: Wer der ist, der in der selben graufschafft Willisow begriffen wirt vnd vier vnd fünff schilling pfennigen verstoln hat, den mag (man) darumb henken. Aber ist denne ze wüssende, von wem ouch gericht wirt, zu sinem libe, was der guts hinder Ime lat, das hört der Herschaft. Darnach ist ze wüssende, wer einen todslag tut in der Graufschafft ze Willisow vnd darumb gericht wirt, kunt er dervon, so erteilt man den fründen den lib vnd dem richter das gut. Ouch mag ein richter des fryen ampts des todslegers gut verheften, als bald er den todslag tut, uff ein recht. Ouch sol ieglicher, der in dem fryn zwinge sitzt, er sy fry oder eigin, oder was er sy, der sol ein vierteil habern vnd ein Hun geben der Herschaft, die das obgenant frye ampte Inne hant. Aber ist denne ze wüssende, wer der ist, der einen freuel begat, der dem fryen gerichte zugehört, der sol bessern dem kleger drü pfunt vnd dem Herren dry valt buss vnd dem geschadgeten sinen schaden ablegen, als des fryen amts recht ist. Vnd da dise offnung also beschach vnd die vorgenanten stuck alle vor mir offentlich in gerichte gelesen wurdent von wort ze worte, do stunt den der frome bescheiden Jungkher Matis von Trospurg edelknecht vnd sprach, das er ein botte were des fromen vesten Ritters Herrn Grimmen vnd Iungher Wilhelms von Grünenberg vnd das er von Ir wegen versprechen sölte die rechtung, die sy hettent in der gräfschaft vnd dem fryen ampte ze Willisow. Ze gleicher wise hattent ouch die edeln Jungher Rudolf von Arburg, frye, Hans Schultheise, Vogt ze Lenzburg, vnd frow Verena von Rormos Ir botten da selbs, die ouch versprechen söltent die rechtung, so sy hettent in der graufschafft vnd fryen ampte ze Willisow, als ouch der vorgenant Mathis von Trospurg von siner Herren wegen versprochen hat. Darnach stellte sich mit fürsprechen dar der wise bescheiden Wilhelm Meyer, burger ze Luzern vnd vogte der graufschafft vnd fryen ampts ze Willisow, an statt vnd in namen der wisen fürsichtigen minre lieben Herren, des Schultheissen, Rates vnd der burgern gemeinlich der statt Lucern, vnd offnete mit sime fürsprechen, were dehein botte da, der von sines Herren oder sinre frowen wegen vt wölte versprechen, das der herfür gienge vnd fürsprechen neme vnd mit dem rechten verspreche, ob er wölte, ob sin Herre oder frowe dehein rechtung in der obgenanten graufschafft vnd fryen ampte hettent, so stunde er hin vnd wölte Ime rechtes gnug halten vnd tun. Des ruft ich, der obgenant Lantrichter, den botten, das sy herfür giengent vnd fürsprechen nement, wöltent sy vt versprechen, das sy das tetend. Vnd also kam niemant herfür. Da lies der obgenante Wilhelm Meyer mit sime für-

sprechen an recht: Sider das nieman komen were, der vt
 versprochen hette, was recht were. Daruff gab gericht vnd
 vrteil nach minre frage einhellklich von allen den, die do
 warent vnd herumb gefragt wurdent: Sider das nieman komen
 were vnd nüt versprochen mit dem rechten, das denne die ob-
 genanten min Herren von Lucern die vorgeante graufschafft
 vnd das frye ampte ze Willisow jnne söltent haben in aller
 der masse vnd mit allem dem rechten, als hie vor offentlich
 vor mir in gericht gelesen vnd ouch also von alter her komen
 were. Hette aber sie ieman vt an zesprechende von der grauf-
 schafft vnd des fryen amptes wegen ze Willisow, dem söltent
 sy rechtes gehorsam sin an disem Lantgericht, wand ouch
 diss das obrest vnd höchste gericht were, das in der vorge-
 schribnen graufschafft gelegen ist. Daruff lies der obgenant
 Wilhelm Meyer zu der Statt Lucern handen gemeinlich an
 recht mit sime fürsprechen, ob man Ime des nit billich ein
 vrkund von dem gerichte geben sölte. Des wart Ime ouch
 einhellklich erkent vnd erteilt von allen den die da warent
 vnd gefragt wurdent. Vnd da das also erteilt wart, da offnet
 Ich der obgenant lantrichter, das ich nit eigens Ingesigels
 hette vnd fragt vmb vmb, sider ich Ingesigels nit enhette,
 was darumb recht were. Do gab aber gericht vnd vrteil ein-
 hellklich von allen den die do warent vnd harumb gefragt
 wurdent, sider ich were ein richter des fryen Ampts in der
 graufschafft ze Willisow, das ich ouch die fryen bitten sölte,
 das sie Ir gemein Ingesigel für mich an disen brieff hantent,
 das ouch ich ernstlich getan vnd si gebeten hab. Des ouch
 wir, die selben fryen, mit disem brieff vergichtig sint, vnd
 habent vnser Ingesigel des fryen ampts ze Willisow durch
 sinre ernstlicher bette willen vns vnd vnserm ampte vnd allen
 vnsern nachkomen offentlich gehengkt an disen brieff ze einre
 vergicht vnd zügnisse aller vorgeschribener dingen. Hieby
 warent diss gezügen Vlrich von Rot, Vlrich Scheidegger, Peter
 Homgger, Hug Schmid, genant Cuntz Müller, Hensli Hirsnegger,
 Heintzi Schmid, Heinzmann von Swendorff, alle von Willisow,
 Vli Suter, Welti Schmid, Vlis Mer von Ettliswile vnd Henssli
 Brun von Schötz vnd ander erberer lüten vil. Dirre brief ist
 geben an dem nechsten Meintag vor sant Margarethen tag,
 do man zalt von Cristus geburt vierzehenhundert vnd acht
 Jare.

Amtsrecht von Willisau.

Bald nach dem Uebergange des Amtes Willisau an Luzern muss
 ein Amtsrecht von Willisau niedergeschrieben worden sein, das über
 Schuldforderungen Bestimmungen enthielt. Im Jahre 1445 wurde vor
 Rath von Luzern ein Antrag gestellt, wie man sich fürderhin wegen

der von Willisau halten wolle: als Ir amptz Recht ist, wenn ein person stirbt vnd die gelten sol, und die erben denn sweren sollen, dz si den gelten schuldig sin, oder nützit schuldig sin. (Rathsprotokoll IV, B, lx. ^b). Diese Amtsrecht wurde 1489 durch das neuere Amtsrecht ersetzt, das von Hrn. Dr. A. Ph. v. Segesser in der Zeitschrift für schweiz. Recht V, 93—104 veröffentlicht worden ist.

Twinglibell von Winikon von 1760.

Auszug.

Den Inzug betreffend, wann ein Frömder Kaufs-, Tauschs- Gants- oder Erbs-weis Güter in der gmeind an sich brächte, und in die Gemeind einziehet, soll er eim Bauer 40, eim Tauner aber 30 Gulden entrichten.

Wann ein Frömder auf ein gantzen Baurenhof lechens-weis einziehet, so bezahlt er jährlichen 5 Gld.; einer aber so nur ein halben Bauernhof empfanget und für ein Tauner zu achten ist, 3 Gulden, und einer, so nur ein Haus, Pünten und Garten lehensweis empfanget, und noch in Holz, noch in Feld kein Nutzniessung hat, entrichtet jährlichen 15 Schilling, so lang ein solcher sich ehrlich und unklagbar aufführet, widrigenfalls aus der Gemeind solle gewiesen werden. Wie denn auch nit mehr als ein Haushaltung in einem solchen Haus sich befinden solle.

Wann ein Heimischer einem Frömnden seine Güter verliehnet, so soll der Einheimische von den verliehenen Gütern kein Gemeindgenuss haben, auch keiner aus einem frömnden Amt solle auf ein Lehen, was Namens selbes haben mag, ziehen können, und in die Gemeind eingelassen werden, ein solcher habe dann 200 Gl. Eigenthumliches Gut.

Twingrecht von Wykon von 1684.

Auszug.

1) An einer Gemeind, oder wann man den Twing besetzt, hat Niemand alda zu mehren, dann allein diejenigen, welche Twingsgnossen sein, auch auss und abzujagen habent. Es soll aber ein jeder Twingsgnoss an den Gemeinden und Twingsbesetzungen bei einem Pfund buss zu erscheinen schuldig sein, oder er hät dess ussbleibens eine rechtmässige Entschuldigung darzubringen.

4) Wann ein Twingherr bei seiner buoss gebietet für das erstemahl, und es einer übersicht, so ist er dem Twingherren zu buss verfallen zechen schilling. Wan es ihme aber gebotten wird für das ander mahl und er es übersieht, so ist

er zwanzig schilling zur buoss verfallen, und bei übersächung des dritten Gebots, ist er dem Twingherren dreyssig schilling zur Buss schuldig.

Und diese Gebotsbussen, auch welche von den Einigen fallen, gehören dem Twingherren allein.

Uebrige aber, welche in Uebersähung der in diesem Libell begriffnen Ordnungen fallen, gehören halb dem Twingherren und halb einer Gemeind.

Es soll aber ein Twingherr samt der Gmeind höher nit abzustrafen haben, dann um drey pfund.

11) Es soll auch kein Twingsgnoss kein frömbd Vych, klein oder gross, was immer für Gattung es seye, nit annemen noch verdingen, das Twings Gemeinwerk und Allmend darmit zu nutzen, ohne bewilligung einer ganzen Gemeind, doch vorbehalten, wan ein gar armer gnoss wäre, der kein eygen vych vermöchte, deme soll nach je dessen Twings har kommen, etwan eine entlehnte Ku uff zu treiben und die Allmend diser gestalten zu geniessen erlaubt sein. Wurde aber einer darwider verfählen, der soll der Gemeind um die Nutzung eine Ersatzung thun, und von iedem haubt klein vych zechen schilling, und von jedem haubt grossen vychs zwanzig schilling zur Buss geben.

17) So ein Twingsgnoss im zwing sein haus und twingrecht einem Fremden verkoufen wurde, der soll sambt wyb und kinden uss dem Twing ziehen. Wann ouch ein Vatter mehr denn einen sohn hinterlasset, so haben dieselben ein jeder, so verheürathet und hausheblich sein Gnossambe in holtz und feld, allmend und neübruch, wie ein anderer gnoss.

21) Kein alt hous soll abgeschlissen und dann in die zälgen uss hin gebouwen werden.

39) So lang einer sein Twingrecht, die Einig oder Twingsbussen nit entrichtet, so lang ist er der Twingsgnossame unfähig.

32) Wann Achram und Eychlen gerathen uff der Allmend, so soll wegen des usstheilens im Twing, wie von altem hero, die ordnung gehalten werden, als namlich, ein ganzer baur 3 grosse schwyn, und 3 kleine schwyn. Ein Tauner ein gross und ein klein Schwyn. In dem Uebrigen, das ist in Neübrüchen sollen die Twinsgenossen und Burger denen Taunren gleich gehalten werden.

33) Ein Twingsgnoss, so ein Ku hat, soll kein Geiss uff die Allmend triben bey der Twingsbuos; so aber ein Twingsgnoss kein ku hätte, und doch ein ku vermöchte zu haben, soll ihme die geissen zu haben verboten sein. Und wan ein Twingsgnoss kein kue vermag, seind ihme auf die Almend

zu triben zwo alt und ein junge geiss erlaubt, und nit mehr, und dises bei der Twingsbuoss. Die jetzgemelte, so geissen haben, sollen in kein Tanwald mit ihren Geissen, noch in keinen Inschlag fahren bei der buoss.

36) So man ein kouf thut, es seye solcher gleich gross oder klein, solle der selbe innerthalb vier wuchen gefertigt werden. Von jeder Vertigung bezahlt sich ein guldin zehen schilling. Namlichen der Verkäufer fünf und zwanzig schilling, und der Käufer ouch so vil. So aber ein Tusch beschicht, das ist, wenn zwo Personen güter und huser und was Namen ein solcher Tusch haben mag, so fallet alsdann von solcher vertigung zwey guot guldin. Darvon höret jederzeit einem Twingherren das halbe vertiggeld, und der andere halbe Theil einem gantzen ehrsamem gericht. Wann aber der Kouf über 1000 Gld. ist, so ist demnach, was darüber, von jedem 100 Gld. 5 Schilling geld. Was under 50 Gld. wärth, das gibt kein vertiggeldt.

38) So Wuchengricht gehalten wird, gehört einem Twingherren von allem dem selbigen Geld auch der dritte Theil. Ein jedliche Parthey gibt von einem jedlichen urthell 10 Schilling. So einer aber das Gricht koufte, es were gleich ein heimbscher oder ein frömbder, gibt oder zahlt ein solcher 100 Batzen, darvon gehört einem Twingherren der dritte, so feer er auch bei dem Gericht sitzen wird, denn wen er nit beim Gricht sitzen wurde, so höret Ihme nichts darvon.

39) In offnen zeythen solle alle Jahr ein Twinggricht gehalten und wegen den Twingsbussen von dem Twing- oder Gerichts-Herren zusambt den Twinggeschwornen abgemacht werden.

41) Es soll auch einer Gemeind Wyckon jeweiliger Weybel ein s. v. Wuohrstier und einen Eber zu der Gmeind diensten zu erhalten, zugleich auch die Bettleren von Wyckhon auf Reyden und Zofingen zu führen für bas die schuldigkeit auf sich haben.

Zugrecht der Wolhuser.

13. September 1503.

Ich Hans Wirtz, genempt Kalchtarrer, Schultheis zu Willisöw, vergich vnd tun kund allermenglichen mit diesem brieff, das ich vff hütt siner dat daselbs zu Willisöw an gewonlicher richtstatt, in namen vnd anstatt miner gnädigen Herren von Lutzern, zum rechten gesessen bin vnd kamen alda für mich vnnser statt vnd des amptz geswornen vnd begerten kundschaft der warheit von disen nachgenempten er-

bern lüten, die ouch alle von gebotz wegen vor recht stunden. Sidmale die warheit nieman zeverhalten, sonder vmb fürdrung des rechten mengklichen zugeben, so hand die selben gezügen gerett mit bekannter vrteil, wie recht ist, nach dem vnd inen vor eroffnet wart, wie Inen wol ze wyssen syg. Des ersten so rett vlli am Buttenberg, als man siner Schwester tochter versorgen wölt zum man vnd wolten ira ein geben der was des Tütschen ordens, das wolten sy nit gern tun von der eigenschafft wegen; do sprach Her Ludwig selig Herr zu altishofen, es schat üch gantz nüt, denn die Wolhuser hand den zug vnd ziend dem orden ab, vnd heig allweg gehört vnd wüss noch zu tag nit anders denn das die Wolhuser den zug gegen mengklichem haben vnd allweg die böser hand geheissen syg. Demnach rett Hans Welti von Ettiswil, wie das sin muter der von Luternöw eigen wäre und näme selbs ein Wolhuser. Do wurdent die von Luternow fast zornig und straftend sy umb ein Summ geltz und sprachend die von Luternow die Wolhuser ziend die kind hinweg, und weren fast hönn und hab von sim vatter und allen sinen eltern nie anders gehört denn das die Wolhuser den zug haben gegen Jedermann. Sodenn rett Hans Huser, das er von sinem vatter gehört hab, der were lxxx Jar alt und von allen sinen vordern und wüss ouch selbs wol, das die Wolhuser allweg den zug haben und aller welt abziechen und wüss wol, das man den zug Im kouff, als man die frygen und Wolhuser um einandern kouff, darumb brieff gemacht wurden. Hans Zoug rett, er besinne sich desselben kouffs wol und hab vom alten amman von Ufhusen und von Peter Ritz gehört, das die bed retten, der kouff ist gut, das er beschächen ist, wenn es jn kouff vorbehept, das die Wolhuser gegen aller welt, es sygen edel, keler und wer sy sygen, den zug vorbehept haben und wer der kouff nit beschächen, es were in kurtzem darzu komen, es weren als Wolhuser worden. Uelli Hug rett, als der kouff beschäch, do were er ein Keler, aber er hort vom Schulthessen Wilhelm Herport do ze mal das er sprach: vnnserm ampt ist ein gute sach beschächen, dann es were in kurtzem darzu komen, wo es mit beschächen were, das wir alle Wolhuser worden weren, dann wir hand jm kouff vorbehept alle züg gegen mengklichem. Hans Brunn rett, er were by der sach da der kouff beschäch. Da sprach der von Hunnwil: der kouff ist üch zu allen siten leyd. Nu hörent Ir alle vnder min Herren vnd ir will, das es beschächen ist, es ist doch vorbehalten das ir alle züg hand gegen mengklichem vnd iederman. Hantz Hüsli rett: er syg lxxxy Jar alt vnd gedenk des kouffs wol vnd wurd Im kouff luter vorbehept, das

die Wolhuser iren zug ewklich gegen mengklichem han sölten. So denn redent Peter ze ober ebnett vnd Hans Vogell glich vnd ein müntlich, sy haben gehört vom alten ammann ze Vfhusen vnd andern der alten, der kouff beschäch mit rechten gedingen, das die Wolhuser iren zug gegen mengklichem han sölten, das wer luter vorbehept. Vnd denn so rett Vlli Bircher das er sich wol besinn, das der kouff der Wolhusern vnd frygen halb beschäch vnd habe der von Luternau vor dem vnd e das der kouff beschäch mit Im vnd andern ze Ettiswil gerett: min eignen lüt nützent mich nüt; der Wolhusern ist souil, das mir min eignen lüt abgand vnd vieng an vnd verkoufft sy vnd lost vff ein mal me dann hundert gulden vnd da der kouff darnach beschach, da hort er ze Ettiswil vnd allenthalt vnd wüss ouch selv wol das der kouff mit vsge dingoten Worten beschäch, das die Wolhuser iren zug ewklich han sölten gegen iederman wär der were vnd das ir aller obgenempter sag also war syg, hat ir ietlecher mit einhelliger vrteil ein eyd liplich zu gott vnd den Heyligen geschworen. Des zu warem vrkund hab ich obgenempter Schulthes min eigen Insigell, mir vnschädlich, offenlich lassen truken in disen brieff, der geben ist vff Sant Mauricientag des Jars zalt von der gepurt Cristi vnnsers lieben Herren fünfzechen hundert vnd darnach in dem dritten.

Originalurkunde im Staatsarchiv Luzern.

Rechte des Marktes Wolhusen.

Das alte Marktrecht von Wolhusen ist nicht mehr erhalten; wir wissen nur, dass der jeweilige Kirchherr von Ruswyl die Gerichtsbarkeit über Mass und Gewicht, der weltliche Herr des Ortes dagegen die Gerichtsbarkeit über Dieb und Frevel ausübte. Wer in Wolhusen sich setzen wollte, durfte daran nicht gehindert werden; ebenso wenig aber durfte einer an der Ausbürgerung gehindert werden, sofern er in einer österreichischen Stadt sich setzen wollte. Keiner durfte wegen Steuern oder Diensten von seinem Herrn belangt werden (Segesser I., 574 ff.). Das wichtigste Recht aber war das, dass in Wolhusen die Kinder nicht der ärgern Hand folgten, woraus klar hervorgeht, dass Wolhusen mehr als nur den Charakter einer Burg besass und dass die Bürger nicht bloss Burgmannen waren. Ob das Marktrecht von Wolhusen von 1686 noch Elemente in sich birgt, die in die österreichische Zeit zurückreichen, wagen wir nicht zu entscheiden.

Rechte der Bürger und der Genossen des Marktes Wolhusen.

Den 20. Juli 1686 bestätigten Schultheiss und Rath von Luzern das Recht des Marktes Wolhusen (vgl. Segesser Rechts-

gesch I., 573—576), das theils dem Stadtrechte von Luzern, theils dem Landrechte von Entlebuch nachgebildet war; von den 33 Artikeln sind nur nachfolgende altes Wolhuser Recht.

Art. 5. Wann ein erb im ligenden fallet, so höret darvon dem Sohn und der dochter glich viel.

Art. 6. Was ligend oder fahrend gut geheissen werde. Ligendes gut wird geheissen acher, matten, garten, weid und all andere Stuck sambt hüser, spicher, schüren, auch zehnden und bodenzins gülten:

Fahrendes korn, kernen, getreid, gülten, husrath baar gelt.

Art. 28. Zugrecht ist innerhalb 6 Wochen und 3 Tagen geltend zu machen.

Art. 8. Bürgschaft halb in gemein.

Die bürgschaft soll gelten uf das zyl und zeit, darauf sie gestelt, und witters nit, obgleich wohl selbige noch hinder dem gleübiger were. Wann einer aber in der zeit, ehe die Bürgschaft usgedienet, sein recht gegen ihne angetreten hete, und nach Landsbruch den rächten nachgienge, da blibt die bürgschaft noch in pflichten. Wann die bürgschaft aber were ernüweret worden, so ist sie auch in kreften. Und ob sich einer gegen mehreren verbürgte, soll er allwegen bey strof wüssentlichen betrugs solches anzeigen, und instellen lassen. Man soll die houbtschuldner vor den bürgen angriffen; es were dan sach, dass der bürg und houbtschuldner nach inhalt der verschreibung einer für den anderen möchte angriffen werden.

Art. 12. Wann einer in die gemeind inzüchet und kouft hat, der sol zu hand der gemeind einem Sekelmeister des ampts für den Inzug geben 5 Gl. und jedem gemeinsgenoss 1 maas wyn, 1 \bar{u} Käs und ein halb brod.

Rechte der Vogtei Zopfenberg. 1330—1338.

In der sache, so der Erwirdig Herre der probst von Zouingen vnd daz kapitel an des gotzhus stat hant wider Hern Hartman von Buttinkon vnd Hern Hartman der vorgeschriben wider sie vmb die vogtie ze Zopfenberg hant si bedenthalt ir kuntschaft bracht für vns Jacoben von Rinach, dem man spricht von Eggenhein, als ein obman, vnd Hern Rudolf von Trostberg vnd Heinrich von Rinach schidlüten. Vnd des ersten han wir überhört die züge so hie na geschriben stant.

Dis nah geschribenn züge leitet der probst von Zouingen an des gotzhus stat. Vlrich Trechsel von Knutwile spricht

bi sinem eide, daz die vogtie von Zopphenberg von graf Ludwig von Frobürg vmb zehen mark silbers Hern Hartman von Buttinkon seligen versetzt wart, also, daz er von inen nemen solt ierlichen dru phund phenningen ze zwen ziten in dem iare, ze ietwederem male drisig schilling, vnd iedem man ein hun, vnd daz si ime nüt anders sigen gebunden.

Cunrad von Pfeffikon sprichet, daz Peter von Boswil, der des grafen von Frobürg phleger waz vber die vogtlüte ze Zopfenberg ime seite, daz die vogtlüte drü phunt ierlichen geben solten, vnd iederman ein Hun, vnd nüt me, vnd daz dü selbe vogtie also versetzt wart Hern Hartman seligen von Büttikon, als der erst züg hat geseit.

Cunrad im Mosse von Kalpach sprichet, daz der Graf von Frobürg Hern Hartman seligen von Buttinkon versaste vmb zehen mark silbers die vogtie ze Zopphenberg, also daz er ierlichen darvon niessen sol drü phund phenninge vnd von iedem man ein hun vnd nüt me. Er sprichet och, das es von alter also harkomen sie, daz du kint dien muteren na slahen sont.

Cunrad von Wolen sprichet, daz der Graf von Frobürg die vogtie nosse ze Zopphenberg, als er wolt, vnd daz der Graf si versätzte Hern Hartman seligen von Buttinkon vmb zehen mark silbers, dru phund ze niessen ierlichen, vnd von dem man eins hun; vnd wenn er vnn sin Bruder enweren, daz du selbe vogtie daz gotzhus lesen muge. Er sprichet, daz der vogtlüten kint die muteren na slahen sullen, was si sigent; er spricht och daz ein probst kechstgen sol die vogtlüte, die vsser der genossami wibent; er sol si aber nit stüren.

Wernher Stapppher von Knutwile spricht, daz dü kint slahen na dien muteren, vnd daz du vogtie verphent sie, so gehillet er mit dien vorgeschriben zugen genzeklich und gemeinlich.

Rudolf an dem Berg sprichet da von der phandung als die ander. (Folgen ähnliche Zeugnisse.)

Dis zuge so hie na geschriben stant leitet Her Hartman von Buttinkon. Rudolf von Hagendorf sprichet bi sinem eide, daz Graf Ludwig von Frobürg die vogtie zu Zopphenberg nosse als er wolte vnd mut hat vnd sprichet och, daz des gotzhus lüte von Zouingen ze Mowense von alter har geheret hant in die vogtie ze Zopphenberg. Er sprichet och, swaz lüten des gotzhus von Zouingen von Mowense gen Knutwile kamen, daz dien der vogt nit me na fraget. Die och von Knutwil gen Mowense kamen, dien fraget och daz gotzhus nit me na. Er sprichet och daz ein vogt sin vogtlüt kechsten sol vmb vngenossami, vnd nit daz gotzhus, vnd daz si dem

gotzhus nit me gebunde sien ze theim dienst, an die lüte, die vff iren gutern sitzent von der gutern wegen. Er spricht och, daz die vogtlüte ze Zopphenberg vnd zu Mowense, vnd die derzu hörent gen Knutwil ze gericht sont gan für ein probst, old für sinen amptman; mocht aber si ein Probst nit beschirmen, so sont si einem vogt klagen. Welt öch ein vogt sin vogtlüte vbernöten mit stüren, old mit anderm dienst, daz sont si einem probst klagen. Er spricht öch, daz bi Probst Cunratz ziten von Gesinkon ietz Her Hartmans muter von Büttinkon mit dem selben probst vber einkam, daz die vogtlüte von Zopphenberg ierlichen geben sölten drü phunt phenning vnd ierlichen ein hun.

Cunrad Eglofs von Buchse spricht, daz der Graf von Froburg die vogtlüte ze Zopphenberg nosse, als er wolte, vnd daz er si versetzte Hern Hartman seligen von Buttinkon vmb zehen mark silbers, vnd wiz nüt me von der sache.

Vlrich von Sewegen spricht, daz es von alter also harmonen ist, waz lüten von Mowense kamen gen Knutwil, daz dien niemen me na fraget. Die öch von Knutwil gen Mowense kamen in die vogtie, daz dien och nieman me na fraget. Er spricht öch vb ein vogtman vsser der genossomi wibet, daz den ein Probst kechstget.

Walther von Hägeldorf spricht, daz die vogtlüt nach dien Höfen ziehen vnd nit na dien muteren. Er spricht öch, daz er von sinen vordern vernomen hat, daz ein vogt drü phunt ierlichen nemen sol, vnd von dem man ein hun vnd nüt me von der vorgeschribnen vogtie.

Arnold von Hilzlingen spricht och von der versetzung des phandes als die vorgeschriben züg.

Vlrich Süterli von Wangen spricht, daz du kint slahen sont na dien Hofen vnd nit na dien muteren. Von dem phande gehillet er mit dien anderen.

Vlrich von Wartberg seit bi siner trüwe an eides stat, daz die vogtlüt von Zopphenberg stüre gebent ierlichen als die andern zuge vorgeseit hant.

Rudolf Ripold von Reiden spricht bi sinem eide, daz vor funfzig iaren die vögt hant genossen die vogtlüt als si ducht, daz es die lüte erliden möchten, kechstgot öch so, so si vsser der genossami wipotend; es widerredten aber die Heren von Zouuingen vnd sprachent also: si selten nüwen drü phund niessen.

Vlrich Haberbrant von Britnow spricht bi sinem eide, daz er nüt anders weis oder sach, wan daz er bott waz bi Hern Hartmans muter ziten, vnd das ir gemutet ward von

eim Probst von Zouingen, das si nemi ierlichen drü phunt phennig für ir vogtstüre vnd daz si des versprach.

Wernher Vischer von Britnow spricht bi sinem eide, daz er nüt weis von der sach, wan daz er hort sagen, daz du vogtie versetzt wart; wie si aber versetzt wurd, des enweis er nit. Aber das man si niessen sol, als es dem vogt fügt vnd es dien lüt erzügen mügen.

Vlrich Jurt spricht, daz er hort sagen, daz du vogtie versetzt wart; wie ture, des enweis er nit, vnd man die vogtie niessen sol, als eim vogt sin sele und sin ere liebe sie.

Archiv des Klosters St. Urban.

Twingeht von Zell von 1598.

Auszug.

Wann der thwingherr den thwing besetzt oder ernüweret, sol man jürlich das vierer ampt auch besetzen, der alt vierer sol einen dar gän und der thwingherr einen.

Wann einer kompt und den anderen um gichtige schuld will lan pfenden, der im thwing ist, soll es durch den vierer uss gericht werden, facht ouch das Bott an einen Sambstag an biss uff den andern Sambstag; an dem soll man das pfandt stellen; soll ouch der gelt doruff bieten, dass er des Synen zukomme. Mag der Schuldner das pfand biss zur bättgloggen lösen mit sompt dem costen.

Es sollend auch die vierer den wyn nachdem er ist schetzen by ihren eyden; er syge glych thür oder wolfeil erkouft worden.

Es ist von alter haar gebrucht worden und soll noch sin, wann einer die vereinungen so er verfallen ist, und thwingsrecht dem thwingherren nit gibt, so mag der thwingherr Im den hafen vom für dannen nemen.

Welcher im thwing zücht, wan er kouft, soll er geben der Gemein 4 mass wyn und 1 Eimer; welcher empfocht, der sol gän 4 mass wyn und ein halben Eimer.

Einem thwingherren, wann er den thwing besetzt, sollend die thwingsgnossen selbst ander ze ross mit futer und mal in ihren costen usshalten.